

MIGRATION
MIGRATIONSFORSCHUNG
MIGRATIONSPOLITIK

Von Klaus J. Bade

BERICHT

für das Goethe-Institut / München

INHALT

1. MIGRATIONSFORSCHUNG: PROBLEME – KONZEPTE – AUFGABEN	4
1.1. Beschreibungen und Zuschreibungen	4
1.2. Raumdimensionen und Forschungskonzepte	6
1.3. Forschungsaufgaben.	10
2. MIGRATION UND MIGRATIONSPOLITIK IN EUROPA UND DEUTSCHLAND: ENTWICKLUNGEN – VISIONEN – HERAUSFORDERUNGEN	16
2.1. Von der europäischen Massenauswanderung zum Einwanderungskontinent Europa	16
2.2. Süd-Nord-Visionen	20
2.3. Ost-West-Visionen	23
2.4. Legale Migration nach Europa.	26
2.5. Illegale Migration nach Europa	30
3. ERFAHRUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN IN DEUTSCHLAND	35
3.1. Zuwanderung und Migrationspolitik in Deutschland	35
3.2. ›Gastarbeiter‹ und Einwanderer	39
3.3. ›Aussiedler‹ – die fremden Deutschen.	40
3.4. Flüchtlinge und Asylsuchende	41
3.5. Illegale – Menschen im Schatten	42
4. LITERATURHINWEISE.	44

5. REFERENTENLISTEN	50
5.1. Referentenliste I: Forscher/innen und Forschungsinstitutionen in Deutschland	51
5.1.1. Forscher/innen in Deutschland.	51
5.1.2. Forschungsinstitutionen in Deutschland	65
5.1.3. Referenten/innen aus dem öffentlichen Leben (Politik, Wirtschaft, Verbände, Kirchen u.a.)	70
5.2. Referentenliste II: Forscher/innen und Forschungsinstitutionen im Europäischen Ausland	76
5.2.1. Forscher/innen im europäischen Ausland.	76
5.2.2. Forschungsinstitutionen im europäischen Ausland	86
5.3. Referentenliste III: Forscher/innen und Forschungsinstitutionen im außereuropäischen Ausland	98
5.3.1. Forscher/innen im außereuropäischen Ausland.	98
5.3.2. Forschungsinstitutionen im außereuropäischen Ausland	102

1. MIGRATIONSFORSCHUNG: PROBLEME – KONZEPTE – AUFGABEN

1.1. Beschreibungen und Zuschreibungen

Migrationen als Sozialprozesse sind Antworten auf mehr oder minder komplexe ökonomische und ökologische, soziale und kulturelle, aber auch religiös-weltanschauliche, ethnische und politische Existenz- und Rahmenbedingungen. Weil Migration nachgerade alle Lebensbereiche durchdringt, braucht Migrationsforschung grundsätzlich inter- und transdisziplinäre Forschungsansätze. Sie reichen, je nach Fragestellung unterschiedlich weit, in fast alle Humanwissenschaften hinein und zum Teil auch darüber hinaus; denn Migration ist ein Konstituens der *Conditio humana* wie Geburt, Vermehrung, Krankheit und Tod. Dabei ist die Geschichte der Wanderungen so alt wie die Menschheitsgeschichte, weil sich der *Homo sapiens* als *Homo migrans* über die Welt ausgebreitet hat.

Migrationsforscher sind mit einem außerordentlich komplexen Spektrum gesellschaftlicher und kultureller Wirklichkeit konfrontiert: Zum einen bewegen sich nicht nur Menschen über Grenzen, sondern auch Grenzen über Menschen. Zum anderen ist jede wissenschaftliche bloße *«Ordnung»* von Migrationsprozessen schon in hohem Grade stilisierende Abstraktion, weil viele Formen und Muster im Wanderungsgeschehen, aber auch im Wanderungsverhalten fließende Grenzen haben bzw. in Wechselbeziehung zu anderen stehen.

Das Beobachtungsfeld der Migrationsforschung hat deshalb eine große Spannweite: Bei der Frage nach Bestimmungskräften bzw. wanderungsbestimmenden Motivationen kann man, neben anderen Formen und Motivationen, z.B. wirtschaftlich und beruflich-sozial motivierte Migrationen eingrenzen und innerhalb dieses Feldes wiederum Erwerbsmigrationen als Existenznotwendigkeit (*subsistence migration*, C. Tilly) oder als Verbesserungschance (*betterment migration*) von Migrationen zu Qualifikations- bzw. Ausbildungszwecken oder innerhalb von Firmenfilialen (*career migration*) unterscheiden. Durch Verlust bzw. Zerstörung der wirtschaftlichen Existenzgrundlagen, mithin letztlich ebenfalls wirtschaftlich bedingt, sind aber z.B. auch jene Überlebenswanderungen, für die das späte 20. Jahrhundert den Sammel-

begriff ›Umweltflucht‹ geprägt hat. Von so motivierten Migrationen kann man wiederum religiös-weltanschaulich, politisch, ethnonationalistisch oder rassistisch bedingte Flucht- und Zwangswanderungen abgrenzen. Dazu zählen auch die Vertreibungen und Zwangsumsiedlungen des 20. Jahrhunderts, bei denen die Bewegung von Menschen über Grenzen häufig die Folge der Bewegung von Grenzen über Menschen war.

Deshalb ist die in der öffentlichen Diskussion, in politischen Zuschreibungen, aber auch in der Forschung verbreitete Unterscheidung zwischen ›freiwilligen‹ und ›unfreiwilligen‹ Migrationen – von Zwangswanderungen (Flucht, Vertreibung, Zwangsumsiedlung) abgesehen – wenig hilfreich und oft irreführend; denn auch ›freiwillige‹ Migrationen wurden meist von vielerlei materiellen und immateriellen, durchaus nicht immer und insgesamt überblickten oder gar in rationaler ›Güterabwägung‹ kalkulierten Bestimmungsfaktoren angetrieben. Zwischen ›freiwilligen‹ und ›unfreiwilligen‹ Migrationen liegt die eigentliche Wirklichkeit des Wanderungsgeschehens mit ihren vielen Übergangsformen zwischen den verschiedensten und auf die verschiedenste Weise motivierten Wanderungsbewegungen.

Von entscheidender Bedeutung nicht nur für die kritische Beurteilung von Wanderungsbewegungen, sondern auch für die Einsicht in das oft weniger angestrebte als verordnete Schicksal vieler Migranten und ganzer Migrationsbewegungen ist das Wissen um die Problematik erkenntnis- und handlungsleitender Zuschreibungen: Begriffe wie ›Auswanderer‹ bzw. ›Einwanderer‹, ›Arbeitswanderer‹ und ›Wirtschaftswanderer‹ oder ›Flüchtlinge‹ und ›Asylsuchende‹ sind von staatlichen Verwaltungs- bzw. Steuerungsinteressen oder – ebenfalls auf distinktive Ordnungskriterien angewiesenen – wissenschaftlichen Erkenntnisinteressen geleitete Zuschreibungen von Migranteneigenschaften, die mit den in Wirklichkeit ›multiplen Migrantenidentitäten‹ (S. Castles/M.J.Miller) oft wenig zu tun haben.

Erschwerend kommt hinzu, daß Migranten dort, wo es mehr oder minder uneingeschränkte Wanderungsfreiheit – wie z.B. beim europäischen Massenexodus in die Neue Welt der Vereinigten Staaten von Nordamerika im 19. Jahrhundert – nicht gibt, darauf angewiesen sind, sich

in ihren Selbstzuschreibungen diesen amtlichen Fremdzuschreibungen anzupassen, um sich über Grenzen bewegen zu können. Sie hinterlassen damit in den amtlichen Dokumenten und Statistiken nicht selten ›falsche‹ Spuren, weil es bei der Zulassung oder Nichtzulassung im Sinne festgelegter Kriterien oft um ein Spiel mit falschen Karten auf beiden Seiten geht. Um so wichtiger ist es, im Rahmen des Möglichen zu unterscheiden zwischen Selbstzuschreibungen von Migranten und Fremdzuschreibungen von Beobachtern bzw. amtlichen Beobachtungsinstanzen.

1.2. Raumdimensionen und Forschungskonzepte

Bei der räumlichen Mobilität ist zu unterscheiden zwischen der Bewegung in *geographischen* und *sozialen* Räumen. Geographisch reicht das Beobachtungsfeld der Migrationsforschung vom Makrokosmos internationaler und interkontinentaler Massenwanderungen bis hin zum Mikrokosmos interregionaler oder interlokaler Wanderungen und dementsprechend von Großraumstudien auf notwendig hohem Abstraktionsniveau bis zu kleinräumigen Fallstudien mit größerer analytischer Tiefenschärfe. Die verschiedenen Untersuchungsebenen und die unterschiedlichen methodischen Zugänge der Migrationsforschung reichen dabei von mikro- über meso- und makroanalytische Ansätze bis hin zu Mehr-Ebenen-Theorien der Migrationsforschung und von individuellen oder gruppenspezifischen Dimensionen bis hin zur quantitativen Analyse hochaggregierter Massendaten zur Bestimmung des Kollektivverhaltens bei Massenbewegungen. Auf der Zeitachse reicht das Feld der Migrationsforschung von Längsschnittdarstellungen bzw. Langzeitstudien zu einzelnen Wanderungsbewegungen bis hin zu Querschnittanalysen mittlerer Reichweite durch das gesamte zeitgleiche Wanderungsgeschehen in einem Raum bzw. über seine Grenzen.

Unterschiedliche disziplinäre Zugänge und verschiedene Gewichtungen bei interdisziplinären Zugängen eröffnen ein unterschiedliches Verständnis von Migrationsforschung. Als soziales und kulturelles Phänomen und Problem verstanden, ist Migration ein ganzheitlicher Entwicklungs- und Erfahrungszusammenhang. Er ist z.B. nicht etwa auf die punktuellen Ereig-

nisse von Abwanderung (Abmeldung/Abreise) bzw. Zuwanderung (Ankunft/Anmeldung) und auf die dazwischen liegende räumliche Bewegung zu reduzieren. Auch ›Einwanderung‹ wird in sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive – im Gegensatz z.B. zur rechtswissenschaftlichen – nicht als punktuelles Ereignis bzw. als Rechtsakt (Erwerb der Staatsangehörigkeit einschließlich des Absolvierens der dazu nötigen Vorleistungen) verstanden, sondern als ein mittel- oder langfristiger Sozial- und Kulturprozeß.

Dieser umfassende, Aus- und Einwanderung umschließende Prozeß wurde z.B. bei den europäischen transatlantischen Massenwanderungen des 19. Jahrhunderts von der ›klassischen‹ Migrationsforschung als mehr oder minder lineare, in der Erfahrungsdimension intergenerationell versetzte Abfolge verschiedener Stufen bzw. Phasen beschrieben:

Die Phasenfolge begann in solchen Beschreibungen – soweit sie den transatlantischen Prozeß insgesamt erfaßten – mit der Soziogenese latenter Wanderungsbereitschaft und der dadurch beförderten, meist schrittweisen mentalen Ausgliederung aus dem sozialen Kontext des Auswanderungsraumes. Dabei spielten transatlantische Migrationsnetzwerke eine entscheidende Rolle. Eine nächste Phase bildete die häufig durch einen besonderen äußeren Anlaß bewirkte Umsetzung dieser latenten Wanderungsbereitschaft in den aktuellen Wanderungsentschluß und dessen Realisierung. Das konnte bei durch Kettenwanderungen eingeschlifften Wanderstraditionen und einer entsprechend dichten transnationalen Kommunikation auch sehr kurzfristig bzw. sogar abrupt geschehen. Eine letzte Phase in solchen linearen Eingliederungsbeschreibungen bildete – sofern der Wanderungsprozeß nicht abgebrochen bzw. durch Rückwanderung umgekehrt wurde – die Eingliederung in den sozialen und kulturellen Kontext des Einwanderungsraumes. Sie konnte im Falle starker Diskrepanzen zwischen Ausgangs- und Zielräumen in materieller Kultur und soziokulturellem Normengefüge, in Lebensformen und Kollektivmentalitäten langwierig sein, mitunter sogar die lebensgeschichtliche Dimension überschreiten und zum intergenerativen Sozial- und Kulturprozeß (›second generation immigrant‹) mit intergenerationell gebrochenen Migrations- und Integrationserfahrungen werden.

Neben die lange auch zur empirischen Analyse und Einordnung aktueller Migrations- und Integrationsphänomene fortgeschriebenen ›klassischen‹ Ansätze der an der Bewegung in *geographischen* Räumen orientierten Migrationsforschung und in Überschneidung mit sozial- und kulturhistorischen Fragestellungen sind in den 1990er Jahren neuere Ansätze getreten, in deren Zentrum die Frage nach der Bewegung und Positionierung von Migranten in *sozialen* Räumen steht. Das gilt besonders für Netzwerktheorien mittlerer Reichweite sowie für Theorien und Typologien transnationaler Strukturen und Migrantenidentitäten.

Diese Ansätze entstammen vorwiegend der teils empirie-, teils theorie-orientierten sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung. Am wichtigsten sind hier die Konzepte, die unter dem ›Schirmbegriff‹ (›umbrella term‹, S. Vertovec) ›Transnationalismus‹ zusammengefaßt werden. Den Hintergrund bildet die seit dem späten 20. Jahrhundert und besonders im Zeichen der Globalisierung beschleunigte Herausbildung transnationaler Strukturen in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Sie stehen mit der steigenden internationalen und globalen Mobilität in einem wechselseitigen Wirkungszusammenhang. Von erheblicher Bedeutung für die Herausbildung transnationaler sozialer Räume und Identitäten ist auch die Tatsache, daß die Bedeutung der Staatsangehörigkeit für den Erwerb von ökonomischen und sozialen Rechten in vielen westlichen Wohlfahrtsstaaten abgenommen hat, weil diese Rechte – z.B. in der Bundesrepublik Deutschland – auch durch Statusverfestigung bei zureichend langem Inlandsaufenthalt erworben werden können. Verstärkend hinzu kommt in Europa die generelle Abnahme nationalstaatlicher Kompetenzen zugunsten supranationaler Institutionen (EU).

Die neueren Forschungsansätze führen mitunter zu unnötigen Konfrontationen mit den ›klassischen‹ Ansätzen der Migrationsforschung, die heute ohnehin kaum mehr in Gestalt der herkömmlichen linearen Assimilationskonzepte begegnen und durch sozial- und kulturwissenschaftliche Neuansätze, durch komparative sowie durch Konvergenz- und Divergenzkonzepte stark differenziert oder auch ersetzt worden sind. Dennoch ist die Einsetzbarkeit der neueren Ansätze räumlich und historisch mitunter begrenzt:

Soweit es nicht nur um die Herausbildung von transnationalen Strukturen, sondern auch von transnationalen Identitäten und Mentalitäten geht, sind sie oft stark mittel- bzw. westeuropäisch orientiert und deshalb nur bedingt oder schichten- bzw. milieuspezifisch beschränkt übertragbar auf andere Großregionen, in denen z.B. zeitgleich gerade nicht De-Nationalisierung und Transnationalismus, sondern im Gegenteil Nationalisierung bzw. Re-Nationalisierung und Ethnonationalismus vorzudringen scheinen. Solche Tendenzen lassen dort, im Gegensatz zu mittel- und westeuropäischen Entwicklungen, z.B. die Bedeutung der nationalen Staatsangehörigkeit bei der Sicherung ökonomischer und sozialer Rechte sogar zunehmen und führen nicht selten zur Ausgrenzung zugewanderter Minderheiten bzw. zu Forderungen nach deren bedingungsloser Assimilation. Das gilt z.B. für viele Konfliktkonstellationen in Südostasien und in Europa selbst für eine Reihe von Regionen in Ost- und Südosteuropa seit dem Ende des Kalten Krieges.

Transnationalismus-Ansätze sind ferner oft gegenwartsorientiert und deshalb nicht ohne weiteres übertragbar auf historische Epochen. Hinzu kommt, daß die Ansätze mitunter so neu nicht sind: Gelegentlich wird übersehen, daß es auch bei historischen Migrationsprozessen transnationale soziale Räume, transnationale Netzwerke und transnationale Migrantenidentitäten gab. Das galt etwa für die – gerade auch aus diesem Grund auf amerikanischer Seite vieldenunzierte – »neue Einwanderung« aus Süd- und Osteuropa in den USA im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, innerhalb derer es z.B. bei den Italienern ca. 40% Rückwanderungen und, zum Teil darin eingeschlossen, eine unübersehbare Zahl von transatlantischen Pendelwanderungen gab.

Transnationale Migrantenidentitäten aber waren seinerzeit keine dauerhaften Schwebestände. Sie markierten vielmehr Übergangsphasen in einer Einwanderung als intergenerativem Sozial- und Kulturprozeß, in deren kollektivmentaler Dimension z.B. aus Italienern in Amerika zuerst Italo-Amerikaner, dann Amerikaner italienischer Herkunft und schließlich nicht selten Amerikaner mit Desinteresse an der Herkunft ihrer Vorfahren wurden. Überdies standen vor dem Zeitalter der Nationalstaaten, und oft auch später noch, bei den nach kollektiven

Identitäten strukturierten Migrationsnetzwerken weniger ›nationale‹ und häufiger andere distinktive Merkmale im Vordergrund wie vor allem Sprache bzw. Dialekt, regionale Herkunft und Konfession.

Methodisch und methodologisch nützliche Perspektiven hat schließlich auch die – gelegentlich etwas modisch überreizte – neue Diaspora-Forschung beigetragen. Ihre Perspektiven sind für Migrationsforschung heuristisch ergänzend von Belang, wobei auch die Diaspora-Situation phänomenologisch wie epistemologisch durchaus keine ›Neuentdeckung‹ ist.

1.3. Forschungsaufgaben

Migrationsforschung hat vor allem drei grundlegende Aufgaben, die hier nur im groben Aufriß mit einigen Beispielen konturiert werden sollen:

Eine erste Aufgabe ist es, das *Wanderungsgeschehen* zu untersuchen im Blick auf Volumen, Verlaufsformen und Strukturen. Dabei muß der Kontext des gesamten je und je zeitgleichen Wanderungsgeschehens im Untersuchungsfeld immer zumindest soweit als Hintergrund einbezogen werden, daß Wanderungsentschlüsse nicht als Entscheidungen ohne Alternative und die jeweils untersuchten Wanderungsrichtungen nicht als alternativlose Einbahnstraßen ohne Einmündungen, Abzweigungen und Gegenströmungen erscheinen.

Eine zweite Aufgabe der Migrationsforschung ist es, das *Wanderungsverhalten* zu untersuchen und nach Möglichkeit zu differenzieren. Das gilt, um nur einige Aspekte anzudeuten, z.B. für die Frage nach dem wanderungsbestimmenden Zusammenwirken von materiellen und immateriellen Schub- und Anziehungskräften in den geographischen und sozialen Ausgangs- und Zielräumen. Es gilt weiter für die Frage nach den im Gesamtzusammenhang des zeitgleichen Wanderungsgeschehens mit seinen alternativen, zum Teil aber auch ineinander übergehenden Wanderungsströmen und Wanderungsformen richtungweisenden Wanderungsabsichten (z.B. temporäre bzw. zirkuläre Arbeitsmigration oder definitive Aus- bzw. Einwande-

zung). Hierher gehört ferner die Frage nach regional- und schichtenspezifisch, gruppen- und gender-spezifisch unterschiedlich ausgeprägten wanderungsfördernden bzw. -hemmenden Faktoren, nach Lebens- und damit auch Migrationskonzepten sowie nach dem wanderungsbestimmenden und zugleich richtungweisenden Einfluß von Migrationsnetzwerken und Kettenwanderungen. In den Herkunftsgebieten geht es um die Wirkungen konkreter Bedingungen der Ausgliederung, in den Zielgebieten um die bei Langzeitaufenthalten ohne definitive Einwanderung, aber auch bei der ›ersten Generation‹ in Einwanderungsprozessen häufig anzutreffenden transnationalen bzw. transkulturellen Identitäten und/oder um die der erwähnte, unterschiedlich ausgeprägte bzw. ausgedehnte Stufenfolge von Akkulturation, Integration und Assimilation.

Eine dritte Aufgabe der Migrationsforschung ist es, *Wanderungsgeschehen und Wanderungsverhalten* einzubetten in die Entwicklung von Bevölkerung und Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur von Ausgangs- und Aufnahmeräumen. Dabei geht es besonders um drei große Fragenkomplexe auf und zwischen beiden Seiten: 1. um die Bestimmungsfaktoren und Entwicklungsbedingungen des Wanderungsgeschehens auf beiden Seiten; 2. um die daraus resultierende Rangspannung zwischen beiden Seiten (H.-J. Hoffmann-Nowotny) und um deren Rückwirkungen auf Wanderungsverhalten und Wanderungsgeschehen; 3. um die Folgen des Wanderungsgeschehens für beide Seiten, d.h. für die durch Einwanderung mehr oder minder spürbar veränderten Aufnahmegesellschaften und für die im Auswanderungsraum zurückgebliebenen, aber durch die Auswanderung ebenfalls mehr oder minder spürbar veränderten Herkunftsgesellschaften.

Solche weitreichenden Zielvorgaben im Aufgabenfeld der Migrationsforschung sind nicht als jeweils konkret einlösbares Forschungsprogramm zu verstehen. Sie geben nur heuristische Fluchtpunkte in einem weitgespannten Orientierungsnetz. Es soll dazu beitragen, bei der in aller Regel nötigen Konzentration auf Einzelaspekte die Vielschichtigkeit der Ereignis- und Problemzusammenhänge transparent zu halten, perspektivischer Verkürzung und tendenziell monokausaler Interpretation zu wehren.

Trotz solch umfassender Aufgabenstellungen und trotz der Tatsache, daß die Bewegung der Bevölkerung in einem Raum und über seine Grenzen in der Tat zu den ›bewegendsten‹ Momenten der *Conditio humana* zählt, ist Migrationsforschung keine eigenständige ›neue‹ wissenschaftliche Disziplin im Sinne eines lediglich komplementär verstandenen Zuwachses zu einem ansonsten traditionellen Fächerkanon. Sie ist vielmehr eine in einem neuen Wissenschaftsverständnis teils interdisziplinäre, teils transdisziplinäre Forschungsrichtung:

Interdisziplinär ist Migrationsforschung dort, wo die verschiedensten mit dem Thema befaßten Disziplinen und Forschungsrichtungen der Humanwissenschaften unterschiedliche Teilaspekte und Fragestellungen beitragen, die oft genug ihrerseits schon mehr oder minder interdisziplinär vorgeprägt sind. Transdisziplinär ist Migrationsforschung dort, wo es um nicht nur Fächergrenzen überschreitende, sondern quer zu den Disziplinen liegende Problemstellungen geht. Migrationsforschung kann und muß hier als ›boundary object‹ einer hochkomplexen Gemengelage fundiert und betrieben werden, damit die Komplexität der von ihr fokussierten Problemlagen nicht durch die Problemverwaltung in Gefäßen etablierter disziplinärer Traditionen wissenschaftsorganisatorisch reduziert bzw. deformiert wird.

Im internationalen Vergleich gibt es in der Migrationsforschung starke Unterschiede in Bedeutung, Intensität und Schwerpunktsetzungen. Das hat mit dem unterschiedlichen Erinnerungs- bzw. Erfahrungsgewicht des Phänomens und Problems Migration in den einzelnen Forschungslandschaften zu tun: Einerseits geht es darum, ob und inwieweit historische Migrationserfahrungen im kollektiven Gedächtnis oder sogar in den nationalen Gründungsmythen erhalten geblieben sind und welche Inhalte in diesen kollektiven Erinnerungen dominieren. Andererseits geht es um die Bedeutung aktueller Problemperzeptionen im Migrationsgeschehen, die ihrerseits oft zur Wiederanknüpfung an abgerissene Erinnerungstraditionen führen, bei der dann neben der empirischen auch die historische Migrationsforschung mitunter eine aktuell wichtige Rolle spielt. Das galt in Deutschland z.B. zuletzt bei dem Anschwellen der Zuwanderung von ›Aussiedlern‹ seit dem späten 1980er Jahren, das vielen Deutschen erst die Tatsache in Erinnerung rief, daß es nicht nur im überseeischen Ausland, sondern auch im

osteuropäischen und eurasischen Raum Millionen von Menschen deutscher Herkunft gab, deren Vorfahren einst aus dem deutschsprachigen Raum nach Osteuropa ausgewandert waren.

In den ›klassischen‹ Einwanderungsländern hat das Thema ›Einwanderung‹ in der Regel eine nachhaltige Erinnerungstradition, die durch die aktuelle Erfahrung der Einwanderung neu stabilisiert wird, trotz aller Umwertungen historischer Erinnerungen in der Konfrontation mit aktuellen Erfahrungen. Diese Erinnerungstradition zum Thema ›Einwanderung‹ ist dort bedeutend stärker und kontinuierlicher als diejenige zum Thema ›Auswanderung‹ in den europäischen Auswanderungsländern, wo die Auswanderung zwar bis heute nicht an ihr Ende gekommen, aber eben doch weder eine alltägliche Erfahrungsdimension noch ein ›öffentliches Thema‹ ist.

In den Jahrzehnten nach dem Ende der transatlantischen Massenbewegung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts war das Thema ›Auswanderung‹ in der europäischen Forschung immer weiter zurückgetreten. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schrumpfte es vielfach zu einem vorwiegend von ›Amerikanisten‹ gepflegten Spezialgebiet, obgleich die europäische Auswanderung vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Ende der 1950er Jahre sogar noch einmal deutlich zunahm. Ausnahmen gab es dort, wo sich – wie in Schweden – infolge intensiver und lange anhaltender Aus- und Rückwanderungen stabile transatlantische Netzwerke und feste Verankerungen im kollektiven Gedächtnis ergeben hatten. Ähnliches galt dort, wo der Mythos imperialer Überseewanderungen und koloniale Reminiszenzen konstitutive Bezüge zum nationalkulturellen Selbstverständnis entfaltet hatten, wie z.B. im Falle der ›Hispanidad‹ in Spanien.

Aktuelle Herausforderungen durch den Wandel Europas vom Auswanderungs- zum Einwanderungskontinent haben im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts das Interesse an Migrationsforschung neu forciert. All das zeigt, daß es, wie bei vielen anderen gesellschafts- und kulturwissenschaftlichen Forschungsrichtungen, auch in der Migrationsforschung einen konstitutiven Wechselbezug zwischen aktuellen Problempereptionen und wissenschaftlichen Forschungsinteressen gab und gibt.

Mehr noch: Es gibt im Bereich von Migration und Migrationspolitik eine doppelte Überschneidung zwischen wissenschaftlichen Forschungsperspektiven und aktuellen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen:

Auf der einen Seite steht die Tatsache, daß Migrationsforscher in Einwanderungsländern nicht selten beratend in die Vorstrukturierung von politischen Gestaltungsaufgaben und Entscheidungsprozessen im Bereich von Migration und Integration einbezogen werden. Zuweilen schalten sie sich auch selbst in Gestalt kritischer Politikbegleitung über die Medien ein, der Tatsache eingedenk, daß in Zeiten abnehmender Lesebereitschaft ›schlechte Presse‹ politisch mehr bewegt als gute Bücher.

Auf der anderen Seite stehen in mancher Hinsicht verwandte Beschreibungs- und Zuschreibungsprobleme. Dabei wird die Migrationshistoriographie der Zukunft bei auf unsere Gegenwart gerichteten historischen Analysen von Wanderungsgeschehen und Wanderungsverhalten trotz der Informationsdichte des EDV-Zeitalters in einer besonderen Abhängigkeit von der heutigen Problemverwaltung bleiben, die gerade im Bereich der erwähnten ›falschen Spuren‹ erhebliche Forschungsprobleme hinterlassen wird.

Im langen, im Spiegel der europäischen Wanderungssalden erst in den 1960er Jahren endgültig vollzogenen Wandel vom Aus- zum Einwanderungskontinent trat im späten 20. Jahrhundert an die Stelle der im 19. Jahrhundert verbreiteten ökonomistischen bzw. kulturalistischen Klagen über ›Wanderungsverluste‹ durch – vorwiegend überseeische – Auswanderungen die Angst vor wachsendem ›Wanderungsdruck‹ durch interkontinentale Süd-Nord-Wanderungen und kontinentale Ost-West-Wanderungen.

Die anhaltende Diskussion um die Eindämmung von ›Wanderungsdruck‹ überschneidet sich mit einer durch die beschleunigte demographische Alterung und Schrumpfung europäischer Bevölkerungen angestoßenen, gegenläufigen Diskussion um die zumindest langfristige Förderung geregelter Zuwanderung. Dabei wird oft übersehen, daß in den nächsten Jahrzehnten die Zuwanderungsressourcen geographisch immer weiter entrückt sein werden; denn der Fall der Geburtenraten greift zunehmend über das Territorium der EU und, von Ausnahmen abgese-

hen, auch über den für die Osterweiterung der EU vorgesehenen Raum hinaus und hat z.B. auch schon die Türkei erfaßt, bei der überdies auch der Wandel vom Aus- zum Einwanderungsland bereits kraftvoll eingesetzt hat.

In Migration, Migrationsdiskussion und Migrationspolitik hat sich seit dem späten 20. Jahrhundert die eingangs erwähnte Spannung zwischen Selbst- und Fremdzuschreibungen verschärft, insbesondere zwischen dem Selbstverständnis von Migranten und den ihnen durch Migrationspolitik zugeschriebenen Identitäten. Diesen zugeschriebenen Identitäten aber müssen Migranten zu entsprechen suchen, wenn sie eine Chance auf Zugang haben wollen. Bei Mangel an ›Haupteingängen‹ für reguläre und als solche deklarierte Einwanderung und der deshalb zunehmenden Bedeutung der ›Nebeneingänge‹ im Bereich von Flucht und Asyl haben sich mit der Zuschreibung von ›Flüchtlingseigenschaften‹ staatliche Systeme der Schicksalsverwaltung entfaltet. Sie machen Entscheidungen über den ›echten‹ Flüchtling abhängig von der Erfüllung dieser einseitig festgelegten Kriterien.

Dabei geht es für asylsuchende Flüchtlinge heute oft weniger um die Frage, was ihnen im Herkunftsland widerfahren ist oder drohte. Es geht mehr darum, ob ihre Geschichte in den Katalog der verfügbaren Zuschreibungen und damit in die Spielregeln des Aufnahmelandes paßt. Das führt auf beiden Seiten mitunter zu einem Spiel mit falschen Karten, weil, wie erwähnt, die Grenzen zwischen rechtlichen Gruppenbildungen wie ›Arbeit‹, ›Asyl‹, ›Flucht‹ oder ›Minderheiten‹ in den multiplen Identitäten von Migranten in aller Regel fließend sind. In der Konfrontation mit solchen Konzeptualisierungsproblemen gegenüber dem Phänomen Migration erscheinen Migrationspolitik und Migrationsforschung zuweilen nicht sehr weit voneinander entfernt, trotz aller grundlegenden Unterschiede zwischen den Zuschreibungsinteressen auf beiden Seiten. Das zeigt ein Überblick über Entwicklungen, Visionen und Herausforderungen in Migration und Migrationspolitik in Europa und Deutschland in der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit.

2. MIGRATION UND MIGRATIONSPOLITIK IN EUROPA UND DEUTSCHLAND: ENTWICKLUNGEN – VISIONEN - HERAUSFORDERUNGEN

2.1. Von der europäischen Massenauswanderung zum Einwanderungskontinent Europa

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert war das internationale Wanderungsgeschehen in Europa – von Frankreich abgesehen – vor allem geprägt durch überseeische Massenauswanderungen. Noch bis in die 1960er Jahre hinein dominierten, insgesamt betrachtet, Auswanderungen aus Europa gegenüber den wachsenden Zuwanderungen nach Europa. Dann beschleunigte sich die migratorische Wende: Bis zum Ende der 1980er Jahre hatte sich das Europa westlich des Eisernen Vorhangs durchweg in einen Einwanderungskontinent verwandelt. Einwanderung war zugleich in allen europäischen Staaten zu einem zentralen politischen Thema geworden.

Für Migration und Migrationspolitik in Europa markierte dabei das Ende des Kalten Krieges eine wichtige Zäsur. Bestimmend dafür waren nicht nur die Wanderungsbewegungen selbst. Es waren auch – und zum Teil noch mehr – die in politischen und publizistischen Migrationsdiskursen umlaufenden Beschreibungen, Konstruktionen und Visionen. Sie zeigten ein Europa unter abrupt wachsendem ›Wanderungsdruck‹, nicht mehr nur aus dem Süden, sondern nun auch aus dem Osten. Beobachtungen, Projektionen und Visionen wurden am Ende des 20. Jahrhunderts handlungsbestimmend für die Migrationspolitik in einer Europäischen Union, deren Integration im Innern einherging mit der Abgrenzung nach außen, vieldiskutiert unter dem unscharfen Stichwort ›Festung Europa‹.

Die Einwanderer bilden in Europa eine fast ausschließlich städtische Wohnbevölkerung mit Konzentrationen in bestimmten Stadtvierteln und in Vorstädten von Ballungsräumen. In den ehemaligen Kolonialstaaten ist dabei der Anteil der aus Übersee stammenden Einwandererbevolkerungen besonders stark angestiegen.

1950–90 waren die ausländischen Wohnbevölkerungen in den heutigen EU-Staaten – einschließlich der Schweiz, Norwegens und Liechtensteins um mehr als das Vierfache gewachsen: von 3,7 Millionen (1,3% der Bevölkerung) 1950 auf 16 Millionen (4,5%) 1990. Die höchsten absoluten Zahlen verzeichneten 1995 Deutschland mit 7,7 Millionen (8,8%), Frankreich mit 3,6 Millionen (6,3%) und Großbritannien mit 2 Millionen (3,4%). Die höchsten Ausländeranteile an der Gesamtbevölkerung hingegen gab es 1995 in Liechtenstein (38,1%), Luxemburg (33,4%) und der Schweiz (18,9%). Andere Länder in Europa mit hohem Ausländeranteil waren Belgien (9%), Schweden (5,2%) und die Niederlande (5%). Die oft über ihre ›Belastung‹ oder ›Überlastung‹ durch Zuwanderung klagenden Deutschen kamen, gemessen am Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung (8,8%), in Europa erst an fünfter Stelle.

Mehr noch: Ausländerzahlen und Ausländeranteile an der Wohnbevölkerung sagen dabei im internationalen Vergleich wenig über tatsächliche Einwanderungsprozesse aus. Das hat mit Unterschieden in der Einbürgerungspraxis und damit zu tun, daß der Erwerb der Staatsangehörigkeit durch Geburt im Land im Sinne des Territorialprinzips (*ius soli*) meist gar nicht gesondert erfaßt wird. Die im Vergleich schwer zu ermittelnde Einbürgerungsrate lag beispielsweise 1986–1994 (bezogen auf die jeweilige Ausländerbevölkerung im Jahr 1985) am höchsten in Schweden (58,7%) und in den Niederlanden (44,7%), am niedrigsten hingegen in Deutschland (5%), wenn die Einbürgerungen der ›Aussiedler‹ deutscher Herkunft aus dem östlichen Ausland außer Acht bleiben. Die vielbeklagten hohen Ausländerzahlen in Deutschland sind also im Grunde ein hausgemachtes Problem.

Die Migrationspolitik der europäischen Einwanderungsländer war im späten 20. Jahrhundert geprägt durch eine unterschiedliche Gewichtung der Tendenzen von Liberalisierung und Restriktion. Seit den 1980er Jahren verstärkten sich Restriktion und Abwehr. Das Thema ›Einwanderung‹ wurde vielfach in parteipolitischen Auseinandersetzungen und von außerparlamentarischen Protestbewegungen dramatisiert und skandalisiert. Auslösend dafür war oft politische Ratlosigkeit gegenüber den unerwarteten sozialen Folgen von Migrationsprozessen.

Hinzu kam die politische Inszenierung bestimmter ›Entdeckungen‹ durch politische Parteien, ethnonationale und rassistische Strömungen: Das galt in Deutschland z.B. seit 1979/80 für die Entdeckung des Wandels von der Arbeitsmigration auf Zeit zur definitiven Einwanderung – trotz des demonstrativen Dementis ›Die Bundesrepublik ist kein Einwanderungsland‹. In Großbritannien ging es seit 1979 um die Entdeckung der aus kolonialen und postkolonialen Zuwanderungen entstandenen ethnischen Minderheiten, in Frankreich seit 1984 um die Entdeckung beider Entwicklungen und um die damit verbundenen Konflikte.

Im Zentrum der Auseinandersetzungen standen dabei vor allem die aus der Wanderungsgeschichte vielfach bekannten, durch Kettenwanderungen entstandenen Konzentrationen von Zuwanderergruppen in ethnischen oder regionalen Herkunftsgemeinschaften oder gemischten Zuwanderervierteln, zumeist in städtischen Ballungsräumen. Die Herausbildung polyethnischer Strukturen setzte bei vielen Einheimischen, forciert durch politische Agitation und deren Unterstützung durch die Medien, Prozesse der negativen Integration, des defensiven Zusammenrückens auf Kosten von ›Fremden‹, in Gang. Politisierung und Emotionalisierung der Migrationsdiskussion wurden forciert durch die in den 1980er Jahren stark wachsende Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus der ›Dritten Welt‹. Sie rückte in der öffentlichen Diskussion immer mehr in den Vordergrund und wirkte belastend auch auf die Haltung gegenüber aus kolonialen Zuwanderungen und aus außereuropäischen Arbeitswanderungen hervorgegangenen Minderheiten zurück.

Gemeinsam waren den politischen und publizistischen Debatten über Einwanderungsfragen in Europa vor allem vier Veränderungen:

1. In den 1980er Jahren festigte sich allgemein der Gedanke, Zuwanderungsbeschränkungen seien die Voraussetzung für die Integration der Zugewanderten und für deren Akzeptanz durch die Aufnahmegesellschaften. Mit der Öffnung der Grenzen innerhalb der Europäischen Union wuchs, im Jargon der Sicherheitspolitik, die ›Vulnerabilität‹ Europas im Innern durch Zuwanderung von außen. Die Kehrseite der Öffnung Europas im Innern war deshalb seine

zunehmende Schließung gegen unerwünschte Zuwanderungen nach außen. Das europäische Abwehrsystem gegen Zuwanderung von außen tendiert dahin, jenseits von Privatbesuchen, Tourismus und anderen kurzfristigen Aufenthalten, möglichst nur diejenigen einlassen, die aus wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Gründen (z.B. hochqualifizierte Fachkräfte, Wissenschaftler, Künstler) erwünscht sind, als privilegierte postkoloniale oder ethnische Minderheiten akzeptiert werden oder aber aufgrund universalistischer bzw. menschenrechtlicher Prinzipien (Familiennachzug, Flüchtlinge, Asylsuchende) nolens, volens in bestimmten Grenzen müssen.

2. Gegenüber den Zuwanderergruppen selbst gab es einen Wandel von innereuropäischen zu außereuropäischen kulturalistischen Fremdheitszuschreibungen: Während in den 1960er Jahren in Mittel-, Nord- und Westeuropa auch Arbeitsmigranten aus Südeuropa noch vielfach als ›Fremde‹ beschrieben wurden, galt das dort schon in den 1970er Jahren immer weniger für Südeuropäer, aber z.B. immer mehr für Türken. In den 1980er Jahren rückten Aversionen gegenüber der wachsenden Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus der ›Dritten Welt‹ in den Vordergrund.

3. Bei der Behandlung des Themas Migration traten populistischer Alarmismus, Dramatisierung und Skandalisierung im politischen und publizistischen Diskurs einerseits und die pragmatische Verwaltung von Zuwanderungs- und Eingliederungsprozessen andererseits mitunter weit auseinander. Im Vordergrund der politischen und publizistischen Migrationsdiskussion stand der Streit um Abwehrmaßnahmen gegen vermeintlich drohende Massenzuwanderungen und um eine ›Festung Europa‹ mit Grenzbollwerken gegen Migration als Gefahr.

4. Auch ganz generell gab es in den politischen und publizistischen Diskursen auffällige Differenzen zwischen der Realität und den ihre Wahrnehmung bestimmenden Beschreibungen: So waren die aus kolonialen und postkolonialen Zuwanderungen, aber auch aus europäischen Arbeitswanderungen hervorgegangenen Einwandererbevolkerungen auch in den 1990er Jahren noch bei weitem am stärksten und nahmen zumeist durch natürliches Wachstum in den

Aufnahmeländern sowie durch transnationalen Familiennachzug noch weiter zu. Dennoch dominierten in den Migrationsdebatten vieler Aufnahmeländer die in ihrem Gesamtumfang noch weitaus kleineren Zuwanderungen von Flüchtlingen und Asylsuchenden als vermeintliche Vorboten ›neuer Völkerwanderungen‹ aus der ›Dritten Welt‹. Von allen denkbaren Handlungsspielräumen und Gestaltungsmöglichkeiten wurde in Europa bislang am wenigsten für die Bekämpfung der Fluchtursachen in den Ausgangsräumen und am meisten für die Bekämpfung der Fluchtwanderungen nach Europa getan.

2.2. Süd-Nord-Visionen

Die ›Dritte Welt‹ ist in Europa seit dem späten 20. Jahrhundert ein migratorischer Angstgegner erster Ordnung. Auf sie zielen seit dem Ende des Kalten Krieges auch im Migrationskontext zunehmend mehr sicherheitspolitische als entwicklungspolitische Konzepte. Und das, obwohl die Süd-Nord-Migration nach Europa in den 1990er Jahren um weniger als 2%, die Ost-West-Migration hingegen um mehr als 20% anstieg.

Unter den wanderungsbestimmenden Faktoren auf der südlichen Halbkugel stand und steht bis heute an erster Stelle die Schere zwischen starkem Bevölkerungswachstum und stagnierendem oder sogar schrumpfendem Erwerbsangebot. Sie öffnet sich besonders in der durch Bodenverknappung, Mechanisierung der Produktion, aber auch durch Welthandelseinflüsse verschärften Krise der Landwirtschaft. Verarmende Landbevölkerungen suchen ihr durch vorwiegend regionale Landflucht zu entkommen. Das verschärft die Krise in überlasteten städtischen Zuwanderungsräumen mit mangelnder Infrastruktur. Das gilt besonders für die wachsenden Slums der ›Megastädte‹ bzw. ›Giant Cities‹, aus denen wieder neue Wanderungen ausbrechen.

Hinzu trat in vielen Ausgangsregionen die mobilisierende Kraft von klimatisch bedingter und menschlicher Umweltzerstörung: In ökologisch kritischen Zonen leben weltweit bereits ca. 1,6 Milliarden Menschen. Akut bedroht durch Umweltzerstörung und besonders durch Wü-

stenbildung (›Desertifikation‹) sind nach Angaben des UN-Umweltprogramms (UNEP) die Lebensräume von ca. 135 Millionen Menschen.

Als Folge disproportionalen Wachstums verschärfte sich das globale und regionale Entwicklungsgefälle: 1996 lebten nach dem Human Development Report des Entwicklungsprogramms der UN (UNDP) 1,6 Milliarden Menschen schlechter als 15 Jahre zuvor, lag das Pro-Kopf-Einkommen in 70 Ländern der ›Dritten Welt‹ niedriger als zwei Jahrzehnte zuvor. Das Entwicklungsgefälle wurde noch verstärkt durch die seit dem Ende der weltweiten Ost-West-Teilung forcierte Entfesselung von Kapitalbewegungen, Produktions- und Marktbeziehungen im Globalisierungsprozeß. Zugleich reduzierte das Ende der Systemkonkurrenz die Bereitschaft zu ›Entwicklungshilfe‹ im weitesten Sinne, die im Kalten Krieg nicht nur humanitär, sondern auch machtpolitisch motiviert war.

Vor diesem komplexen Hintergrund und im Zusammenwirken damit ging der Weltbevölkerungsbericht des United Nations Population Fund (UNFPA) von 1993 einerseits davon aus, daß die Suche nach besseren Einkommenschancen immer deutlicher durch Überlebensmigrationen auf der Suche nach Arbeit und Einkommen überlagert wird. Andererseits bietet die Verdichtung des globalen Verkehrswesens zunehmend bessere Möglichkeiten, durch die weltweite Vernetzung der Medien und Informationssysteme forcierte Migrationsanreize umzusetzen – allerdings vorwiegend für den gebildeten Mittelstand. Die Abwanderung der besser Qualifizierten (›brain drain‹) aber beschleunigt noch den relativen Verarmungsprozeß der Herkunftsgebiete.

Mobilisierend wirken in den Ausgangsräumen weiter Spannungen, die teils aus indigenen Entwicklungen, teils aus kolonialen bzw. postkolonialen Belastungen resultieren und Konflikte verschärfen, die zu Abwanderung, Flucht oder Vertreibung von Minderheiten führen können. Dazu zählen, um nur einige Beispiele zu nennen, die aus einseitigen Bevorzugungen bzw. Benachteiligungen bestimmter Bevölkerungsgruppen durch die Kolonialmächte resultierende ungleiche Verteilung von Besitz, Bildung und den damit verbundenen sozialen Chan-

cen. Daneben wirken die willkürlichen kolonialen Grenzziehungen ohne Rücksicht auf wirtschaftliche und ethnische Strukturen. Hinzu kamen die mehr oder minder erzwungene Umsiedlung großer Bevölkerungsgruppen zur Arbeit in der Kolonialwirtschaft sowie koloniale Strategien der Zwangsumsiedlung im Kampf gegen einheimische Befreiungsbewegungen und dadurch ausgelöste Vertreibungen, Fluchtwanderungen, Weiter- und Rückwanderungen nach dem Ende der Kolonialherrschaft.

In den 1990er Jahren wurden Bürgerkriege zu den wichtigsten Antriebskräften von Zwangs- und Fluchtwanderungen in der ›Dritten Welt‹. 1998 fanden z.B. in Afrika 44% aller Kriege der Welt statt. Wie die Kriegsursachenforschung ermittelt hat, ging dabei ein stagnierender oder sogar rückläufiger Entwicklungsprozeß mit erhöhter Kriegshäufigkeit und den damit verbundenen Folgen im Wanderungsgeschehen einher, anders gewendet: Der Zusammenbruch von Wirtschaftsordnung und zivilen Strukturen, die Etablierung autoritärer Regime bzw. terroristischer Diktaturen und die damit schwindenden beruflich-sozialen Lebensperspektiven fördern die Migrationsbereitschaft bei den Höherqualifizierten mit auswärtigen Kontakten und dem Mindestmaß an Mitteln, das Auswanderung oder Flucht ermöglicht.

Bei den Angstvorstellungen über Verlauf und Zukunft der Süd-Nord-Migration standen und stehen auf der einen Seite Menetekel vom afrikanischen ›Marsch‹ auf Europa. Sie erinnern an die schon älteren Schreckensvisionen von Enoch Powell in seiner ›Rivers of Blood‹-Rede (1968) oder an Jean Raspails fiktiven Roman (1972) über die Landung einer Invasionsflotte von hungernden Einwanderern aus Kalkutta an der Côte d'Azur. Auf der anderen Seite dominieren Vorstellungen von einer Art sukzessiven migratorischen Infiltration, nach denen Asylsuchende (Mittel- und Nordeuropa) und irregulär Beschäftigte (Südeuropa) als Pioniermigranten Zuwanderungspfade für Familiennachzüge und irreguläre bzw. illegale Kettenwanderungen eröffnen.

Der mit Abstand größte Teil der schätzungsweise 120 Millionen Menschen umfassenden weltweiten Wanderungsbewegungen aber verlief am Ende des 20. Jahrhunderts nach wie vor

innerhalb der ›Dritten Welt‹, zu rund einem Drittel allein in Afrika. Die Visionen der Süd-Nord-Wanderung nach Europa zeugen, so betrachtet, im Grunde weniger von Wanderungsbewegungen als von der Angst davor und der Abwehr dagegen.

Auf außereuropäische Massenmigrationen aus dem Süden der Welt und besonders auf Asylwanderungen zielende Abwehrhaltungen hatten sich bereits stark manifestiert, als das Ende des Kalten Krieges mit dem Thema der Ost-West-Wanderungen eine zweite große Angstdimension eröffnete.

2.3. Ost-West-Visionen

Die Ost-West-Migration hatte im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert Millionen von Auswanderern über den Atlantik geführt und jährlich Hunderttausende von Arbeitswanderern nach Mittel- und Westeuropa gebracht. Zur Ost-West-Wanderung zählte auch ein großer Teil der mehr als 20 Millionen Menschen, die vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Ende der 1940er Jahre von zwangsweisen Umsiedlungen nach Grenzverschiebungen und von Vertreibungen betroffen waren.

Der Kalte Krieg bewirkte jahrzehntelang eine Drosselung der Ost-West-Migration und ließ im Westen auch die alten Ängste davor zurücktreten. Der Eisernen Vorhang wurde im Westen als ideologisch motiviertes Bollwerk der »Mächte des Bösen« (R. Reagan) gegen den Sog der Freiheit beklagt. Als der Limes des Kalten Krieges am Ende der 1980er Jahre zerbrach, wurde deutlich, daß er auch eine Sperre gegen die Ost-West-Wanderung gewesen war. Nach der Beendigung des permanenten Ausnahmezustandes und der auch »migratorischen Teilung Europas« (B. Santel) kehrte im Blick auf die Ost-West-Wanderung in Europa eine Art Angst vor der Normalität zurück.

Bereits unmittelbar nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs meldeten sich europäische und besonders deutsche Ängste vor einer ›Flut‹ aus dem Osten zu Wort. Dabei mischten sich neue

mit zum Teil bis ins späte 19. Jahrhundert zurückreichenden Aspekten. Gestützt wurden solche Projektionen von zuweilen voreiligen wissenschaftlichen oder populärwissenschaftlichen ›Migrationsszenarien‹, deren Menschenbild ein heimatloser Homo oeconomicus bzw. ein hominides ökonomisch-spekulatives Animal rationale migrans zu sein schien, das vom vergleichsweise reichen Europa geradezu magnetisch angezogen wurde. Hinter den Angstvisionen im Westen stand aber auch der politisch-demographische Umgang mit Migrationsperspektiven im Osten als Wanderungsdrohung bei der Anmahnung von Wirtschaftshilfe:

Der französische Demograph C. Chesnais rechnete für den Gesamtzeitraum 1992–95 mit 4–5 Millionen Menschen, die aus den Territorien der zerfallenden Sowjetunion nach Westen wandern würden. Das war, wie sich bald zeigen sollte, deutlich überhöht und wirkte in der öffentlichen Diskussion bereits aufsehen- bzw. furchterregend. Aber dahinter stand nur demographisches Erkenntnisinteresse.

J. Rechetow vom sowjetischen Außenministerium hingegen rechnete für den gleichen Zeitraum *pro Jahr* mit 4–6 Millionen. Der Diplomat und stellvertretende Direktor der ›Nowosti‹, W. Miljutenko, rechnete pro Jahr sogar mit 7–8 Millionen bzw. mit 25–30 Millionen bis 1995. B. Chorew von der Moskauer Lomonossow-Universität prognostizierte bis 1995 eine Ost-West-Wanderung von 40 Millionen. A. Wishnewskij vom Wissenschaftlichen Rat für Soziale Entwicklung beim Ministerrat der UdSSR schließlich rechnete bis 1995 sogar mit 48 Millionen – einem Sechstel der Bevölkerung auf dem Weg nach Westen.

Ob in den sowjetischen Zahlen Verlustangst, demographische Kritik an ›Perestroika‹ und ›Glasnost‹ oder nur eine Irritationsstrategie gegenüber dem Westen dominierten, sei dahingestellt. Immer häufiger jedenfalls wurde die Rede von den gefürchteten ›neuen Völkerwanderungen‹ von den möglichen Ausgangsländern im Osten, aber auch im Süden der Welt mehr oder minder strategisch eingesetzt – als eine Art Wanderungsdrohung in der Diskussion um Zinserlaß, Wirtschaftshilfe und weltwirtschaftliche Fragen.

Die meisten kurz- bis mittelfristigen Prognosen und Modellrechnungen über Zuwanderung nach Europa sollten sich als falsch oder doch bei weitem überzeichnet erweisen. Den apokalyptischen Automatismus der gefürchteten ›Überflutung‹ Europas durch ›neue Völkerwanderungen‹ gab es mithin auch im Blick auf die Ost-West-Wanderungen mehr in den Visionen der Europäer als in der Realität des Wanderungsgeschehens. Die Existenz von gewaltigen Migrationspotentialen auch im Osten war zwar unbestritten, Massenwanderungen aber blieben auch hier auf die Großregionen im weiteren Umfeld der Ausgangsbereiche beschränkt. Bei den Mitte der 1990er Jahre überschaubarer werdenden Ost-West-Bewegungen nahmen bis zum Ende der 1990er Jahre Zeit- bzw. Pendelwanderungen auf Kosten dauerhafter Auswanderungen zu.

Es gab und gibt mithin einen klaffenden Unterschied zwischen globalen Dramen im Fluchtgeschehen und europäischer Dramaturgie bei der Inszenierung von ›Betroffenheiten‹ durch weltweit wachsenden ›Migrationsdruck‹: Die weltweiten Wanderungen, die sich im Zeitalter der Globalisierung und der globalen Vernetzung von Medien und anderen Informationssystemen verstärkten, blieben zumindest bislang meist in den Ausgangsregionen und erreichten Europa auch am Ende des 20. Jahrhunderts nur zu ca. 5%. Dennoch bestimmen in Europa nach wie vor Horrorvisionen von auf den Kontinent zielenden globalen Massenwanderungen das Bild von den weltweiten Wanderungen und ein Verständnis von Migrationspolitik als Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Dabei scheiden sich die Geister im Streit um die Einschätzung des ›Migrationsdrucks‹ aus dem Süden und Osten. Im Zentrum steht die Frage, ob er überhaupt auf Europa zielt, ob er nachgerade unvermeidlich weiter ansteigen wird (z.B. P. J. Opitz) und ob er durch koordinierte, d.h. nicht nur europäisch, sondern global abgestimmte Interventionen (›global governance‹) zur Eindämmung von Migrationsursachen reduziert werden kann (z.B. F. Nuscheler).

Unbestreitbar aber ist die Tatsache, daß einzelne Länder Europas von der Zunahme der Süd-Nord- oder der Ost-West-Wanderungen unvergleichbar stärker als andere betroffen wurden. Das galt im Blick auf die Süd-Nord-Wanderungen z.B. seit den 1980er Jahren besonders für

Italien. Und es galt in Mitteleuropa bei den neuen Ost-West-Wanderungen seit den späten 1980er Jahren in erster Linie für Deutschland, die Schweiz und Österreich. Nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs trat Deutschland dabei, ähnlich wie Österreich, wieder in seine migrationsgeographisch bedingte historische Rolle als Transitland bzw. Ost-West-Brücke oder mitteleuropäische Drehscheibe im transnationalen Wanderungsgeschehen ein.

2.4. Legale Migration nach Europa

Die verschieden ausgeprägten Bedrohungsvisionen, aber auch die unterschiedliche Betroffenheit von tatsächlichen Zuwanderungen verstärkten seit den späten 1980er Jahren in europäischen Aufnahmeländern Abwehrhaltungen und ein Verständnis von Migrationspolitik als Sicherheitspolitik. Am bekanntesten wurden Anfang der 1990er Jahre die fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Deutschland, das in den Jahren nach dem Ende des Kalten Krieges am stärksten von Zuwanderungen betroffen war.

Was in Deutschland passierte und weltweit Aufsehen erregte, war durchaus kein Unikat in Europa. Es fiel aber deutlicher auf, weil es sich vor dem Hintergrund des dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte um so greller abhob. Ergebnis der politischen Richtungskämpfe um die Migrationspolitik war im Dezember 1992 in Deutschland der unter enormem Druck improvisierte ›Asylkompromiß‹. Er war in Wirklichkeit, weit über Asylfragen hinausreichend, ein umfassender restriktiver ›Migrationskompromiß‹, der auch die Begrenzung der Aussiedlerzuwanderung (Kriegsfolgenbereinigungsgesetz) einbezog.

Mit dem Asylkompromiß hielten die Erstasylant-Klausel und die – in der Praxis zum Teil schon vordem praktizierte – ›safe country‹-Doktrin Einzug auch in das deutsche Grundrecht auf Asyl: Seither hat in aller Regel keine Chance mehr auf Asyl in Deutschland, wer aus ›verfolgungsfreien‹ Ländern kommt oder über ›sichere Drittstaaten‹ einreist – mit denen sich Deutschland durch einseitige Erklärungen lückenlos umgeben hat. Bis 1992/93 hatte Deutschland im europäischen Vergleich das liberalste Asylrecht und die restriktivste Asyl-

rechtspraxis, um seine Anwendung zu begrenzen. Die restriktive Reform von 1993 paßte das zuwanderungsfreundliche Asylrecht der restriktiven Asylrechtspraxis an, näherte sich dabei aber, vom individuellen Rechtsanspruch abgesehen, zugleich auch europäischen Standards an.

Die deutschen Restriktionen wirkten auch über die Grenzen hinaus. Sie nötigten andere europäische Staaten ihrerseits zu einer restriktiven Anpassung, um das Ausweichen von Asylsuchenden auf ihre Territorien zu begrenzen. Das gleiche galt auch umgekehrt. Solche Kettenreaktionen in einer zusammenwachsenden negativen Koalition der Abwehr allein indes hätten, über bilaterale oder internationale sicherheitspolitische Vereinbarungen hinaus, kaum zu supranationalen Konzepten der Abwehr geführt. Entscheidend dafür waren vielmehr die auf dem Weg zum grenzenlosen Binnenmarkt wachsenden Handlungszwänge: Integration nach innen führte, wie erwähnt, zur Abgrenzung nach außen gegen Migration als potentielle Gefahr. Vor dem Hintergrund der Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre stark steigenden Zuwanderungen und der fortschreitenden Entgrenzung im Innern wuchs nach dem Ende des Kalten Kriegs beschleunigt die Abgrenzung der ›Festung Europa‹ gegen unerwünschte Zuwanderungen von außen.

Der Weg zum schon für das Jahr 2004 avisierten gemeinsamen Asyl- und Einwanderungsrecht der EU erscheint noch immer weit und doch bestimmten schon in den 1990er Jahren vielfältige Reglementierungen, Beschränkungen und Verbote die Muster der Zuwanderung aus Drittstaaten nach Europa. Innerhalb dieser Zuwanderungsmuster dominieren heute, mit mancherlei Überschneidungen, vier Großformen:

Eine erste – trotz mancher Einschränkungsversuche stabile und anhaltende – Zuwanderungsform bildet der Familiennachzug: Er ist, wie längst in den Vereinigten Staaten, auch in Europa im Begriff, zu einer der wichtigsten Zuwanderungen zu werden. Die Familienzuwanderung entfaltet sich, bei begrenzten Zulassungen, zunehmend auf Kosten anderer Zuwanderergruppen, weil sie nur diejenigen einschließt, die schon enge Verbindungen zum Zielland haben,

solche eingehen wollen (>Heiratsmigration<) oder für ihre Kinder durch Geburt im Land zu schaffen suchen (>Geburtsmigration<).

Ein zweiter Zugangsbereich umschließt traditionell privilegierte Migrationsbeziehungen: Dazu gehören in den ehemaligen Kolonialstaaten zum Teil noch postkoloniale Zuwanderungen, seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs aber vorwiegend >ethnische< bzw. Minderheitenwanderungen in Ost-West-Richtung. In Deutschland sind dies vor allem die >Aussiedler< genannten deutschen Einwanderer aus dem Osten und, in deutlich kleinerem Umfang, auch Juden aus der GUS.

Einen dritten Zuwanderungsbereich bilden die internationalen und globalen Arbeitswanderungen. Dabei sind vor allem zwei Dimensionen zu unterscheiden. Ganz weit >oben< rangieren die weitgehend freien Experten- und Elitenmigrationen, ganz weit >unten< die häufig befristeten Aufenthalte der >neuen Heloten< (R. Cohen) in bestimmten, von einheimischen, aber auch früher zugewanderten Arbeitskräften nicht mehr akzeptierten Beschäftigungsbereichen:

An der Spitze der beruflich-sozialen Pyramide steht die in der Regel ohnehin hohe transnationale, interkontinentale und globale Mobilität von Funktionseleiten, die als politisch unbedenklich bzw. für Migrationskontrolle irrelevant gilt. Unbegrenzte, d.h. nicht nur transnationale, sondern dezidiert globale Mobilitätsbereitschaft wurde seit den 1980er und vor allem in den 1990er Jahren selbstverständliche Voraussetzung beruflich-sozialen Aufstiegs in Leitungspositionen multinationaler Konzerne mit entsprechend strukturierten Führungsetagen und über globale Filialnetze gespannten weltweiten internen Arbeitsmärkten.

Stark wuchs in den 1990er Jahren besonders die Mobilität von Technikern, Kaufleuten und Managern international operierender Unternehmen und multinationaler Konzerne. Zugleich wuchs die transnationale Elitenmobilität innerhalb des zur EU zusammenwachsenden Wirtschaftsraumes.

Neben der außereuropäischen Mobilität europäischer Fach- und Führungskräfte nahmen auch die Arbeitsaufenthalte außereuropäischer Kräfte in den großen europäischen Wirtschaftsregionen und -metropolen zu. Wo Zuwanderungsbeschränkungen und Anwerbestops galten, wurden sie in der Regel auf Antrag von Arbeitgebern mit Hilfe von Ausnahmeverordnungen oder Sonderregelungen ermöglicht, in dem in dieser Hinsicht vergleichsweise starren deutschen Regelsystem zuletzt durch die im Jahr 2000 etablierten Systeme von ›Green Card‹ (Bundesebene) bzw. ›Blue Card‹ (Länderebene: zunächst Bayern, Hessen, Niedersachsen).

An der Basis der Sozialpyramide bewegen sich oft im Rahmen bilateraler Vereinbarungen befristet zugelassene Arbeitswanderungen aus Drittstaaten über die europäischen Außengrenzen. Sie führen oft in Arbeitsbereiche und Beschäftigungsverhältnisse, für die Einheimische, früher Zugewanderte oder andere EU-Angehörige nicht mehr zu gewinnen sind. Hinzu kommen die bei der temporären Ost-West-Migration besonders ausgeprägten Bewegungen von Grenzgängern und Pendlern. Vor allem bei temporären bzw. saisonalen Ost-West-Migrationen sind der exorbitant höheren Löhne wegen in Kauf genommene Dequalifizierungen bzw. Fehlallokationen am Arbeitsmarkt an der Tagesordnung. So kann z.B. ein polnischer Arzt bei der Beerenlese oder beim Spargelstechen in Deutschland bisweilen noch immer erheblich mehr verdienen als in einem polnischen Krankenhaus.

Eine vierte Form der legalen Zuwanderung nach Europa umschließt die schon erwähnten Migrationen von Flüchtlingen und Vertriebenen. Ihnen bietet Europa, scharf eingeschränkt, nach wie vor zwei Zugänge: einerseits politisches Asyl und andererseits Aufenthalte mit unterschiedlichem Flüchtlingsstatus, in der Regel auf Zeit.

Die Rede von der ›Festung Europa‹ ist nach alledem falsch und richtig zugleich: Sie ist falsch, weil Europa offen geblieben ist für viele Zuwanderer, die auf nationalen Ebenen erwünscht sind oder aufgrund übergeordneten europäischen Rechts bzw. universalistischer Prinzipien toleriert werden. Das Ergebnis sind Zugänge für eine erhebliche, aber doch vergleichsweise überschaubare Zahl. Die Rede von der ›Festung Europa‹ ist richtig im Blick auf die Zuwande-

rungsbeschränkungen bzw. auf die Abwehr unerwünschter Zuwanderer, bevor sie über europäische Grenzen überhaupt in den Geltungsbereich solchen Rechts und solcher Prinzipien kommen. Das bedeutet den Ausschluß einer unvergleichbar größeren Zahl.

Die uneingeschränkte Definitionsmacht über die Erwünschtheit oder Unerwünschtheit von Zuwanderungen aber liegt beim Einwanderungskontinent und seinen Staaten. Deshalb bleibt der Streit um die ›Festung Europa‹ ein Streit um des Kaisers Bart; denn es ist immer Zweck einer Festung, denen, die drinnen leben, Schutz vor tatsächlicher oder vermeintlicher Bedrohung von außen zu bieten und nur die hereinzulassen, die nach Entscheidung der Insassen als erwünscht oder schutzbedürftig gelten.

2.5. Illegale Migration nach Europa

Kehrseite der Abschottung Europas ist die zunehmende Etablierung von Zuwanderungs- und Aufenthaltsformen im Grenzfeld zwischen Legalität, Irregularität, Illegalität und Kriminalität:

Die wichtigste Erscheinungsform beginnt mit der legalen Einreise, z.B. als Tourist, als Saisonbeschäftigter, als Geschäftsreisender, Asylsuchender oder Flüchtling. Die Illegalisierung beginnt mit der Arbeitnahme ohne Arbeitserlaubnis und mit dem Überschreiten der Aufenthaltsfrist (›overstayers‹ im anglophonen, ›sans papiers‹ im frankophonen Bereich). Oder sie beginnt mit dem ›Abtauchen‹ nach dem Eintreffen der Ablehnung des Asylgesuchs, der Ausreiseaufforderung oder der Ankündigung von aufenthaltsbeendenden Maßnahmen, vulgo ›Abschiebung‹ genannt. Darüber hinaus gibt es eine große Vielfalt von mobilen Migrationsmustern.

Weniger bedeutend, aber aufsehenerregender und nicht selten überschätzt ist die illegale heimliche Zuwanderung oder der Grenzübertritt mit gefälschten Papieren, gefolgt von illegalem Inlandsaufenthalt und illegaler Arbeitnahme, unangemeldet oder registriert aufgrund gefälschter Papiere.

Viel wird in der Öffentlichkeit diskutiert über diese ›illegale Einwanderung‹ über europäische Grenzen: Auch nur annähernd zuverlässige Zahlen gibt es nicht, weil die Statistik nicht den Erfolg, sondern nur den Mißerfolg, d.h. die Aufgriffe im Grenzraum, zählt. Schätzungen gehen meist von der aus der amerikanischen Praxis stammenden Annahme aus, daß auf einen Aufgriff zwei weitere nicht entdeckte, d.h. erfolgreiche Grenzüberschreitungen kommen (»one is caught, two pass«), wobei umständehalber nicht zureichend geprüft werden kann, inwieweit solche Modelle auf Europa übertragbar sind.

Nach dieser Schätzungsgrundlage wäre z.B. bei 1999 insgesamt ca. 260.000 Aufgriffen an den europäischen Außengrenzen davon auszugehen, daß sich, trotz ständig wachsender Grenzsicherungen, die Zahl der erfolgreichen illegalen Grenzübertritte bzw. Schleusungen von 1993 (ca. 50.000) bis 1999 (ca. 520.000) mehr als verzehnfacht hätte; anders gerechnet bzw. geschätzt hätte es 1999 ca. 780.000 Versuche des illegalen Grenzübertritts an den europäischen Außengrenzen gegeben, von denen nur ca. 260.000 scheiterten. Dabei sind indes einschlägige Mehrfachdelikte einzubeziehen, zumal Migranten mit zureichender finanzieller Ausstattung bzw. ›Schleusungsgarantie‹ so oft an und über die Grenze gebracht werden, bis die Schleusung erfolgreich ist.

In Deutschland selbst wurden 1999 knapp 38.000 Personen beim Versuch, über die ›grüne‹ Grenze einzureisen, abgewiesen. Ginge man von der gleichen Schätzungsgrundlage aus, dann wären in diesem Jahr ca. 76.000 Personen illegal eingereist. Bezöge man auch die an den regulären Grenzen abgewiesenen rund 35.000 Ausländer ein, dann läge die Zahl der nicht erfaßten, d.h. erfolgreichen illegalen Grenzübertritte 1999 sogar bei schätzungsweise 146.000, wobei allerdings, vom erwähnten Problem der Mehrfachzählungen abgesehen, zu berücksichtigen bleibt, daß Deutschland in der illegalen Migration nicht nur Zielland sondern auch Transitland (z.B. für die Niederlande) ist.

Schätzungen der Zahl illegaler Inlandsaufenthalte in Deutschland schwankten Ende der 1990er Jahre zumeist um die Marke von 500.000, reichten in Einzelfällen aber auch herab bis

zu 100.000 (sicher zu niedrig) und auch herauf bis weit über 1 Million (möglicherweise zu hoch); allein für Berlin waren begründete Schätzungen von 50.000 – 100.000 im Gespräch. Konkret heißt das in aller Bescheidenheit: Man argwöhnt viel und weiß wenig.

Hilfestellungen für illegale Inlandsaufenthalte bieten vor allem die durch Migration selbst entstandenen Netzwerke, in der Regel gegliedert nach Familien- oder Herkunftsgemeinschaften. Ohne ihre Hilfe ist ein längeres Überleben in der Illegalität kaum möglich.

Irreguläre oder illegale Arbeitswanderungen führen in die Schattenwirtschaft des stark expandierenden Schattenwirtschaft des ›informellen Sektors‹. Er hat Schwerpunkte im Bau- und Baunebengewerbe, in den Reinigungs- und Pflegediensten, in ortsfesten saisonabhängigen Beschäftigungsbereichen und bei anderen Ersatz- und Zusatzbeschäftigungen der verschiedensten Art.

Am ›informellen Sektor‹ partizipieren freilich einheimische Schwarzarbeiter in noch deutlich höherem Maße als im aufenthaltsrechtlichen Sinne illegale Ausländer. Dabei schließt der Begriff der ›Einheimischen‹ indes auch viele Zuwanderer ein – in Deutschland z.B. von den Aussiedlern bis zu den einheimischen, aber nicht eingebürgerten Ausländern mit gesichertem Aufenthaltsstatus aus der seit den 1950er/60er Jahren zum Teil schon drei Generationen umfassenden Ausländerbevölkerung; denn gerade in Zuwandererklaven gibt es oft fließende Grenzen zwischen Nachbarschaftshilfe und Schwarzarbeit.

In Frankreich wurde schätzungsweise ein Drittel der Autobahnen von ›Illegalen‹ gebaut. Auch die französische Autoproduktion wird nach wie vor zu rund einem Drittel von irregulär Beschäftigten bestritten. In Italien erwirtschaften Illegale schätzungsweise 20–30% des Bruttosozialprodukts, im Süden liegen die Werte noch deutlich höher. Für Großbritannien berichtete die Financial Times schon 1990, daß die Bauindustrie einschließlich der Arbeiten am Kanaltunnel ohne irregulär Beschäftigte in größte Kalamitäten käme. Schlecht würde es auch der Modebranche gehen und den vielen Bürgern, die ihren Haushalt gerne anderen überlassen.

Im vereinigten Deutschland war es ein offenes Geheimnis, daß auf Europas größter Baustelle, dem Berlin der 1990er Jahre, ohne illegale Arbeitskräfte die von der Bundesregierung vorgegebenen Kostenspielräume noch schlechter und die Einzugstermine 1999 überhaupt nicht einzuhalten gewesen wären; ganz abgesehen von den irregulären Beschäftigungsverhältnissen auf privatem Baugelände in der neuen Hauptstadt der Republik. Auch in den Pflegediensten werden in Deutschland zunehmend Frauen aus Osteuropa als irreguläre bzw. illegale Billigarbeiterinnen beschäftigt. Sie werden zuweilen sogar diskret von Ärzten und Pfarrern vermittelt, die ihren auf häusliche Pflege angewiesenen, aber wegen der Pflegekostentarife unterversorgten Patienten bzw. Gemeindemitgliedern nicht mehr anders zu helfen wissen; ganz zu schweigen von den privaten Haushaltshilfen und Reinigungskräften, bei denen viele Arbeitgeber gar nicht so genau wissen wollen, wie es um Arbeits- oder auch Aufenthaltsgenehmigung steht.

Der expandierende informelle Sektor aber ist auf diese irregulären bzw. illegalen Beschäftigungsverhältnisse angewiesen. Deshalb hat die meist schwer aufzudeckende Irregularität bzw. Illegalität ein hohes Maß an stiller Akzeptanz, sozialer Scheinlegitimität und oft auch an stillschweigender behördlicher Duldung – trotz der bekannten Tatsache, daß irreguläre bzw. illegale Arbeit meist unterbezahlt, unversichert, unverteuert und oft mit Schwerstarbeit und gesundheitlichen Risiken verbunden ist.

Symbolische Drohgebärden und gelegentliche Razzien gegen die Beschäftigung ›illegaler Einwanderer‹ sind deshalb mitunter eher geeignet, in der weiteren Öffentlichkeit fremdenfeindliche Abwehrhaltungen zu stärken. Das gilt auch für Deutschland: Hier waren zwar Ende der 1990er Jahre ca. 3.500 Mitarbeiter von Arbeitsverwaltung und Zoll zur Bekämpfung der illegalen Beschäftigung eingesetzt; aber die verschärften Kontrollen und erhöhten Strafen, insbesondere im Bausektor, wirkten offenkundig trotzdem nur bedingt abschreckend oder waren doch relativ leicht zu umgehen.

Einen besonderen Bereich im Spannungsfeld von Migration und Illegalität bildet die Tätigkeit der international organisierten Schlepperorganisationen. Sie profitieren am meisten von der Abgrenzung der ›Festung Europa‹. In Städten der ›Dritten Welt‹ treten sie nicht selten als reguläre, auf dieses einträgliche Geschäft spezialisierte ›Reiseagenturen‹ auf. Sie bieten regelrechte, wenn auch nicht einklagbare Schleusungs- bzw. Vermittlungsverträge an – von der ›Schleusungsgarantie‹ bis zum ›Kinderrabatt‹.

Die internationale Zubringerkriminalität hat oft eine fließende Grenze zur international organisierten Betrugs-, Raub- und Gewaltkriminalität, bis hin zur fahrlässigen Tötung: Betrug und Raub dort, wo es um die Täuschung oder Ausplünderung von Migranten geht, die ihren Schleppern hilflos ausgeliefert sind; Gewalt und fahrlässige Tötung dort, wo die Opfer des internationalen Menschenschmuggels bei drohender Entdeckung vor Küsten, an kaum überwindbaren Flüssen oder andernorts unter lebensgefährlichen Umständen ausgesetzt oder aber in lebensgefährlichen ›Beförderungsmitteln‹ transportiert bzw. ihrem Schicksal überlassen werden, z.B. auf seeuntüchtigen Schiffen oder in plombierten Containern. Gezählt werden von europäischen Grenzbehörden nur die tatsächlich aufgefundenen Toten, deren Zahl seit den 1990er Jahren ständig steigt. Nicht gezählt werden die, die auf dem illegalen Landweg nach Europa umkommen oder vor europäischen Küsten ertrinken.

Im Bereich der Schleuserkriminalität gibt es zudem auch fließende Grenzen zum illegalen Kontrakthandel, zu modernen Formen der Schuldknechtschaft und zum Menschenhandel als international organisiertem Kapitalverbrechen, z.B. in Gestalt des Frauenhandels. Menschenhandel, illegaler Transport von Migranten bzw. deren scheinlegale Tarnung zu Grenzübertritt und illegalem Aufenthalt sind für die international vernetzten mafiotischen Strukturen ebenso lukrativ geworden wie der Drogenhandel.

Seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs haben sich in der interkontinentalen Süd-Nord- und in der Ost-West-Wanderung neben den Migrationsmustern auch die Migrationspfade verändert. Dabei gibt es zunehmend Überschneidungen in Gestalt von Süd-Ost-West- und Ost-Süd-

Nord-Wanderungen. Die Implosion des ›Ostblocks‹ und besonders der Sowjetunion führte nicht nur zu starken Wanderungsbewegungen innerhalb der Großregion und zu Abwanderungen über ihre Grenzen; auch die Zuwanderung aus dem ›Süden‹ nahm zu und tangierte in unterschiedlichem Maß auch Länder des ehemaligen ›Ostblocks‹. Gründe waren die Liberalisierung im postsowjetischen Zeitalter, mangelhafte administrative Strukturen für die Verwaltung von Wanderungsbewegungen und schwache Grenzkontrollen, die Einreise und Aufenthalt in Ländern der GUS erleichterten. Westeuropäische Regierungen drängten deshalb, mit zunehmendem Erfolg, auf eine Verschärfung der entsprechenden Kontrollreglements, insbesondere der Sichtvermerkspraxis, nach westlichen Mustern.

Dennoch stranden immer mehr Migranten in ostmittel- und osteuropäischen Transitländern oder fallen dort Schlepperorganisationen in die Hände, soweit ihnen die Wege dorthin nicht ohnehin bereits durch deren Vermittlung gebahnt wurden. Insgesamt war im ostmittel-, aber auch osteuropäischen Raum in den 1990er Jahren eine deutliche Zunahme von nach Westeuropa oder Nordamerika strebenden Transitmigranten zu beobachten.

Neben Ungarn wurden auch die baltischen Staaten, Polen und Tschechien zu Ost-West-Transitländern bzw. ›Warteräumen‹ für Migranten aus Asien und Afrika, aus arabischen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, aber auch aus dem asiatischen Teil der GUS. Auch dies ist ein Problemthema bei der näherrückenden Osterweiterung der Europäischen Union.

3. ERFahrungen und Herausforderungen in Deutschland

3.1. Zuwanderung und Migrationspolitik in Deutschland

Der westdeutsche Weg in Sachen Migrations- und Integrationspolitik begann mit einer Mischung von Abwehrhaltungen und demonstrativer Erkenntnisverweigerung unter dem Motto ›Die Bundesrepublik ist kein Einwanderungsland‹. Hinter den politischen, von den Medien vervielfältigten Auseinandersetzungen kaum sichtbar aber vollzogen sich, vor allem auf der

kommunalen Ebene und in der Alltagswirklichkeit, eine pragmatische Verwaltung der Einwanderungssituation und der damit verbundenen Probleme. Ergebnis der zeitweise populistisch-polemischen Schaukämpfe um die Frage, ob die Bundesrepublik ein ›Einwanderungsland‹ sei oder nicht, war deshalb im Grunde nur eine unnötige Verlängerung des Wegs von dieser pragmatischen Verwaltung der Einwanderungssituation zu ihrer legislativen Akzentanz, um die es im Deutschland der Jahre 2001/02 ging und geht.

Man kann diesen Weg auch beschreiben als Weg vom informellen zum formellen Einwanderungsland. Dabei ist die neue Rede, daß die Bundesrepublik ›kein klassisches Einwanderungsland‹ sei, eigentlich selbstverständlich, denn: ›Klassische‹ Einwanderungsländer wie z.B. die USA, Australien oder Neuseeland, sind Länder, deren Wirtschaft und Gesellschaft durch starke Einwanderungen konstituiert und fortan anhaltend geprägt wurden – in der Regel nach der Unterdrückung, Verdrängung und nicht selten auch Vernichtung der ›Ureinwohner‹, die in Wirklichkeit nur früher Zugewanderte waren wie z.B. die Indianer in Nordamerika, die Aborigines in Australien oder die Maori in Neuseeland. Ein solches ›klassisches Einwanderungsland‹ aber kann die Bundesrepublik Deutschland weder sein noch werden.

Die Bundesrepublik ist vielmehr – wie heute alle Länder der Europäischen Union – ein modernes Einwanderungsland. Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur in Deutschland wurden in den letzten Jahrzehnten in besonderem Maße durch Zuwanderung und Eingliederung mitbestimmt. Bei sinkenden Geburtenraten und demographischer Alterung wird Deutschland auch in den kommenden Jahrzehnten auf geregelte – und das heißt bei starkem ›Migrationsdruck‹ immer auch begrenzte – Zuwanderung von außen sowie auf nachhaltige Reformen im Innern angewiesen bleiben, um die ökonomischen und sozialen Folgen der tiefgreifenden demographischen Veränderungen etwas abzufedern. Bevölkerungsumfang und Altersstruktur etwa durch entsprechende Zuwanderungen (kompensatorische Migrationspolitik) – die dann ab sofort und für längere Zeit jährlich in Millionenhöhe notwendig wären – ›korrigieren‹ zu wollen, wäre ein absurdes Unterfangen.

Der Weg zur legislativen Akzeptanz der Einwanderungsrealitäten kam in Deutschland in drei Schritten: 1. durch die Reform des Ausländerrechts 1990; 2. durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts 2000; 3. durch das im Jahr 2001 vorbereitete ›Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern‹, kurz ›Zuwanderungsgesetz‹ (ZuwG) genannt.

Auf diesem langen Weg hat es mancherlei historische Verspätungen und unnötige Versäumnisse gegeben. Ihre Folgewirkungen waren zwischen Mehrheit und zugewanderten Minderheiten ganz unterschiedlich verteilt; denn bei Migration und Integration unterscheidet sich die einheimische Mehrheit von der inzwischen oft ebenfalls schon lange einheimischen Einwandererbevolkerung durch einen gravierenden Punkt: Die einheimische Mehrheit hat kein Gedächtnis für eigene Versäumnisse bei der Gestaltung der Einwanderungssituation, z.B. in Gestalt von ›Ausländerpolitik‹ anstelle zureichender Integrationspolitik. Die Einwandererbevolkerung hingegen wurde von solchen Versäumnissen nicht selten existentiell betroffen.

Mitunter registrierte die Einwandererbevolkerung solche Versäumnisse erst später, zuweilen auch erst im intergenerativen Prozeß, im Dialog der Pioniermigranten der ersten Generation mit der schon im Land selbst aufgewachsenen zweiten Generation; denn einerseits zielten viele Lebenskonzepte der Pioniermigranten nicht von Beginn an auf dauerhafte Einwanderung; andererseits wurden solche Lebenskonzepte zum Teil auch durch die Abwehrhaltungen des Aufnahmelandes lange daran gehindert, sich in Richtung auf dauerhafte Einwanderung zu entfalten.

Einwanderung aber ist ein Prozeß auf Gegenseitigkeit, der beide Seiten verändert. Wenn eine Seite, z.B. die Aufnahmegesellschaft, sich gegen solche Veränderungen sperrt und mit Blockaden arbeitet (›Die Bundesrepublik ist kein Einwanderungsland‹), dann wird eine Einwanderungssituation künstlich offengehalten. Die Folgen der einschlägigen gesellschaftspolitischen Versäumnisse sind heute allenthalben sichtbar. Politik ist heute bereit, sich Migration und Integration als umfassenden gesamtstaatlichen und gesamtgesellschaftlichen, gesellschaftspoli-

tischen und gesetzlichen Aufgabenbereichen zu stellen. Aber wir müssen dabei heute auch schon an der Schadensbegrenzung in der Folge unnötiger Versäumnisse von gestern arbeiten.

Und wir müssen heute vor sehr deutschem Legalismus und Etatismus in Sachen Migrationssteuerung warnen: Viele Jahre haben wir für den Glauben an die pragmatische Gestaltbarkeit von Migration und Integration durch aktive Migrations- und Integrationspolitik geworben. Heute müssen wir an die Grenzen der Gestaltbarkeit erinnern – damit nicht am Ende übersteigerte Erwartungen stehen, deren Enttäuschung um so mehr Anlaß werden kann zu neuen Abwehrhaltungen. Es wird deshalb noch viel Aufklärungsarbeit nötig sein, um die pragmatische Akzeptanz der Realitäten zu mehren.

Dazu gehört auch die Einsicht, daß Migrations-, Integrations- und Kulturpolitik miteinander verschränkte gesellschaftspolitische Schlüsselaufgaben sind. Ihre Erfüllung ist mit entscheidend für kulturelle Toleranz und sozialen Frieden in der Einwanderungsgesellschaft. Integrationshilfen sind teuer und doch zugleich immer sozial ›rentable‹ Zukunftsinvestitionen; denn die sozialen Folgekosten der Nichtintegration sind allemal ungleich höher als rechtzeitig angebotene Integrationshilfen.

Eines muß dabei immer klar bleiben: Es kann sich nur um Integrationsangebote handeln, nicht um Integrationspolitik im Passiv; denn Zuwanderer werden nicht integriert, sondern integrieren sich selbst. Was sie brauchen, sind Rechtssicherheit, Vertrauensschutz und Integrationsangebote. Der Rest ist Privatsache; denn Einwanderung ist lebensgeschichtlich immer ein spannungsreiches und auch riskantes Geschäft, bei dem es allumfassende und zukunftsichernde Lebenshilfen nicht gibt.

Im Umgang mit der Einwanderungssituation aber gibt es in der Bundesrepublik – trotz mancher Versäumnisse - rückblickend durchaus keinen Grund zu historiographischer Hysterie oder gar Anlaß, beschämt von einem neuen deutschen ›Sonderweg‹ zu sprechen. Die Ergebnisse des Integrationsprozesses, der sich in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1970er

Jahren vollzogen hat, können sich vielmehr im europäischen Vergleich sehr wohl sehen lassen, auch wenn viele Deutsche dazu selbst noch immer kein Verhältnis gefunden haben.

Das kann freilich kein Anlaß sein zu rückblickender Schönrederei der Versäumnisse, die es nun einmal gab und deren Folgen wir heute als zusätzliche Gestaltungslast akzeptieren müssen. Das gilt in allen vier Kernbereichen:

- bei der Entwicklung von der ›Gastarbeiterfrage‹ zum echten Einwanderungsprozeß;
- bei der Integration der deutschen Einwanderer, die man verschämt ›Aussiedler‹ bzw. ›Spätaussiedler‹ nannte und deren Zuwanderung heute zu rund 80% diejenige von mitreisenden Einwanderern nichtdeutscher Herkunft ist;
- bei der Aufnahme den Flüchtlingen und Asylsuchenden und
- beim dem ambivalenten, Ausbeutung und Diskriminierung einschließenden Umgang mit dem nicht nur in Deutschland, sondern weltweit wachsenden Problem der aufenthaltsrechtlichen Illegalität und der illegalen Ausländerbeschäftigung.

3.2. ›Gastarbeiter‹ und Einwanderer

Die meisten ›Gastarbeiter‹ waren seit Mitte der 1950er Jahre und besonders seit dem Mauerbau 1961 – und dem damit abgeschnittenen Zustrom aus SBZ und DDR – für Beschäftigungsbereiche auf den untersten Ebenen des Arbeitsmarktes angeworben worden. Später wurden viele dieser Beschäftigungsbereiche wegrationalisiert oder fielen dem Druck von strukturellen bzw. konjunkturellen Reinigungskrisen zum Opfer und die Angeworbenen verloren ihre Arbeit.

In einer Situation, in der der Wandel von ›Gastarbeiterfamilien‹ zu Einwandererfamilien schon nicht mehr umkehrbar war, antwortete die Bundesrepublik Anfang der 1980er Jahre aber nicht mit forcierter Integrationspolitik und gezielten Aus- und bzw. Fortbildungspro-

grammen, sondern mit Programmen zur ›Förderung der Rückkehrbereitschaft‹ bzw. zur ›Rückkehrförderung‹ durch Prämien. Sie haben wenig bewirkt, aber tiefe und bis heute nachwirkende kollektiv-mentale Verletzungen hinterlassen.

Auch viele Chancen, den Einwandererfamilien zu helfen, wenigstens in der nächsten Generation eine höhere soziale Ebene zu erreichen, wurden verpaßt. Das zeigen heute noch die Schulabschlußzahlen (Pisa-Bericht). Es ist deshalb prekär, wenn politische Stimmen im Zeichen des Wahlkampfes 2002 in Verkehrung von Ursache und Folge im Blick auf solche Bildungslagen z.B. von einem kaum hebbaren ›Kulturniveau‹ oder gar von mangelnder ›Integrationsfähigkeit‹ der Zuwanderer von damals und ihrer Nachfahren reden.

3.3. ›Aussiedler‹ – die fremden Deutschen

Die Aussiedlerzuwanderung galt lange als mustergültiges Modellunternehmen, empfehlenswert auch für die Eingliederung ausländischer Einwanderer. Das hat sich, auch unter wachsendem Haushaltsdruck, seit den frühen 1990er Jahren deutlich geändert. Die Aussiedler näherten sich bei steter Kürzung der Eingliederungshilfen immer mehr den Soziallagen anderer Migranten an. Es wäre sicher sinnvoller gewesen, annähernd bei den Integrationspaketen für die Aussiedler zu bleiben und die Integrationshilfen für andere Zuwanderer tendenziell auf diese Ebene anzuheben. Deutschland hat den umgekehrten Weg eingeschlagen, bei dem Aussiedler heute deutlich schlechter dastehen als noch Ende der 1980er Jahre, auch wenn sie immer noch eine deutlich privilegierte Zuwanderergruppe sind.

Kontraproduktiv war, um hier nur ein Beispiel zu nennen, die Reduktion der Sprachkurse auf ganze sechs Monate, obgleich die Deutschkenntnisse der neu zuwandernden Aussiedler seit den frühen 1990er Jahren erkennbar schlechter wurden und die angespannte Arbeitsmarktlage bei beruflicher Rückständigkeit und mangelnder Sprachfertigkeit nur wenig Chancen bot, gerade für junge, im Eingliederungsprozeß immer häufiger enttäuschte, demotivierte und desorientierte Aussiedler.

Nicht minder kontraproduktiv wirkte lange die familienfeindliche interne Rangspannung im Anspruch auf Eingliederungsmaßnahmen; denn sie galten bis vor kurzem nur für durch Aufnahmebescheid anerkannte Aussiedler bzw. Spätaussiedler, nicht aber für ihre Familienangehörigen nichtdeutscher Herkunft, die unter das Ausländerrecht fallen. Daß ein teurer Sprachkurs wenig bewirkte, wenn ihn in der Familie neben den schulpflichtigen Kindern nur einer der Erwachsenen bekam und die anderen zu Hause weiter Russisch sprachen, bedarf keiner aufwendigen Begründung. Falsche Sparsamkeit bei Eingliederungshilfen führte deshalb auch bei der Aussiedlerintegration zu um so teureren sozialen Folgekosten.

3.4. Flüchtlinge und Asylsuchende

Seit der Grundrechtsänderung von 1993 (Art. 16a GG) hat, wie erwähnt, beim Erstentscheid im Antragsverfahren in aller Regel keine Chance mehr auf Asyl, wer aus ›verfolgungsfreien‹ Ländern stammt oder über ›sichere Drittstaaten‹ einreist. Daß trotzdem viele der Antragsteller – in Niedersachsen zuletzt bis 50% – aus unterschiedlichen Gründen berechtigt oder auf Zeit toleriert legal im Land bleiben, hat vor allem mit der Genfer Flüchtlingskonvention und besonderen Abschiebehindernissen zu tun.

Die Lebensbedingungen von Asylsuchenden im Verfahren aber waren lange und sind zum Teil bis heute am Prinzip der Abschreckung orientiert, das in euphemistischer Semantik als Bemühen um eine Minderung von ›Zuwanderungsanreizen‹ umschrieben zu werden pflegt: Sammellager, eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Isolation von der einheimischen Bevölkerung, in der Regel keine Familienzusammenführung, keine oder nur eingeschränkte Arbeitsgenehmigungen, keine familiäre Selbstverpflegung, kein Anrecht auf Schulbesuch für die Kinder u.a.m. Das hohe und sehr belastbare familiäre Selbsthilfepotential wurde auf diese Weise lange komplett außer Kraft gesetzt.

Wenn aber bekannt ist, daß bis zu 50% der Asylsuchenden auf mehr oder minder lange Zeit oder sogar auf Dauer im Land bleiben, dann sollte um so mehr dafür Sorge getragen werden,

die Lebensumstände auch im Verfahren akzeptabler und familiengerechter zu gestalten. Weiter sollten nach dem positiven Abschluß eines Verfahrens die dann verfügbaren Integrationsangebote verstärkt und nicht perspektivisch geschwächt werden, z.B. durch die generelle Überprüfung mit der Möglichkeit der Zurücksendung nach drei Jahren. Es sollte insgesamt darum gehen, nicht durch Statusunsicherheiten neue Integrationsprobleme zu schaffen, sondern darum, die alten zu bereinigen, insbesondere in Gestalt der seit langem überfälligen ›Altfallregelung‹.

3.5. Illegale – Menschen im Schatten

Illegale, also Menschen ohne Aufenthaltsstatus, sind, wie gezeigt, gefragte Arbeitskräfte in den verschiedensten Bereichen. Zur Gruppe der direkten oder indirekten Täter zählen Viele, weil sie entweder die durch alle Sozialraster fallenden Illegalen selber beschäftigen (z.B. im Haushalt) oder aber von ihrer Beschäftigung in Gestalt niedriger Preise für Produkte oder Dienstleistungen profitieren.

Es geht darum, den Problemkomplex der aufenthaltsrechtlichen Illegalität nicht länger zu tabuisieren und zu kriminalisieren, sondern ihn als ein weltweit mit dem informellen Sektor wachsendes Problem von Wirtschaft und Gesellschaft und damit als politische Gestaltungsaufgabe zu behandeln. Die Non-helping-bystander-Haltung ist dabei ebenso abwegig wie die gesellschaftspolitische Erkenntnisverweigerung nach dem Motto, daß nicht sein kann, was nicht sein darf. In Erwerbsbereichen, in denen illegale Beschäftigung nicht erkennbar vermindert werden kann, bleibt im Grunde nur die Alternative: Eröffnung eines sozialstaatlich (z.B. durch Kombi-Löhne) gerahmten Billiglohnsektors für reguläre Arbeitskräfte oder aber Legalisierungsprogramme für illegal beschäftigte Ausländer.

Nötig sind darüber hinaus politische, gesetzgeberische und administrative Maßnahmen, die aufenthaltsrechtliche Illegalität – soweit wie möglich – vermindern. Nötig sind ferner Maßnahmen, die sicherstellen, daß in Deutschland die Arbeitskraft von Migranten ohne Aufenthaltsstatus nicht ausgebeutet wird, und die gewährleisten, daß die Inanspruchnahme von –

auch in der Illegalität gültigen – grundlegenden Rechten nicht aus Furcht vor Entdeckung und Abschiebung unterbleibt. Das gilt z.B. für den Anspruch auf Lohn für tatsächlich geleistete Arbeit, für Ansprüche auf Leistungen des öffentlichen Gesundheitswesens, aber auch für Ansprüche auf Schulzugang für die Kinder. Nötig ist aber auch Rechtssicherheit für Menschen, die in der Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben irregulären Zuwanderern in Notlagen helfen, wie z.B. Ärzte, Lehrer, Sozialarbeiter, Seelsorger und andere.

Im Bereich der Illegalität sind die Defizite am größten, aber auch die anderen Bereiche kennen, trotz aller Erfolge, nach wie vor erhebliche Defizite. Der erste Ausländerbeauftragte der Bundesrepublik, der vormalige Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn (SPD), hat 1979 sinngemäß gewarnt: Was man heute nicht in die Integration investiere, müsse man später möglicherweise für Resozialisierung und Polizei bezahlen. Daß es nicht so kam und die Einwanderer von damals heute ein stabiler Bestandteil der Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland geworden sind, ist weniger den deutschen Integrationshilfen als der Integrationsbereitschaft der ausländischen Zuwandererbevolkerung zu verdanken. Was dabei sozial aus der Balance geriet oder gesellschaftspolitisch versäumt wurde, ist eine mahnende Erinnerung an die Notwendigkeit einer besseren Gestaltung von Migration und Integration durch aktive Migrations- und Integrationspolitik als Zentralbereiche der Gesellschaftspolitik im vereinigten Deutschland und in der Europäischen Union, für die im Sinne des Amsterdamer Vertrages bis 2004 ein umfassendes Gesetzeswerk zu Migrationsfragen entwickelt werden soll.

4. LITERATURHINWEISE

- Åkermann, Sune (1992): *Essays on the Intercontinental Migration from Africa, Asia and Europe*. Providence/Oxford.
- Alba, Richard (1996): *How Relevant is Assimilation?* In: *IMIS-Beiträge*, H. 4: 41–71.
- Althaler, Karl/Hohenwarter, Andrea (Hg.) (1992): *Torschluß: Wanderungsbewegungen und Politik in Europa*. Wien.
- Angenendt, Steffen (Hg.) (1997): *Migration und Flucht. Aufgaben und Strategien für Deutschland, Europa und die internationale Gemeinschaft*. Bonn.
- Bade, Klaus J. (Hg.) (1984): *Auswanderer – Wanderarbeiter – Gastarbeiter: Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wanderung in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts*, 2 Bde. Ostfildern.
- Bade, Klaus J. (1994): *Ausländer – Aussiedler – Asyl. Eine Bestandsaufnahme*. München.
- Bade, Klaus J. (Hg.) (1994): *Das Manifest der 60: Deutschland und die Einwanderung*. München.
- Bade, Klaus J. (Hg.) (1996): *Die multikulturelle Herausforderung: Menschen über Grenzen – Grenzen über Menschen*. München.
- Bade, Klaus J. (Hg.) (1996): *Migration – Ethnizität – Konflikt: Systemfragen und Fallstudien*. *IMIS-Schriften*, 1. Osnabrück.
- Bade, Klaus J./Oltmer, Jochen (Hg.) (1999): *Aussiedler: deutsche Einwanderer aus Osteuropa*. *IMIS-Schriften*, 8. Osnabrück.
- Bade, Klaus J. (2000): *Europa in Bewegung: Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München.
- Bade, Klaus J./Münz, Rainer (Hg.) (2000): *Migrationsreport 2000. Fakten – Analysen – Perspektiven*. Frankfurt a.M./New York.
- Bade, Klaus J./Münz, Rainer (Hg.) [2002, i.D.]: *Migrationsreport 2002*. Frankfurt a.M./New York.
- Baines, Dudley (1995): *Emigration from Europe, 1815–1930*. Cambridge, MA.
- Bauböck, Rainer (1994): *Transnational Citizenship: Membership and Right in International Migration*. Cheltenham.
- Baumann, Gerd/Sunier, Thijl (Hg.) (1995): *Post-Migration Ethnicity. De-essentializing Cohesion, Commitments and Comparison*. Amsterdam.
- Birg, Herwig (1996): *Die Weltbevölkerung. Dynamik und Gefahren*. München.
- Birg, Herwig (2001): *Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa*. München.
- Bommes, Michael (1998): *Migration und Ethnisierung in kommunalen Einrichtungen*. In: Heitmeyer, Wilhelm/Dollase, Rainer/Backes, Otto (Hg.), *Die Krise der Städte*: S. 349–376. Frankfurt a.M.

- Bommes, Michael/Halfmann, Jost (Hg.) (1998): Migration in nationalen Wohlfahrtsstaaten. Theoretische und vergleichende Untersuchungen. IMIS-Schriften, 6. Osnabrück.
- Bommes, Michael (1999): Migration und nationaler Wohlfahrtsstaat. Ein differenzierungstheoretischer Entwurf. Wiesbaden.
- Bommes, Michael/Geddes, Andrew (Hg.) (2000): Immigration and Welfare. Challenging the Borders of the Welfare State. London/New York.
- Brass, Tom/van der Linden, Marcel/Lucassen, Jan (1993): Free and Unfree Labour. Amsterdam.
- Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hg.) (2000): Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung. Migrations-, Integrations- und Minderheitenpolitik. Opladen.
- Canny, Nicholas (Hg.) (1994): Europeans on the Move. Studies on European Migration, 1500–1800. Oxford.
- Castles, Stephen/Miller, Mark J. (1998): The Age of Migration. International Population Movements in the Modern World. 2. Ausg. London.
- Castles, Stephen (2000): Ethnicity and Globalization. From Migrant Worker to Transnational Citizen. London.
- Cohen, Robin (1987): The New Helots: Migrants in the International Division of Labour. Aldershot.
- Cohen, Robin (Hg.) (1995): The Cambridge Survey of World Migration. Cambridge.
- Cohen, Robin (1997): Global Diasporas. An Introduction. London.
- Cornelius, Wayne A. u.a. (Hg.) (1994): Controlling Immigration: A Global Perspective. Stanford.
- Cross, Malcolm (Hg.) (1992): Ethnic Minorities and Industrial Change in Europe and North America. Cambridge.
- Dowty, Alan (1987): Closed Borders. The Contemporary Assault on Freedom of Movement. New Haven/London.
- Eckert, Roland (Hg.) (1998): Wiederkehr des ›Volksgeistes‹? Ethnizität, Konflikt und politische Bewältigung. Opladen.
- Eichenhofer, Eberhard (Hg.) (1997): Social Security of Migrants in the European Union of Tomorrow. IMIS-Schriften, 4. Osnabrück.
- Emmer, Pieter C./Mörner, Magnus (Hg.) (1992): European Expansion and Migration. Essays on the Intercontinental Migration from Africa, Asia, and Europe. Providence, RI.
- Esser, Hartmut/Friedrichs, Jürgen (Hg.) (1990): Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie. Opladen.
- Faist, Thomas (1998): International Migration and Transnational Social Spaces. Bremen.
- Faist, Thomas u.a. (Hg.) (1999): Ausland im Inland: Die Beschäftigung von Werkvertragsarbeitnehmern in der Bundesrepublik Deutschland. Rechtliche Regulierung und politische Konflikte. Baden-Baden.
- Faist, Thomas (2000): The Volume and Dynamics of International Migration and Transnational Social Spaces. Oxford.

- Fassmann, Heinz/Münz, Rainer (Hg.) (1996): *Migration in Europa. Historische Entwicklung, aktuelle Trends, politische Reaktionen.* Frankfurt a.M.
- Fassmann, Heinz u.a. (1999): ›Arbeitsmarkt Mitteleuropa‹. Die Rückkehr historischer Migrationsmuster. Wien.
- Fassmann, Heinz/Münz, Rainer (Hg.) (2000): *Ost-West-Wanderung in Europa.* Wien.
- Foner, Nancy (1997): What's New about Transnationalism? New York Immigrants Today and at the Turn of the Century. In: *Diaspora*, 6, H. 3: 355–375.
- Frankenberg, Günter (1993): Zur Alchimie von Recht und Fremdheit. Die Fremden als juristische Konstruktion. In: Balke, Friedrich u.a. (Hg.), *Schwierige Fremdheit. Über Integration und Ausgrenzung in Einwanderungsländern:* 41–67. Frankfurt a.M.
- Gabaccia, Donna (1984): *From Sicily to Elizabeth Street. Housing and Social Change among Italian Immigrants, 1880–1930.* Albany.
- Gabaccia, Donna (2000): *Italy's Many Diasporas.* Seattle.
- Gerber, David A. (2000): Theories and Lives: Transnationalism and the Conceptualization of International Migrations to the United States. In: Bommers, Michael (Hg.), *Transnationalismus und Kulturvergleich. IMIS-Beiträge*, H. 15: 31–53. Osnabrück.
- Glazier, Ira/de Rosa, Luigi (Hg.) (1986): *Migration across Time and Nations. Population Mobility in Historical Context.* New York.
- Glick Schiller, Nina/Basch, Linda/Szanton Blanc, Cristina (Hg.) (1992): *Toward a Transnational Perspective on Migration.* New York.
- Gorenflos, Walter (1995): *Keine Angst vor der Völkerwanderung.* Hamburg.
- Hailbronner, Kay (1995): Perspektiven einer europäischen Asylrechtsharmonisierung nach dem Vertrag von Maastricht. In: Piazzolo, Michael/Grosch, Klaus (Hg.), *Festung oder offene Grenzen? Entwicklung des Einwanderungs- und Asylrechts in Deutschland und Europa:* 73–109. München.
- Hear, Nicholas van (1998): *New Diasporas. The Mass Exodus, Dispersal and Regrouping of Migrant Communities.* Seattle.
- Heckmann, Friedrich (1981): *Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland? Zur Soziologie der Gastarbeiterbevölkerung als Einwandererminorität.* Stuttgart.
- Heckmann, Friedrich (1992): *Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen,* Stuttgart.
- Hoerder, Dirk (Hg.) (1985): *Labour Migration in the Atlantic Economies. The European and North American Working Classes during the Period of Industrialization,* Westport, CT.
- Hoerder, Dirk. u.a. (Hg.) (1994): *Roots of the Transplanted*, 2 Bde. New York.
- Hoerder, Dirk/Page Moch, Leslie (Hg.) (1996): *European Migrants, Global and Local Perspectives.* Boston.
- Hoerder, Dirk [2002]: *Cultures in Contact. European and World Migrations, 11th Century to 1990s.* Durham, NC.

- Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim (1991): Weltmigration – eine soziologische Analyse. In: Kälin, Walter/Moser, Rupert (Hg.), Migrationen aus der Dritten Welt. Ursachen und Wirkungen: 29–40. 2. Aufl. Bern.
- Hoffmann-Nowotny, Hans-Joachim (1994): Migrationssoziologie. In: Kerber, Harald/Schmieder, Arnold (Hg.), Spezielle Soziologien: 388–406. Reinbek.
- Hollifield, James F. (1992): Immigrants, Markets and States. The Political Economy of Post War Europe. Cambridge, MA.
- Kamphoefner, Walter D. [2002]: Westfalen in der Neuen Welt. Eine Sozialgeschichte der Auswanderung im 19. Jahrhundert. Münster 1982 (erw. amerikan. Ausg. unter dem Titel: The Westphalians: From Germany to Missouri. Princeton 1987; erweiterte und aktualisierte deutsche Ausg. i. Vorb. als Bd. 12 der Studien zur Historischen Migrationsforschung, Osnabrück).
- King, Russell (Hg.) (1993): The New Geography of European Migrations. London.
- King, Russell (Hg.) (1993): Mass Migration in Europe. The Legacy and the Future. Chichester.
- Klos, Christian (1998): Rahmenbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten der europäischen Migrationspolitik. Konstanz.
- Klusmeyer, Douglas/Pirie, Sophie H. (Hg.) (1997): Membership, Migration and Identity: Dilemmas for Liberal Societies. Stanford.
- Knapp, Manfred (Hg.) (1994): Migration im Neuen Europa. Stuttgart.
- Koser, Khalid/Lutz, Helma (Hg.) (1998): The New Migration in Europe. Social Constructions and Social Realities. London.
- Krekels, Barbara/Poulain, Michel (1994): La Belgique dans le concert de migrations européennes. Louvain-la-Neuve.
- Lassen, Nina/Hughes, Jane (Hg.) (1997): ›Safe Third Country‹ Policies in European Countries. Kopenhagen.
- Lederer, Harald W. (1997): Migration und Integration in Zahlen: ein Handbuch. Bamberg.
- Lederer, Harald W./Nickel, Axel (1997): Illegale Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v.d. Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn.
- Loeffelholz, Hans-Dietrich von/Köpp, Günter (1998): Ökonomische Auswirkungen der Zuwanderungen nach Deutschland. Berlin.
- Lucassen, Jan (1987): Migrant Labour in Europe 1600–1900. The Drift to the North Sea. London.
- Lucassen, Jan/Lucassen, Leo (Hg.) (1997): Migration, Migration History, History. Old Paradigms and New Perspectives. Bern.
- Lucassen, Jan/Penninx, Rinus (1997): Newcomers. Immigrants and their Descendants in the Netherlands, 1550–1993. Amsterdam/Gouda.
- Lucassen, Leo (1997): The Gulf between Long-Term and Short-Term Approaches in Immigration Studies. A Reassessment of the Chicago School's Assimilation Concept. In: IMIS-Beiträge, H. 5: 5–24.

- Meier-Braun, Karl-Heinz/Kilgus, Martin (Hg.) (1998): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Baden-Baden.
- Messner, Dirk/Nuscheler, Franz (1996): Global Governance. Herausforderungen an die deutsche Politik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Bonn.
- Miles, Robert/Thranhardt, Dietrich (Hg.) (1995): Migration and European Integration. The Dynamics of Inclusion and Exclusion. London.
- Mintzel, Alf (1997): Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika. Passau.
- Morawska, Ewa (1999): The New-Old Transmigrants, their Transnational Lives, and Ethnicization: A Comparison of 19th/ 20th and 20th/21st Century Situations (European University Institute, Working Papers EUF 99/2). Florenz.
- Morokvasic, Mirjana/Rudolph, Hedwig (Hg.) (1994): Wanderungsraum Europa. Menschen und Grenzen in Bewegung. Berlin.
- Neue Formen der Arbeitskräftezuwanderung und illegale Beschäftigung (1997). Hrsg. v.d. Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn.
- Nicholson, William (1990): Der Marsch. Aufbruch der Massen nach Europa. Rosenheim.
- Norman, Hans/Runblom, Harald (1988): Transatlantic Connections. Nordic Migration to the New World After 1800. Oslo.
- Nugent, Walter (1992): Crossings. The Great Transatlantic Migrations 1870–1914. Bloomington.
- Nuscheler, Franz (1994): Migration und Konfliktpotential im Jahr 2000. In: Tessmer, Carsten (Hg.), Deutschland und das Weltflüchtlingsproblem: 29–38. Opladen.
- Nuscheler, Franz (1995): Internationale Migration. Flucht und Asyl. Opladen.
- Nuscheler, Franz (1999): Ein Ende des ›Jahrhunderts der Flüchtlinge‹? In: Hutter, Franz-Josef u.a. (Hg.), Menschen auf der Flucht: 283–294. Opladen.
- Nuscheler, Franz (Hg.) (2000): Entwicklung und Frieden in Zeiten der Globalisierung. Bonn.
- Opitz, Peter J. (1999): Weltproblem ›Migration‹: Neue Dimensionen internationaler Instabilität. In: Tessmer, Carsten (Hg.), Deutschland und das Weltflüchtlingsproblem: 43–62. Opladen.
- Opitz, Peter J. (Hg.) (1997): Der globale Marsch. Flucht und Migration als Weltproblem. München.
- Page Moch, Leslie (1992): Moving Europeans. Migration in Western Europe Since 1650. Bloomington.
- Panayi, Panikos (1999): Outsiders. A History of European Minorities. London.
- Papademetriou, Demetrios G. (1996): Coming Together or Pulling Apart? The European Union's Struggle with Immigration and Asylum. Washington.
- Perevedentsev, Viktor (1993): Migration in the Soviet Union Before and After 1991. Russia and the Successor States Briefing Service, 1(4): 3–25.
- Portes, Alejandro/Guarnizo, Louis E./Landholt, Patricia (Hg.) (1999): Transnational Communities. Ethnic and Racial Studies, Sonderh. 22.

- Pries, Ludger (Hg.) (1997): *Transnationale Migration*. Baden-Baden.
- Pries, Ludger (Hg.) (1999): *Migration and Transnational Social Spaces*. Aldershot.
- Pries, Ludger (Hg.) (2001): *New Transnational Social Spaces. International Migration and Transnational Companies in the Early Twenty-First Century*. London/New York.
- Raspail, Jean (1972): *Le Camp des saints*. Paris. (dte. Übers.: (1985): *Das Heerlager der Heiligen*. Tübingen.)
- Rex, John (1996): *Ethnic Minorities in the Modern Nation State*. London.
- Rhode, Barbara (1991): *East-West Migration/Brain-Drain*. Brüssel.
- Richter, Roland (1992): *Flüchtlingsfragen in Afrika. Zwangsmigrationen im Rahmen größerer Entwicklungsprozesse*. Baden-Baden.
- Santel, Bernhard (1995): *Migration in und nach Europa. Erfahrungen, Strukturen, Politik*. Opladen.
- Sassen, Saskia (1988): *The Mobility of Labor and Capital. A Study in International Investment and Labor Flow*. New York.
- Schlögel, Karl (2000): *Planet der Nomaden*, Vontobel-Stiftung. Zürich.
- Schmalz-Jacobsen, Cornelia/Hansen, Georg (Hg.) (1995): *Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lexikon*. München.
- Schulte, Axel/Thränhardt, Dietrich (Hg.) (1999): *Internationale Migration und freiheitliche Demokratien. Jahrbuch Migration, 2*. Münster.
- Shevtsova, Lilia (1992): *Post-Soviet Emigration Today and Tomorrow*. *International Migration Review*, 16(2): 241–257.
- Spiliotis, Susanne-Sophia (1998): *Transterritorialität und nationale Abgrenzung. Konstitutionsprozesse der griechischen Gesellschaft und Ansätze ihrer faschistoiden Transformation 1922/24–1941. Südosteuropäische Arbeiten, Bd. 102*. München.
- Tilly, Charles (1978): *Migration in Modern European History*. In: McNeill, William H./Adams, Ruth S. (Hg.), *Human Migration. Patterns and Policies*: 48–72. Bloomington/London.
- Tomei, Verónika (1997): *Europäische Migrationspolitik zwischen Kooperationszwang und Souveränitätsansprüchen*. Bonn.
- Treibel, Annette (1998): *Migration in modernen Gesellschaften. 2. Ausg.* Weinheim/München.
- Tribalat, Michèle (1991): *Cent ans d'immigration: Étrangers d'hier, Français d'aujourd'hui*. Paris.
- Vertovec, Steven (Hg.) (1999): *Migration and Social Cohesion*. Cheltenham.
- Vertovec, Steven/Cohen, Robin (Hg.) (1999): *Migration and Transnationalism*. Aldershot.
- Vogeley, Dieter (1991): *Massenansturm aus dem Osten? Ursachen und Auswirkungen der Ost-West-Migration*. Bonn.

- Weber, Albrecht (Hg.) (1997): Einwanderungsland Bundesrepublik Deutschland in der Europäischen Union: Gestaltungsauftrag und Regelungsmöglichkeiten. IMIS-Schriften, 5. Osnabrück.
- Weil, Patrick (1991): La France et ses étrangers. L'aventure d'une politique de l'immigration de 1983 à nos jours. Paris.
- Wihtol de Wenden, Catherine (1999): L'immigration en Europe. Paris.
- Willems, Helmut u.a. (1993): Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation. Opladen.
- Willems, Wim/Cottaar, Annemarie (1989): Het beeld van Nederland. Den Haag.
- Wöhlcke, Manfred (1992): Umweltflüchtlinge. Ursachen und Folgen. München.
- Wollenschläger, Michael (1995): Ein europäisches Asylrecht in der Tradition europäischer Rechtskultur. In: Piazzolo, Michael/Grosch, Klaus (Hg.), Festung oder offene Grenzen? Entwicklung des Einwanderungs- und Asylrechts in Deutschland und Europa: 12–34. München.
- Wolter, Achim (1997): Globalisierung der Beschäftigung. Multinationale Unternehmen als Kanal der Wanderung Höherqualifizierter innerhalb Europas. Baden-Baden.
- Zolberg, Aristide u.a. (1989): Escape from Violence. Conflict and the Refugee Crisis in the Developing World. New York.

5. REFERENTENLISTEN

Das Auswahlverzeichnis der Referenten- und Institutionenliste I für Deutschland (5.1) ist ausführlicher als das der Referenten- und Institutionenliste II, die sich bewußt auf einige ausgewählte Hinweise auf Referenten/innen und Forschungsinstitutionen im europäischen (5.2) und im außereuropäischen Raum (5.3) beschränkt. Das hat seinen Grund darin, daß, wie erwähnt, die Migrationsforschung in vielen Ländern des westlichen Auslandes und insbesondere in den ›klassischen‹ überseeischen Einwanderungsländern deutlich weiter und umfangreicher entwickelt ist als in Deutschland, so daß jedes Bemühen um auch nur annähernde Vollständigkeit den Rahmen einer Auswahlübersicht sprengen würde. Die Websites der genannten Institute bieten zum Teil für ihre Arbeitsbereiche weiterführende Hinweise. Für Deutschland wurde über den Bereich der Forscher/innen (5.1) und Forschungsinstitutionen (5.2) eine Auswahl-liste von weiteren kompetenten Referenten/innen außerhalb des wissenschaftlichen Bereichs (Politik, Wirtschaft, Verbände, Kirchen u.a.) angefügt (5.1.3). Auch dieses Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

5.1. Referentenliste I: Forscher/innen und Forschungsinstitutionen in Deutschland

5.1.1. Forscher/innen in Deutschland

Prof. Dr. Klaus J. Bade, Neueste Geschichte

Universität Osnabrück, FB 2

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)

Neuer Graben 19/21

D-49069 Osnabrück

Tel.: +49-541-969 4377

Fax: +49-541-969 4380

E-mail: imis@uni-osnabrueck.de

Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>

Migration und Integration in Deutschland und Europa vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart; Illegalität; Migrations- und Integrationspolitik in Deutschland und Europa.

Prof. Dr. Herwig Birg, Demographie

Universität Bielefeld

Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik (IBS)

Universitätsstraße 25

D-33615 Bielefeld

Tel.: +49-521-106 5162

Fax: +49-521-106 6009

E-mail: herwig.birg@post.uni-bielefeld.de

Homepage: <http://www.ibs.uni-bielefeld.de>

Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen.

Prof. Dr. Michael Bommers

Pädagogische Hochschule Freiburg

Institut für Sozialwissenschaften

Kunzenweg 21

D-79117 Freiburg i.Br.

Tel.: +49-761-682 219

Fax: +49-761-682 322

E-mail: bommers@ph-freiburg.de

Homepage: <http://www.ph-freiburg.de>

International vergleichende Migrationsforschung; soziologische Theorie; methodische und methodologische Fragestellungen interkultureller und interdisziplinärer Forschung; Migration und Wohlfahrtsstaat; Migration, Organisation und Arbeitsmarkt; Migration in Städten und Gemeinden.

Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow

Universität zu Köln

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FIST)

Gronewaldstr. 2

D-50931 Köln
 Tel.: +49-221-470 4744
 Fax: +49-221-470 4717
 E-mail: fist.trautmann@uni-koeln.de
 Homepage: <http://www.uni-koeln.de/ew-fak/FiSt>
Minderheiten, Alltagsleben und Sozialisation.

Prof. Dr. Maria Dietzel-Papakyriakou
 Universität/Gesamthochschule Essen, FB 2
 Universitätsstr. 11
 D-45117 Essen
 Tel.: +49-201-183 3786
 Fax: +49-201-183 2152
 E-mail: dietzel-papakyriakou@uni-essen.de
 Homepage: <http://www.fab2/fb02.uni-essen.de/idis/idis.html>
Erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung; Migration und soziale Praxis; Migration und Altersfragen.

Prof. Dr. Georg Elwert
 Freie Universität Berlin
 FB Philosophie und Sozialwiss. II
 Institut für Ethnologie (WE 5)
 Drosselweg 1–3
 D-14195 Berlin
 Tel.: +49-30-838 56725
 Fax: +49-30-838 56728
 E-mail: elwert@zedat.fu-berlin.de
 Homepage: <http://www.fu-berlin.de/einrichtungen/fachbereiche/pol-soz/eth/>
Migration, ethnische Gemeinschaftsbildungsprozesse und Probleme sozialer Integration; ethnische Konflikte; transnationale Migrationsnetzwerke.

Prof. Dr. Hartmut Esser
 Universität Mannheim
 Lehrstuhl für Soziologie und Wissenschaftslehre
 D-61831 Mannheim
 Tel.: +49-621-292 5282
 Fax: +49-621-292 2796
 E-mail: esser@sowi.uni-mannheim.de
 Homepage: <http://www.uni-mannheim.de/i3v/00032900/00932291.htm>
Wissenschaftstheorie, Soziologie der Migration und interethnischer Beziehungen; Migration, soziale Ungleichheit und ethnische Schichtung; ethnische Konflikte; Bedingungen sozialer Assimilation und Integration von Migranten.

Priv. Doz. Dr. Thomas Faist
 Universität Bremen
 Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS)

Postfach 330440
 D-28334 Bremen
 Tel.: +49-421-218 4349
 Fax: +49-421-218 4052
 E-mail: tfaist@zes.uni-bremen.de
 Homepage: <http://www.institute.uni-bremen.de/~iniis/>
International vergleichende Migrationsforschung; Untersuchungen zu transnationalen Entwicklungsprozessen; Theorien der Migration; Migration und Staatsbürgerschaft in Europa; Migration und Wohlfahrtsstaat; Migration und soziale Staatsbürgerschaft im Vergleich (insb. Deutschland/ USA).

Prof. Dr. Peter Graf, Interkulturelle Pädagogik
 Universität Osnabrück, FB 3
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
 Neuer Graben 19/21
 D-49069 Osnabrück
 Tel.: +49-541-969 4223
 Fax: +49-541-969 4861
 E-mail: pgraf@uni-osnabrueck.de
 Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>
Bilingualismusforschung und zweisprachige Erziehung, Spracherwerb und Fremdsprachenlernen; Lernen in der Zweitsprache Deutsch; interkultureller und interreligiöser Dialog.

Prof. Dr. Kay Hailbronner, Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht
 Universität Konstanz
 Forschungszentrum für internationales und europäisches Ausländer- und Asylrecht
 Universitätsstraße 10
 D-78434 Konstanz
 Tel.: +49-7531-88 2247
 Fax: +49-7531-88 3146
 E-mail: Kay.Hailbronner@uni-konstanz.de
 Homepage: <http://migration.uni-konstanz.de/>
Ausländerrecht, Flüchtlings- und Asylrecht in Deutschland und Europa.

Prof. Dr. Georg Hansen
 Fernuniversität Hagen
 Bildungsforschung
 Fleyerstr. 204
 D-58084 Hagen
 Tel.: +49-2331-987 2751
 Fax: +49-2331-987 192758
 E-mail: georg.hansen@fernuni-hagen.de
 Homepage: <http://www.fernuni-hagen.de/ESGW/ERZBIL/welcome.htm>
Interkulturelle Studien, Migrantenbildungsforschung.

Priv. Doz. Dr. Christiane Harzig

Universität Bremen
 FB Sprach- und Literaturwissenschaften
 Postfach 33 04 40
 D-28334 Bremen
 Tel.: +49-421-218 3239 *oder* +49-4792 4312
 Fax: +49-421-218 3625
 E-mail: harzig@uni-bremen.de
 Homepage: <http://www.uni-bremen.de>

Historische Migrationsforschung, insbes. im transatlantischen Raum; Migration und Geschlechterverhältnisse, insbes. Frauen in der Migrationsgeschichte; Multikulturalismus, Anti-Rassismus.

Prof. Dr. Friedrich Heckmann

Universität Bamberg
 Europäisches Forum für Migrationsstudien (efms)
 Katharinenstraße 1
 D-96052 Bamberg
 Tel.: +49-951-37041
 Fax: +49-951-32888
 E-mail: friedrich.heckmann@sowi.uni-bamberg.de
 Homepage: <http://www.uni-bamberg.de/forschung/an-institute/efms.htm>
Soziologie interethnischer Beziehungen; Migration und Integration in Europa.

Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer

Universität Bielefeld
 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung
 Universitätsstr. 25
 D-33615 Bielefeld
 Tel.: +49-521-106 3165
 Fax: +49-521-106 6415
 E-mail: ikg@uni-bielefeld.de
 Homepage: <http://www.uni-bielefeld.de/ikg>
Rechtsextremismus, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, ethnisch-kulturelle Konflikte. Themenbereiche u.a.: Entstehung von Gewaltorientierungen bei rechten Jugendlichen und bei Migrantenjugendlichen; Migration, Stadtentwicklung und Gewaltpotentiale.

Prof. Dr. Ulrich Herbert

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 Historisches Seminar, Neuere und Neueste Geschichte
 Werthmannplatz
 D-79085 Freiburg
 Tel.: +49-761-203 3439
 Fax: +49-761-203 3504
 E-mail: herbert@uni-freiburg.de
 Homepage: <http://www.uni-freiburg.de/histsem/herbert/>

Arbeitsmigration, Ausländerbeschäftigung und Ausländerpolitik in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert; Zwangsarbeiterbeschäftigung im nationalsozialistischen Deutschland und in Europa während des Zweiten Weltkriegs.

Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden

Universität Augsburg
 Philosophische Fakultät I
 Lehrstuhl für Pädagogik
 Universitätsstr. 10
 D-86135 Augsburg
 Tel.: +49-821-598 5604
 E-mail: leonie.herwartz-emden@phil.uni-augsburg.de
 Homepage: <http://www.herwartz-emden.de/herwartz-E.htm>

Migration, Erziehung, Sozialisation und Schule; Einwandererfamilien; Migration und Geschlechterverhältnisse, Akkulturationsprozesse von Kindern und Jugendlichen, Methoden und Methodologie interdisziplinärer und interkultureller Forschung.

Prof. Dr. Dirk Hoerder

Universität Bremen
 Migrationsforschung, FB 8
 Sozialgeschichte Nordamerikas
 Postfach 33 04 40
 D-28334 Bremen
 Tel.: +49-421-218 2111
 Fax: +49-421-218 3625
 E-mail: hoerder@uni-bremen.de
 Homepage: <http://www.uni-bremen.de>

Nordamerikanische Einwanderungsgeschichte (USA und Kanada), Methodenfragen der historischen Migrationsforschung; Geschichte der transatlantischen, europäischen und weltweiten Wanderungen.

Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Universität Bielefeld
 Zentrum für Lehrerbildung
 Universitätsstr. 25
 D-33615 Bielefeld
 Tel. +49-521-106 4339
 Fax: +49-521-106 6402
 E-mail: lutz.hoffmann@uni-bielefeld.de

Zuwanderungsminderheiten in der Bundesrepublik Deutschland, Grundlagenforschung zu den Themen Volk, Ethnie, Nation und Staatsangehörigkeit.

Prof. Dr. Bernd Hof

International School of Management Dortmund
 Wirtschaftswissenschaft
 Technologiepark, Otto-Hahn-Straße 19

D-44227 Dortmund

Tel.: +49-231-975139-0

Fax: +49-231-975139-39

E-mail: bernd.hof@t-online.de

Homepage: <http://www.ism-dortmund.de/>

Migration und Arbeitsmarkt; Migration und demographische Entwicklung; Migration und soziale Sicherheit.

Prof. Dr. Wolfgang Kaschuba

Humboldt-Universität

Institut für Europäische Ethnologie

Schiffbauerdamm 19

D-10117 Berlin

Tel.: +49-30-30874 352

Fax: +49-30-30874 380

Homepage: <http://www.hu-berlin.de>

Europäische Ethnologie; Ethnizität, Identität, Nationalismus.

Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz

Universität zu Münster

Arbeitsstelle für Interkulturelle Pädagogik

FB 9 – Erziehungswissenschaft

Georgskommende 33

D-48143 Münster

Tel.: +49-251-83 24299

Fax: +49-251-83 29244

E-mail: potratz@uni-muenster.de

Homepage: [http://www.uni-](http://www.uni-muenster.de/Erziehungswissenschaft/Projekte/Interkultur/interkult.html)

[muenster.de/Erziehungswissenschaft/Projekte/Interkultur/interkult.html](http://www.uni-muenster.de/Erziehungswissenschaft/Projekte/Interkultur/interkult.html)

Theorie und Geschichte interkultureller Pädagogik, historische Minderheitenbildungsforschung.

Prof. Dr. Roberto Llaryora

Universität zu Köln

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FIST)

Gronewaldstr. 2

D-50931 Köln

Tel.: +49-221-315 615

Fax: +49-221-470 4717

E-mail: fist.trautmann@uni-koeln.de

Homepage: <http://www.uni-koeln.de/ew-fak/FiSt>

Migrationsforschung, politische Soziologie und soziale Netze.

Prof. Dr. Claus Leggewie

Justus-Liebig-Universität

Institut für Politikwissenschaft

Karl-Glöckner-Str. 21/E
 D-35359 Gießen
 Tel.: +49-641-992 3110
 Fax: +49-641-992 3119
 E-mail: c4tiger@aol.com
 Homepage: http://www.uni-giessen.de/~g81013/public_html_old/STAFF/LEGG.HTM
Konservatismus, Rechtsradikalismus in Europa und den Vereinigten Staaten, Einwanderung und Multikulturalismus; Zeitgeschichte und politische Kommunikation in Neuen Medien.

Priv. Doz. Dr. Beate Lohnert, Sozialgeographie

Universität Osnabrück, FB 2
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
 Neuer Graben 19/21
 D-49069 Osnabrück
 Tel.: +49-541-969 4277
 Fax: +49-541-969 4333
 E-mail: blohnert@geographie.uni-osnabrueck.de
 Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>
Städtische Marginalgruppen, Binnenmigration und deren Auswirkungen in West- und Südafrika; Ernährungssicherung und soziale Sicherungssysteme in Afrika.

Prof. Dr. Utz Maas, Sprachwissenschaft

Universität Osnabrück, FB 7
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
 Neuer Graben 19/21
 D-49069 Osnabrück
 Tel.: +49-541-969 4440
 Fax: +49-541-969 4256
 E-mail: utz.maas@uni-osnabrueck.de
 Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>
Allgemeine und Germanische Sprachwissenschaft: Sprachtypologie und Sprachkontakt; Migration und Sprachkultur im Maghreb und bei Zuwanderern aus dem Maghreb in Deutschland.

Prof. Dr. Max Matter

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 Institut für Volkskunde
 Maximilianstraße 15
 D-79100 Freiburg i.Br.
 Tel.: +49-761-203 3306
 Fax: +49-761-71188
 E-mail: matter@uni-freiburg.de
 Homepage: <http://www.uni-freiburg.de/volkskunde/matter.htm>
Arbeitsmigration in Europa; Binnenmigration; Türkisches Leben in Deutschland; Deutschlandbilder von Türken; Interethnik.

Dr. Ursula Mehrländer

Friedrich-Ebert-Stiftung
 Abt. Arbeits- und Sozialforschung
 Godesberger Allee 149
 D-53175 Bonn
 Tel.: +49-228-883 245
 Fax: +49-228-883 625
 E-mail: Guenther.Schultze@fes.de

Probleme der sozialen Integration bei Migranten; regelmäßige empirische Erhebungen über die soziale Integration von Migranten in Deutschland seit Mitte der 1970er Jahre.

Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun

Südwestrundfunk Stuttgart/Universität Tübingen
 Neckarstr. 230 / Postfach 10 60 40
 D-70150 Stuttgart
 Tel.: +49-711-929 3351
 Fax: +49-711-929 3615
 E-mail: karl-heinz.meier-braun@swr.de

Zuwanderung und Integration in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg; internationale Wanderungsbewegungen, nationale und internationale Migrationspolitik; Migration, Integration und Medien.

Prof. Dr. Rainer Münz

Humboldt-Universität zu Berlin
 Philosophische Fakultät III
 Lehrstuhl Bevölkerungswissenschaft
 Unter den Linden 6
 D-10099 Berlin
 Tel.: +49-30-2093 1919
 Fax: +49-30-2093 1432
 E-mail: rainer.muenz@sowi.hu-berlin.de
 Homepage: <http://www.demographie.de/lehrstuhl/index.htm>

Bevölkerung und Wanderung in Deutschland, Europa und im atlantischen Raum; Migration und Arbeitsmarkt; Migrationspolitik im internationalen Vergleich.

Dr. Amelie Mummendey

Universität Jena
 Lehrstuhl für Sozialpsychologie
 Institut für Psychologie
 Humboldtstraße 26
 D-07743 Jena
 Tel.: +49-3641-94 52 50
 Fax: +49-3641-94 52 52
 E-mail: Amelie.Mummendey@uni-jena.de
 Homepage: <http://www.uni-jena.de/svw/socpsy/>

Sozialpsychologische Aspekte von kultureller Differenz und gesellschaftlicher Integration.

Prof. Dr. Bernhard Nauck

TU Chemnitz-Zwickau
 Lehrstuhl für Soziologie I
 Reichenhainer Str. 41
 D-09107 Chemnitz
 Tel.: +49-371-531 2402
 Fax: +49-371-531 2387
 E-mail: Bernhard.Nauck@phil.tu-chemnitz.de

Migration und soziale Integration; Wandel von Familien im Migrations- und Integrationsprozeß; Wandel der Eltern-Kind-Beziehungen im Migrationsprozeß; Migration und intergenerativer Transfer von kulturellem Kapital; Migration und Sozialstaat.

Prof. Dr. Renate Nestvogel

Universität/Gesamthochschule Essen
 Institut für Interdisziplinäre Migrationsforschung, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Studien (IDIS)
 Universitätsstr. 2
 D-45117 Essen
 Tel.: +49-201-183 3961
 Fax: +49-201-183 2152
 E-mail: Renate.Nestvogel@uni-essen.de

Homepage: <http://www.fab2/fb02.uni-essen.de/idis/idis.html>
Migrationsforschung und interkulturelle Pädagogik.

Prof. Dr. Franz Nuscheler

Gerhard Mercator Universität/Gesamthochschule Duisburg
 Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
 Geibelstr. 41
 D-47057 Duisburg
 Tel.: +49-203-379 4420, 203-378 9425 (INEF)
 Fax: +49-203-792 009
 E-mail: inef@uni-duisburg.de

Homepage: <http://www.uni-duisburg.de/Institute/INEF>

Global governance (Weltstrukturpolitik), NGO's, internationale Umweltpolitik, regionale Integrationsforschung, Menschenrechte, Entwicklungspolitik.

Prof. em. Drs. Dieter Oberndörfer

Universität Freiburg
 Arnold-Bergsträsser-Institut
 Windastr. 16
 D-79110 Freiburg i.Br.
 Tel.: +49-761-8 50 91
 Fax: +49-761-89 29 67
 E-mail: oberndoe@uni-freiburg.de

Migrations- und Integrationspolitik; Multikulturalität und nationale Identität; politische Theorie und Ideengeschichte; politische Meinungsforschung; Entwicklungsländerforschung.

Prof. em. Drs. mult. Els Oksaar, Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft

Universität Hamburg

Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft und Indogermanistik

Bogenallee 11

D-20144 Hamburg

Tel.: +49-40-4123 4891

Fax: +49-40-4123 3595

Mehrsprachigkeit mit den Schwerpunkten Einwanderung und Minoritäten; Sprachkontakte und interkulturelle Kommunikation; Sozio-, Psycho- und Pädolinguistik.

Priv. Doz. Dr. Jochen Oltmer, Neueste Geschichte

Universität Osnabrück, FB 2

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Neueste Geschichte

Neuer Graben 19/21

D-49069 Osnabrück

Tel.: +49-541-969 4365

Fax: +49-541-969 4380

E-mail: joltmer@uni-osnabrueck.de

Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>

Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Wanderungen, Migrations- und Minderheitenpolitik in Deutschland und Europa im 19. und 20. Jahrhundert.

Prof. em. Dr. Peter J. Opitz, Politikwissenschaft

Josef-Schnellrieder Weg 10

D-82515 Wolfratshausen

Tel.: +49-8171-17161

Fax: +49-8171-72986

Internationale und globale Wanderungsbewegungen, bes. Süd-Nord-Migration; Wanderungspolitik.

Prof. Dr. Bernd Ostendorf

Ludwig-Maximilian-Universität

Amerika-Institut

Schellingstraße 3

D-80799 München

Tel.: +49-89-2180 2842, /-2739

Fax: +49-89-280 5288

E-mail: b.ostendorf@lrz.uni-muenchen.de

Homepage: <http://www.lrz-muenchen.de/~amerika-institut/>

Geschichte der Klulturindustrie und der amerikanischen Popular cultur; kulturelle Folgen der Sklaverei und der Einwanderung; Kreolisierung; Diasporas im atlantischen Raum; polyethnische und multikulturelle Politik in der Zivilgesellschaft.

Prof. Dr. Frank-Olaf Radtke

Universität Frankfurt am Main

FB Erziehungswissenschaften

Institut f. Schulpädagogik & Didaktik

D-60054 Frankfurt a.M.

Tel.: +49-69-798 23715

Fax: +49-69-798 28766

E-mail: f.o.radtke@em.uni-frankfurt.de

Homepage: <http://www.uni-frankfurt.de/fb04/struktur/mitglieder/radtke.html>

Soziologie der multikulturellen Gesellschaft; Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft; Migration und soziale Diskriminierung.

Priv. Doz. Dr. Shalini Randeria, Soziologie/Ethnologie

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

Tel.: +49-30-25491-531

Fax: +49-30-25491-514

E-mail: randeria@medea.wz-berlin.de

Homepage: <http://www.wz-berlin.de/>

International vergleichende Migrationsforschung; soziologische und ethnologische Theorie; interkulturelle Forschung im Themenfeld Migration und Entwicklung; Migration und Wandlungsprozesse internationalen Rechts.

Prof. Dr. Hans H. Reich, Deutsch als Fremdsprache

Universität Koblenz-Landau

Institut für Interkulturelle Bildung

Fachbereich 6: Philologie

Marktstraße 46

D-76829 Landau

Tel.: +49-6341-141 140

Fax: +49-6341-141 169

E-mail: iku@uni-landau.de

Integration und Sprachbildung im Kontext der Arbeitsmigration; muttersprachlicher Unterricht, interkultureller Unterricht.

Dr. Günter Renner, Vors. Richter am Hess. VGH

Falkenkopfweg 1

34212 Melsungen

Tel.: +49-5661-8804

Fax: +49-5661-8804

E-mail: zar.renner@t-online.de

Ausländerrecht, Asylrecht in Deutschland und Europa.

Prof. Dr. Gernot Rotter, Gegenwartsbezogene Orientwissenschaft

Universität Hamburg

Fachbereich Orientalistik

Rothenbaumchaussee 36

D-20148 Hamburg

Tel.: +49-40-4123 3181

Fax: +49-40-4123 6530

E-mail: fo7z003@public.uni-hamburg.de oder g.rotter@t-online.de

Frühislamische Geschichte; Feindbild Islam im Westen; Feindbild Westen in der Arabischen Welt.

Prof. Drs. Bert Rürup, Volkswirtschaftslehre

TU Darmstadt

FB 1: VWL III-Finanzwissenschaft

Residenzschloß

D-64280 Darmstadt

Tel.: +49-6151-16 2800

Fax: +49-6151-16 6062

E-mail: ruerup@vwl.tu-darmstadt.de

Homepage: <http://www.bwl.tu-darmstadt.de/vwl3/welcome.htm>

Öffentliche Planung und Effizienzkontrolle; Steuer- und Finanzpolitik; Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik; Konsequenzen des technologischen, sozioökonomischen und demographischen Wandels für die sektoralen Entwicklungsprozesse und für Systeme der sozialen Sicherung.

Prof. Dr. Werner Schiffauer

Europa-Universität Viadrina

Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie

Gr. Scharnstr. 59

D-15230 Frankfurt/Oder

Tel.: +49-335-5534 646

Fax: +49-335-5534 645

E-mail: schiffauer@euv-frankfurt-o.de

Homepage: <http://www.euv-frankfurt-o.de>

Lebensformen in der ländlichen und städtischen Türkei; Migration aus der Türkei; türkische Migranten in Deutschland; interkulturelle Kommunikation; Islam in Deutschland und Europa.

Prof. Drs. Josef Schmid, Demographie

Universität Bamberg

Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Postfach 15 49

D-96045 Bamberg

Tel.: +49-951-863 2642, /-2644

Fax: +49-951-863 1197

E-mail: josef.schmid@sowi-uni-bamberg.de

Homepage: <http://www.uni-bamberg.de/sowi/bevoelkerung/schmid.htm>

Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen.

Prof. Dr. Faruk Sen

Zentrum für Türkei Studien

Altendorferstr. 3

D-45127 Essen
 Tel.: +49-201-3198 0
 Fax: +49-201-3198 333
 E-mail: zft@uni-essen.de
 Homepage: <http://www.uni-essen.de/zft>
Migrationsforschung; deutsch-türkische und europäisch-türkische Beziehungen.

Prof. Dr. Dietrich Thränhardt

Westfälische Wilhelms-Universität
 Institut für Politikwissenschaft
 Platz der Weißen Rose
 D-48151 Münster
 Tel.: +49-251-832 9357
 Fax: +49-251-832 9356
 E-mail: thranha@uni-muenster.de
 Homepage: <http://www.uni-muenster.de/Politikwissenschaft>
Deutsche Politik und Geschichte; vergleichende Migrationsforschung; Bildungspolitik. Themenbereiche u.a.: Migration in Europa und Asien im Vergleich; aktuelle Fragen deutscher Zuwanderungs- und Integrationspolitik; Integration, Bildung und Arbeitsmarkt.

Prof. Dr. Annette Treibel-Illian, Soziologie

Pädagogische Hochschule Karlsruhe
 Postfach 111062
 D-76060 Karlsruhe
 Tel.: +49-721-925 4628
 E-mail: annette.treibel-illian@ph-karlsruhe.de
 Homepage: <http://www.ph-karlsruhe.de/ixfaku.htm>
Migration und soziale Integration; Migration und Geschlechterverhältnisse; Theorien der Migration.

Prof. Dr. Albrecht Weber, Öffentliches Recht, Europäisches und Internationales Recht

Universität Osnabrück, FB 10
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
 D-49069 Osnabrück
 Tel.: +49-541-969 6131
 Fax: +49-541-969 6188
 E-mail: aweber@uni-osnabrueck.de
 Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>
Staatsrecht, Europa- und Völkerrecht; Ausländerrecht, Asylrecht, vergleichendes Verfassungsrecht.

Prof. Dr. Hans-Joachim Wenzel, Sozialgeographie

Universität Osnabrück, FB 2
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
 Neuer Graben 19/21
 D-49069 Osnabrück

Tel.: +49-541-969 4271

Fax: +49-541-969 4333

E-mail: hwenzel@uni-osnabrueck.de

Homepage: <http://www.imi.uni-osnabrueck.de>

Regionale Bildungs- und Arbeitsmarktforschung; Raumplanung; Entwicklungsländerforschung; ländliche Regionalentwicklung und Migrationen im subsaharischen Afrika.

Prof. Dr. Andreas Wimmer, Sozialanthropologie

Universität Bonn

Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)

Walter-Flex-Str.3

D-53113 Bonn

Tel.: +49-228-73 1970

Fax: +49-228-73 1972

E-mail: s.wagener@uni-bonn.de

Homepage: <http://www.zef.de/start/start.htm>.

Ethnische Konflikte und Staatsbildung in Europa und in der ›Dritten Welt‹; Migrationstheorien; Migration und Stadtentwicklung; Rassismusforschung.

Prof. Dr. Michael Wollenschläger

Universität Würzburg

Institut für Rechtsphilosophie

Domerschulstr. 16

D-97070 Würzburg

Tel.: +49-931-312 305

Fax: +49-931-312 910

E-mail: wollenschlaeger@jura.uni-wuerzburg.de

Ausländer- und Asylrecht; Öffentliches Recht; Arbeits- und Sozialrecht, Flüchtlingsfragen.

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann, Wirtschaftliche Staatswissenschaften

Universität Bonn

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA)

DIW Berlin

Postfach 7240

D-53072 Bonn

Tel.: +49-228-3894 0

Fax: +49-228-3894 510

E-mail: iza@iza.org

Homepage: <http://www.iza.org/>

Migration und die Zukunft des Arbeitsmarktes; Migration und industrielle Beziehungen; Migration, Bevölkerung und ökonomische Entwicklung.

5.1.2. Forschungsinstitutionen in Deutschland

Arbeitsgemeinschaft Migration, Multikulturalität und Identität

in der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde e.V.

Westfälische Wilhelms-Universität

Institut für Europäische Ethnologie und Volkskunde

Domplatz 23

D-48143 Münster

Tel.: +49-211-3110 955

Fax: +49-40-3603 293 24

E-mail: knoerr@uni-muenster.de oder jaknoe@aol.com

Homepage: http://members.aol.com/migration_dgv/index.htm

Ansprechpartnerin: Dr. Jacqueline Knörr

Interdisziplinäre Migrationsforschung; interethnische Beziehungen; Globalität versus Lokalität; Geschlechterverhältnisse und Migration.

Arbeitskreis Migration, Integration, Minderheiten

Deutsche Gesellschaft für Demographie

Universität Mannheim

Geographisches Institut

D-68131 Mannheim

Tel.: +49-621-181 1960

Fax: +49-621-181 1955 oder 0179-6921247

E-mail: swiaczny@uni-mannheim.de oder swiaczny@web.de

Ansprechpartner: Dipl.-Geogr. Frank Swiaczny

Demographische Aspekte von Migration, Integration und Minderheiten.

Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung (BIVS)

Schliemannstraße 23

D-10437 Berlin

Tel.: +49-30-4465 1065

Fax: +49-30-444 1085

E-mail: info@emz-berlin.de oder emz@compuserve.com

Homepage: <http://www.emz-berlin.de> oder

http://snake.cs.tu-berlin.de:8081/~bak/fachinfo/FIB_INS/Berliner_I_Dr_Thomas_SchwarzPostfach_3.html

Ansprechpartner: Prof. Dr. Jochen Blaschke

Migration und Migrationspolitik (Deutschland, Europa und globale Bezüge); Ethnizitäts- und Diasporaforschung.

Europäisches Forum für Migrationsstudien (efms)

Katharinenstraße 1

D-96052 Bamberg

Tel.: +49-951-37041

Fax: +49-951-32888

E-mail: friedrich.heckmann@sowi.uni-bamberg.de oder wolfgang.bosswick@sowi.uni-bamberg.de

Homepage: <http://www.uni-bamberg.de/~ba6ef3/home.html>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Friedrich Heckmann

Migrationsforschung, Politik- und Medienberatung in Migrations- und Integrationsfragen auf nationaler und europäischer Ebene.

Forschungsbereich Interkulturelle Pädagogik/Migrationforschung

Gerhard Mercator Universität/Gesamthochschule Duisburg

Lotharstr. 65

D-47057 Duisburg

Tel.: +49-203-379 2871, /-2872

Fax: +49-203-379 1924

E-mail: hd266ba@uni-duisburg.de

Homepage: <http://www.uni-duisburg.de/Verwaltung/forsch/020101g.htm>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Manfred Bayer

Aussiedlerforschung in Deutschland; Arbeitsmigration und Zuwanderung; Kooperation mit Hochschulen und Forschungsinstituten in Mittel- und Osteuropa (einschl. Russische Föderation).

Forschungsstelle für Interkulturelle Studien (FIST)

Universität zu Köln

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Gronewaldstr. 2

D-50931 Köln

Tel.: +49-221-470 6331

Fax: +49-221-470 4717

E-mail: fist.trautmann@uni-koeln.de

Homepage: <http://www.uni-koeln.de/ew-fak/FiSt>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Georg Auernheimer

Tel.: +49-221-470 4620

Fax: +49-221-470 5076

E-mail: auernh@ew.uni-koeln.de

Interkulturelle Bildung in der Schule; Grundlagen interkultureller Pädagogik.

Forschungszentrum für internationales und europäisches Ausländer- und Asylrecht

Universität Konstanz

Universitätsstraße 10

D-78434 Konstanz

Tel.: +49-7531-882 247

Fax: +49-7531-883 146

E-mail: Kay.Hailbronner@uni-konstanz.de

Homepage: <http://migration.uni-konstanz.de/>

Ausländerrecht, Flüchtlings- und Asylrecht in Deutschland und Europa.

Institut für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik (IBS)

Universität Bielefeld

Universitätsstraße 25

D-33615 Bielefeld

Tel.: +49-521-106 5162

Fax: +49-521-106 6009

E-mail: herwig.birg@post.uni-bielefeld.deHomepage: <http://www.ibs.uni-bielefeld.de>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Herwig Birg

*Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen.***Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM)**

Universität Oldenburg

Ammerländer Heerstr. 114–118

D-26111 Oldenburg

Tel.: +49-441-798 2081

Fax: +49-441-798 5821

E-mail: rolf-meinhardt@uni-oldenburg.de oder hillmer.ibkm@uni-oldenburg.deHomepage: <http://www.uni-oldenburg.de/fb1/ibkm/>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Rolf Meinhardt

*Migration und Integration; Migration, Kommunikation und Sprache; Migration und Bildungsprozesse.***Institut für Diaspora- und Genozidforschung**

Ruhr-Universität Bochum

Universitätsstr. 142

D-44799 Bochum

Tel.: +49-234-707 978

Fax: +49-234-708 079

E-mail: idgBochum@aol.comHomepage: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/idg/>

Ansprechpartner: Dr. Mihran Dabag

*Soziologische und sozialpsychologische Migrationsforschung; Identität und Tradition im Migrationsprozeß; Ethnizitäts-, Transitionsforschung; Biographie-, Selbstkonzeptforschung; Diasporaforschung.***Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)**

Gerhard Mercator Universität/Gesamthochschule Duisburg

Geibelstr. 41

D-47057 Duisburg

Tel.: +49-203-379 4420

Fax: +49-203-379 4425

E-mail: inef@uni-duisburg.deHomepage: <http://www.uni-duisburg.de/Institute/INEF>

Ansprechpartner: Dr. Dirk Messner

Global governance (Weltstrukturpolitik), NGO's, internationale Umweltpolitik, regionale Integrationsforschung, Menschenrechte, Entwicklungspolitik.

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

Universität Bielefeld

Universitätsstr. 25

D-33615 Bielefeld

Tel.: +49-521-106 3165

Fax: +49-521-106 6415

E-mail: ikg@uni-bielefeld.de

Homepage: <http://www.uni-bielefeld.de/ikg>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer

Rechtsextremismus, Gewalt und Migration unter besonderer Berücksichtigung ethnischer Konflikte.

Institut für Interdisziplinäre Migrationsforschung, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Studien (IDIS)

Universität/Gesamthochschule Essen

Universitätsstr. 2

D-45117 Essen

Tel.: +49-201-183 2237

Fax: +49-201-183 2152

Homepage: <http://www.fab2/fb02.uni-essen.de/idis/idis.html>

Homepage: <http://www.uni-essen.de/fet/fue/germ/sonst/imaz.htm>

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Ursula Boos-Nünning

Soziale, historische und ökonomische Aspekte der Arbeitskräftewanderungen in Europa; Rückwanderung von Wanderarbeitnehmern; ethnische Identität im internationalen Vergleich; Integration ausländischer Arbeitnehmer in Ballungsgebieten.

Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS)

Universität Bremen, FB 8

Linzer Str. 4

D-28359 Bremen

Tel.: +49-421-218 4298

Fax: +49-421-218 7248

E-mail: sekiniis@barkhof.uni-bremen.de

Homepage: <http://www.institute.uni-bremen.de/~iniis/>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Thomas Faist

Kulturelle Differenz und nationale Identität, Theorien internationaler Süd-Nord Migration, Integration von Arbeitsmigranten in westlichen Gesellschaften, Koexistenz in einer pluralistischen Welt.

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)**Graduiertenkolleg ›Migration im modernen Europa‹**

Universität Osnabrück

Neuer Graben 19-21

D-49069 Osnabrück

Tel.: +49-541-969 4384

Fax: +49-541-969 4380

E-mail: imis@uni-osnabrueck.de

Homepage: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Klaus J. Bade

Migration – Integration – Minderheiten, Migrations- und Integrationspolitik in Geschichte und Gegenwart (Deutschland, Europa, atlantischer Raum); Migration – Nationalstaat – Wohlfahrtsstaat; Migration – Ethnizität – Multikulturalismus; Migration – Geschlechterverhältnisse – Frauenforschung; Flucht – Vertreibung – Umsiedlung (Schwerpunkte Europa und Afrika); Migration – Arbeitsmarkt – Bildung; Migration und Sprachverhältnisse.

Landeszentrum für Zuwanderung Nordrhein-Westfalen

Kelderstr. 4

D-42697 Solingen

Tel.: +49(0)212/23239-0

Fax: +49(0)212/23239-18

E-mail: lzz-nrw@lzz-nrw.de

Homepage: <http://www.lzz-nrw.de>

Ansprechpartnerin: Dr. Lale Akgün

Tel. +49-212-23239 10

E-mail: akguen@lzz-nrw.de

Ansprechpartner: Dr. José Sanchez-Otero

Tel.: +49-212-23239 20

E-mail: otero@lzz-nrw.de

Vernetzung von Forschung und Praxis in Migrations- und Integrationsfragen; Weiterbildung von Migranten; Gleichstellung ethnischer Minderheiten; Aussiedler, Zuwanderer, ausländische Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen.

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung

Universität Mannheim

Postfach

D-68131 Mannheim

Tel.: +49-621-181 2868

Fax: +49-621-181 2866

E-mail: esser@sowi.uni-mannheim.de

Homepage: http://www.mzes.uni-mannheim.de/projekte/pro_start.html

Ansprechpartner: Prof. Dr. Hartmut Esser

Wissenschaftstheorie, Soziologie der Migration und interethnischer Beziehungen; Migration, soziale Ungleichheit und ethnische Schichtung; ethnische Konflikte; Bedingungen sozialer Assimilation und Integration von Migranten.

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Hohenzollernstr. 1–3

D-45128 Essen

Tel.: +49-201-8149 0

Fax: +49-201-8149 200

E-mail: rwi@rwi-essen.de

Homepage: <http://www.rwi-essen.de>

Ansprechpartner: Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz

Tel.: +49(0)201/8149-252

E-mail: Loeffel@rwi-essen.de

Migration und Integration in Zusammenhang mit demographischen Aspekten, Arbeitsmarkt und öffentlichen Haushalten, Konjunktur, sektoralem Strukturwandel und Wirtschaftswachstum.

5.1.3. Referenten/innen aus dem öffentlichen Leben (Politik, Wirtschaft, Verbände, Kirchen u.a.)

Gabriele Erpenbeck

Ausländerbeauftragte des Landes Niedersachsen

Niedersächsisches Sozialministerium

Postfach 141

D-30001 Hannover

Tel.: +49-511-120 3030

Fax: +49-511-120 2

Ralf Fücks

Senator a.D.

Vorstandsmitglied Heinrich-Böll-Stiftung

Hackesche Höfe

Rosenthaler Str. 40–41

D-10178 Berlin

Tel.: +49-30-285 341 17

Fax: +49-30-285 341 19

Homepage: <http://www.heinrich-boell.de/stiftung/stift-fr.htm>*Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.***Wolfgang Grenz**

amnesty international

Abteilungsleiter Länder und Asyl

Heerstr. 179

D-53111 Bonn

Tel.: +49-228-983 734 07

Fax: +49-228-630 036

Homepage: <http://www.amnesty.de>

Menschenrechtliche Probleme von Migration und Integration in Deutschland und im internationalen Vergleich.

Dr. Hans-Olaf Henkel

Präsident der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

Postfach 12 01 69

D-53043 Bonn

Tel.: +49-228-30815 210

Fax: +49-228-30815 255

E-mail: wgl@wgl.de

Homepage: <http://www.wgl.de/>

Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Dr. Robert Henkel

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

Breite Str. 29

D-10178 Berlin

Tel.: +49-30-2028 1552

Fax: +49-30-2028 2552

Roland Issen

Vorsitzender des Bundesvorstandes der Deutschen Angestellten Gewerkschaft (DAG)

Johannes-Brahms-Platz 1

D-20355 Hamburg

Tel.: +49-40-349 156 301

E-mail: hheinemann@hamburg.dag.de

Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Berhard Jagoda

Präsident der Bundesanstalt für Arbeit (BA)

Regensburgerstr. 104

D-90327 Nürnberg

Tel.: +49-911-179 2070

Fax: +49-911-179 2089

Barbara John

Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin

Potsdamer Str. 65

D-10785 Berlin

Tel.: +49-30-9017 2351

Christoph Kannengießer

Geschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit

BDA im Haus der Deutschen Wirtschaft

D-11054 Berlin

Tel.: +49-30-2033 1401
Fax: +49-30-2033 1405
E-mail: c.kannengiesser@bda-online.de
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz

Direktor des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der
Bundesanstalt für Arbeit (IAB)
Regensburger Str. 104
D-90478 Nürnberg
Fax: +49-911-179 3296

Bischof Karl Ludwig Kohlwege

Vorsitzender der Kommission ›Ausländerfragen und ethnische Minderheiten‹
des Rates der EKD
Bäckerstr. 3–5
D-23564 Lübeck
Tel.: +49-451-7907 860
E-mail: bischofskanzlei-hl@nordelbien.de
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Dr. Gerd Landsberg

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städte- und Gemeindebundes
Marienstr. 6
D-12207 Berlin
Tel.: +49-30-773 07221
E-mail: gerd.landsberg@dstgb.de
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Dr. Frank Niethammer

Vizepräsident a.D. des DIHT
Börsenplatz 4
D-60313 Frankfurt a.M.
Tel.: +49-69-2197 1285
Fax: +49-69-2197
E-mail: rumstig@frankfurt-main.ihk.de
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Vural Öger

Geschäftsführender Gesellschafter der ÖGER TOURS GmbH
Sportallee 4
D-22335 Hamburg
Tel.: +49-40-320 011 04
Fax: +49-40-321 166
E-mail: oeger@oeger.de
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Cem Özdemir, MdB, Innenpolitischer Sprecher von Bündnis 90 / Die Grünen
 Deutscher Bundestag
 Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
 Platz der Republik 1
 D-11011 Berlin
 Tel.: +49-30-227 715 00
 Fax: +49-30-227 767 96
 E-mail: cem.oezdemir@bundestag.de
 Homepage: <http://www.oezdemir.de/>

Heinz Putzhammer

Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB
 Burgstr. 29–30
 D-10178 Berlin
 Tel.: +49-30-240 602 90
 Fax: +49-30-240 602 40
 E-mail: heinz.putzhammer@bundesvorstand.dgb.de
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Prälat Dr. Stephan Reimers

Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
 bei der Bundesrepublik Deutschland und der EU
 Charlottenstraße 53/54
 D-10117 Berlin
 Tel.: +49-30-203 55 104, /-102
 Fax: +49-30-203 55 100
Migration und Integration in Deutschland aus der Sicht der EKD.

Roland Schilling

Stellvertretender Leiter des UNHCR Deutschland
 Wallstr. 9–13
 D-10179 Berlin
 Tel.: +49-30-202 202 21
 Fax: +49-30-202 202 20
 E-mail: schilling@unhcr.ch
Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Cornelia Schmalz-Jacobsen, Senatorin a.D., MdB 1990–1998

Dahlmannstr. 9
 D-10629 Berlin
 Tel.: +49-30-323 23 92
 Fax: +49-30-327 08 197
 E-mail: cjacobsen@t-online.de
Ehemalige Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen, Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Dr. Jürgen Schmude

Präses der Synode der EKD

Am Jostenhof 2

D-47441 Moers

Tel.: +49-2841-25604

Fax: +49-2841-25712

E-mail: juergen.schmude@t-online.de

Homepage: <http://www.ekd.de/index.phtml>*Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.***Dr. Herbert Schnoor**

Innenminister (NRW) a.D., MdL (NRW) 1980–1995

Hoher Weg 54a

D-14525 Werder/Have

Tel.: +49-3327-730 003

Fax: +49-3327-731 016

*Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.***Paul Spiegel**

Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland

Leo-Baeck-Haus

Tucholskystr. 9

D-10117 Berlin

Tel. +49-211-513 690 70

E-mail: ZentralratdJuden_Praesident@t-online.de

*Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.***Barbara Stolterfoth**

Vorsitzende des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Motzstraße 4

D-34117 Kassel

Tel.: +49-561-701 6715

Fax: +49-561-701 6713

*Migration und Integration in Deutschland.***Prof. Dr. Rita Süßmuth, MdB**

Bundestagspräsidentin a.D.

Platz der Republik

D-11011 Berlin

Tel.: +49-30-227 779 98

Fax: +49-30-227 769 98

E-mail: rita.suessmuth@bundestag.de

Vorsitzende der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Dr. Hans-Jochen Vogel, MdB

Bundesminister a.D.

Stollbergstr. 20/2

D-80539 München

Tel.: +49-89-291 636 66

Fax: +49-89-294 038

Stellvertretender Vorsitzender der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

Weihbischof Dr. Josef Voß

Vorsitzender der Kommission für Migrationsfragen der Deutschen Bischofskonferenz

Bischöfliches Generalvikariat

Rosenstr. 17

D-48135 Münster

Tel.: +49-251-495 553

Fax: +49-251-495 325

E-mail: elpers-a@bistum-muenster.de

Mitglied der Unabhängigen Kommission Zuwanderung 2000/01.

5.2. Referentenliste II: Forscher/innen und Forschungsinstitutionen im Europäischen Ausland

5.2.1. Forscher/innen im europäischen Ausland

BeNeLux

Belgien

Dr. Marco Martiniello

Centre D'Études de L'Éthnicité et des Migrations (CEDEM)

Universität Liège

Bât. B31 Politologie générale et régionale

boulevard du Rectorat, 7

B-4000 Liège 1

Tel.: +32-4-366-3040

Fax: +32-4-366 4557

E-mail: M.Martiniello@ulg.ac.be

Homepage: <http://www.ulg.ac.be/polgereg/Martiniello.htm>

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Staatsbürgerschaft in Europa, Migration und ethnische Gemeinschaftsbildung.

Niederlande

Prof. Dr. Hans van Amersfoort

Institute for Migration and Ethnic Studies

Universiteit van Amsterdam

Rokkin 84

NL-1012 KX Amsterdam

Tel.: +31-20-525 3627

Fax: +31-20-525 3628

E-mail: imes@pscw.uva.nl

Homepage: <http://www.pscw.uva.nl/imes/contact.htm>

Internationale Migrationsprozesse, Migrationspolitik, niederländische Migrationsgeschichte, Migrationsökonomie, Integration und Wohlfahrtsstaat.

Prof. Dr. Pieter C. Emmer

Institute for the History of European Expansion

Universiteit van Leiden

P.O. Box 95 15

NL-2300 RA LEIDEN

Tel.: +31-71-527 2770

Fax: +31-71-527 2615

E-mail: emmer@l.let.LeidenUniv.nl

Homepage: <http://www.leidenuniv.nl/let/index.html>

Geschichte der Frühen Neuzeit: Geschichte der europäischen überseeischen Auswanderung; transatlantischer Sklavenhandel; Wirtschaft und Wanderung.

Prof. Dr. Han Entzinger

European Research Center on Migration and Ethnic Relations (ERCOMER)

Faculty of Social Sciences

Erasmus Universiteit Rotterdam

Postbus 1738

NL-3000 DR Rotterdam

Tel.: +31-10-408 2631

Fax: +31-10-408 9098

E-mail: entzinger@fsw.eur.nl

Homepage: <http://www.eur.nl/>

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Probleme sozialer und ökonomischer Integration, internationaler Vergleich von politischen Migrationsregimen.

Prof. Dr. Elspeth Guild

Centre for Migration Law

Universiteit van Nijmegen

Postbus 9049,

NL-6500 KK Nijmegen

Tel.: +31-24-361 20 87

Fax. +31-24-361 61 45

E-mail: h.vandeput@jur.kun.nl

Homepage: <http://www.jur.kun.nl/>

Ausländerrecht, Asylpolitik, Europäische Migrationspolitik.

Prof. Dr. Jan Lucassen

Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis

Universiteit van Amsterdam

Cruquiusweg 31

NL-1019 AT Amsterdam

Tel.: +31-20-668 5866

Fax: +31-20-665 4181

E-mail: jlu@iisg.nl

Homepage: <http://www.iisg.nl>

Arbeitswanderungen in Europa seit der Frühen Neuzeit; Migration und Integration in den Niederlanden seit der Frühen Neuzeit.

Prof. Dr. Leo Lucassen

Vakgroep Geschiedenis

Universiteit van Amsterdam

Fakulteit der Letteren/Geschiedenis

Spuisstraat 134

NL-1912 VB Amsterdam

Tel.: +31-20-525 3155

Fax: +31-20-525 4429

E-mail: l.lucassen@hum.uva.nl

Homepage: <http://www.hum.uva.nl>

Migration, Integration und Minderheiten in den Westeuropa und den USA im 19. und 20. Jahrhundert, Migrationstheorie, Geschichte der Sinti und Roma.

Dr. Herman Obdeijn

Faculty of Arts, Centre for Minorities Studies

Universiteit van Leiden

P.O.Box 9515

NL-2300 RA LEIDEN

Tel.: +31-71-527 2441

Fax: +31-71-272615

E-mail: obdeijn@rullet.leidenuniv.nl

Homepage: <http://www.leidenuniv.nl>

Migration, Integration und Minderheiten in den Niederlanden und Europa.

Großbritannien

Prof. Dr. Stephen Castles, Soziologie

Director, Refugee Studies Center

University of Oxford

Queen Elizabeth House

21 St Giles

GB-Oxford OX1 3LA, UK

Tel.: +44-1865-270 722

Fax: +44-1865-270 721

E-mail: stephen.castles@qeh.ox.ac.uk und stephen_castles@hotmail.com

Homepage: <http://www.qeh.ox.ac.uk/rsc/castles.html> und <http://www.qeh.ox.ac.uk/rsp/>

Migrationssozologie, international vergleichende Migrationsforschung, politische Ökonomie der Migration, Rassismusforschung, Migration im südostasiatischen und pazifischen Raum.

Prof. Dr. Allan M. Findlay

Faculty of Arts & Social Sciences

University of Dundee

GB-Nethergate, Dundee, DD1 4HN,

Tel.: +44-1382-345 083

Fax: +44-1382-344 434

E-mail: a.m.findlay@dundee.ac.uk

Dept/School page: <http://www.dundee.ac.uk/geography/>

Internationale Migration, Brain Drain, Schottische Auswanderung, Migrationspolitik, Migrationstheorie, Migration von Hochqualifizierten.

Prof. Panikos Panayi, PhD.

Department of the Humanities

De Montfort University

The Gateway

GB-Leicester LE1 9 BH

Tel.: +44-1162-551 551

Fax: +44-1162-577 199

E-mail: ppanayi@dmu.ac.uk

Homepage: <http://www.cta.dmu.ac.uk/HSS/Departments/>

Historische Migrationsforschung: Migration und Integration, Minderheiten, Rassismus und Gewalt in Europa.

Prof. em. John Rex B.A., PhD.

Center for Research in Ethnic Relations

University of Warwick

GB-Coventry CV4 7AL

Tel.: +44-24-7652 4869

Fax: +44-24-7652 4324

Email: crer@warwick.ac.uk

Homepage: http://www.warwick.ac.uk./fac/soc/CRER_RC/

Migrations- und Minderheitensoziologie, Migration und ethnische Minderheiten, Soziologie der multikulturellen Gesellschaft.

Dr. Steven Vertovec

Transnational Communities Programme (Economic and Social Research Council, ESRC)

Institute of Social & Cultural Anthropology

University of Oxford

51 Banbury Road

GB-Oxford, OX2 6PE, UK

Tel.: +44-1865-274 719, /-711

Fax: +44-1865-274 718

E-mail: transcomm@anthropology.oxford.ac.uk

Homepage: <http://www.transcomm.ox.ac.uk>

Migration und Ethnizität, Diaspora- und Transnationalismusforschung.

Skandinavien**Norwegen**

Prof. Dr. Grete Brochmann, Soziologie

Institut für Sozialwissenschaft

Universität Oslo

Munthes gate 31

Postboks 3233 Elisenberg

N-0208 Oslo

Tel.: +47-23-08 61 00

Fax: +47-23-08 61 01

E-mail: gbr@isaf.no

Homepage: <http://www.iss.uio.no/instituttet/ansatte.php>

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Integration in Norwegen, Migration und europäische Entwicklung.

Prof. Dr. Jan Eivind Myhre

Department of History

University of Oslo

P.O. Box 1008 Blindern

N-0316 Oslo

Tel.: +47-2285 4467

Fax: +47-2285 5278

E-mail: j.e.myhre@hi.uio.no

Homepage: <http://www.uio.no>

Migration, Integration und Minderheiten in Skandinavien seit der Frühen Neuzeit; skandinavische Arbeitswanderungen, skandinavische Einwanderer in den USA.

Prof. Dr. Knud Kjeldstadli

Department of History

University of Oslo

P.O. Box 1008 Blindern

N-0316 Oslo

Tel.: +47-2285 8238

Fax: +47-2285 5278

E-mail: knut.kjeldstadli@hi.uio.no

Homepage: <http://www.uio.no>

Migration, Integration und Minderheiten in Skandinavien seit der Frühen Neuzeit; skandinavische Arbeitswanderungen.

Schweden

Prof. em. Drs. Tomas Hammar

Centre for Research in International Migration & Ethnic Relations

Stockholm University

S-106 91 Stockholm

Tel.: +46-8-16 20 00

Fax: +46-8-15 67 20

E-mail: tomas.hammar@ceifo.su.se

Homepage: <http://www.ceifo.su.se/>

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Integration, Migration und Staatsbürgerschaft.

Prof. Dr. Hans Ake Persson

European Studies

University College of Malmö

S-20506 Malmö

Tel.: +46/40-665 7000

Fax: +46/40-665 7010

E-mail: info@mah.se *oder* hansake.persson@mah.seHomepage: <http://www.mah.se>*Geschichte von Migration und Migrationspolitik in Schweden und in europäischen Bezügen im 19. und 20. Jahrhundert.***Prof. Dr. Charles Westin**

Centre for Research in International Migration & Ethnic Relations

Stockholm University

S-106 91 Stockholm

Tel.: +46-8-16 20 00

Fax: +46-8-15 67 20

E-mail: charles.westin@ceifo.su.se

Homepage: <http://www.ceifo.su.se/>*Migration und Integration; Migration und Fremdenfeindlichkeit; Migration und Jugendkonflikte.***Frankreich****Prof. Dr. Didier Lapeyronnie, Soziologie**

Universität Bordeaux II-Victor Segalen

3 place de la Victoire

F-33076 Bordeaux cedex

Tel.: +33-0-557 57 18 57

Fax.: +33-0-557 57 15 22

E-mail: service.formationsdoctorales@u-bordeaux2.fr

Homepage: <http://www.u-bordeaux2.fr/shs/dea/sociologie.html>*Migration und ethnische Konflikte, Migration und Prozesse sozialer Exklusion.***Prof. Dr. Gérard Noiriel**

Formation Doctorale de Sciences Sociales

Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales

105, boulevard Raspail

F-75006 Paris

Tel.: +33-1-45 48 27 68

Fax: +33-1-45 49 94 43

E-mail: noiriel@elias.ens.fr *oder* cmiichaud@ehess.frHomepage: <http://www.ehess.fr/>*Historische Migrationsforschung, Migration und Integration in Frankreich.*

Prof. Dr. Patrick Weil, Politikwissenschaft

Institut d'Etudes Politiques de Paris
Fondation Nationale des Sciences Politiques

27, rue St. Guillaume

F-75337 Paris Cedex 07

Tel.: +33-1-4549 5050

Fax: +33-1-4233 3126

Homepage: <http://sciences-po.fr>

Migration und Integration, Migrations- und Integrationspolitik in Frankreich und im internationalen Vergleich.

Dr. Catherine Wihtol de Wenden, Politikwissenschaft

CERI-FNSP, Centre d'Etudes et de Recherches Internationales

56, rue Jacob

F-75006 Paris

Tel.: +33-1-5871 7000

Fax: +33-1-5871 7090

E-mail: info@ceri-sciences-po.org

Homepage: <http://www.ceri-sciencespo.com/indexang.htm>

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Staatsbürgerschaft, Migration und soziale Konflikte in Frankreich.

Italien

Prof. Dr. Christian Joppke, Soziologie

Department of Political and Social Sciences

European University Institute

Badia Fiesolana

Via dei Roccettini 9

San Domenico di Fiesole (FI)

I-50016 San Domenico di Fiesole

Tel.: +39-055-4685 240, /-233

Fax: +39-055-4685 298

E-mail: joppke@iue.it

Homepage: <http://www.iue.it/SPS/Staff/joppke.html>

International vergleichende Migrationsforschung; Migration und Staatsbürgerschaft; Soziologie multikultureller Gesellschaften.

Prof. Dr. Emilio Reyneri, Soziologie

Università degli Studi di Milano-Bicocca

Via Bicocca degli Arcimboldi, 8

I-20126 Milano

Tel.: +39-02-6448 7570

Fax: +39-02-6448 7561

E-mail: emilio.reyneri@unimib.it

Homepage: <http://www.unimib.it/facolta/sociologia/sociologia/>
Migration in Europa, neue Einwanderung in den südeuropäischen Ländern; Migration und Arbeitsmarkt.

Prof. Dr. Giuseppe Sciortino

Dipartimento di Scienze dell'Uomo
 Università di Trieste
 Piazzale Europa
 I-34127 Trieste
 Tel.: +39-040-676 3730
 Fax: +39-040-569 441
 E-mail: sciortino@pug.univ.trieste.it
 Homepage: <http://www.lscmt.univ.trieste.it/dipartimento/>
Migration und Arbeitsmarkt, Italienische Migrationspolitik.

Spanien

Prof. Dr. Manuel Bustos Rodriquez

Departamento de Historia Moderna
 Universidad de Cadiz
 Apartado postal 579
 E-11080 Cadiz
 Tel.: +34-956-015507
 E-mail: manuel.bustos@uca.es
 Homepage: http://www2.uca.es/dept/historia_moderna/
Migration, Integration und Minderheiten in Spanien/Portugal seit der Frühen Neuzeit.

Portugal

Prof. Dr. Maria Ioannis Baganha, Soziologie

Faculdade de Economia
 Universidade de Coimbra
 Av. Dias da Silva, 165
 P-3000 COIMBRA
 Tel.: +351-239-790 532
 Fax: +351-239-403 511
 E-mail: mbaganha@sonata.fe.uc.pt
 Homepage: <http://www.fe.uc.pt/pt/people/teacher/doc00014.htm>
Migrationssociologie; Migration und Arbeitsmarkt; Migration in südeuropäischen Ländern.

Österreich**Prof. Dr. Rainer Bauböck**

IWE-Forschungsstelle für institutionellen Wandel und europäische Integration

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Postgasse 7

A-1010 Wien

Tel.: +43-1-51581 568

Fax: +43-1-51581 566

E-mail: rainer.bauboeck@oeaw.ac.at

Homepage: <http://www.iwe.oeaw.ac.at/>*Staatsangehörigkeit, Migration, Nationalismus, Minderheitenpolitik, Europäische Integration.***Prof. Dr. Josef Ehmer**

Institut für Geschichte

Universität Salzburg

Rudolfskai 42

A-5020 Salzburg

Tel.: +43-662-8044 4731

Fax: +43-662-8044 413

E-mail: Josef.Ehmer@sbg.ac.at

Homepage: <http://www.sbg.ac.at/ges/people/ehmer/ehmer.htm>*Historische Migrationsforschung, Schwerpunkt Österreich.***Prof. Dr. Heinz Faßmann, Soziologie/Demographie**

Institut für Geographie und Regionalforschung

Universität Wien

Universitätsstraße 7

A-1010 Wien

Tel.: +43-1-4277 48608

Fax: +43-1-4277 48608

E-mail: heinz.fassmann@univie.ac.at

Homepage: <http://www.univie.ac.at/geographie/index/html>*Migration und Bevölkerungsentwicklung, Ost-West-Migration und europäische Entwicklung, Migration, Arbeitsmarkt und räumlicher Strukturwandel.***Prof. Dr. Reinold Reith**

Institut für Geschichte

Universität Salzburg

Rudolfskai 42

A-5020 Salzburg

Tel.: +43-662-80 4760, /-4761

Fax: +43-662-6389 4760

E-mail: Reinhold.Reith@sbg.ac.at

Homepage: <http://www.sbg.ac.at/>*Historische Migrationsforschung, Schwerpunkt Handwerkerwanderungen.*

Schweiz**Prof. em. Dr. Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny**

Soziologisches Institut

Universität Zürich

Rämistraße 69

CH-8001 Zürich

Tel.: +41-1-634 2141, /-2140

Fax: +41-1-634 4989

E-mail: hono@soziologie.unizh.ch

Homepage: <http://www.suz.unizh.ch/hono/index.html>*Migrationssozologie; Migration, Integration und soziale Ungleichheit; Soziologie multikultureller Gesellschaften.***Dr. Sandra Lavenex**

Institut für Politikwissenschaft

Universität Bern

Unitobler

Lerchenweg 36

CH-3000 Bern 9

Tel.: +41-31-631 83 31

Fax: +41-31-631 85 90

E-mail: E-Mail: lavenex@ipw.unibe.chHomepage: <http://www.cx.unibe.ch/ipw/>*Asyl- und Migrationspolitik, International vergleichende Migrationsforschung, Migration und internationale Rechtsentwicklung.***Rußland/GUS****Prof. Dr. Vladimir Iontzev**

Faculty of Economics

Lomonossov Moscow State University

Department of Demographic Studies

GUS-119899, Moscow

Vorobiev Gory

2d Humanitarian Building

Tel. +7-95-939 3495

Fax. +7-95-939 0877

E-mail: khodjaev@mail.econ.msu.ruHomepage: <http://www.econ.msu.ru>*Demographie, Bevölkerungsökonomie, internationale Arbeitsmigration.*

5.2.2. Forschungsinstitutionen im europäischen Ausland

BeNeLux

Niederlande

BABYLON: Center for Studies of Multilingualism in the Multicultural Society

Faculty of Arts

Tilburg University

P.O. Box 90153

NL-5000 LE Tilburg

Tel.: +31-13-4662 668

Fax: +31-13-4663 110

E-mail: babylon@kub.nl

Homepage: <http://babylon.kub.nl/>

Ansprechpartner: Prof. Guus Extra

Mehrsprachigkeit in den Niederlanden durch Migration und Minorisierung.

Centre for Migration Law

University of Nijmegen

Postbus 9049

NL-6500 KK Nijmegen

Tel.: +31-24-361 2087

Fax. +31-24-361 6145

E-mail: h.vandeput@jur.kun.nl

Homepage: <http://www.jur.kun.nl/>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Elspeth Guild

Ausländerrecht, Asylpolitik, europäische Migrationspolitik.

Centre for Minorities Studies

Universiteit Leiden

P.O.Box 9515

NL-2300 RA Leiden

Office: P.N.van Eyckhof 3 (building 1165) office 305 b

Tel.: +31-71-527 2441

Fax: +31-71-527 5497

E-mail: obdeijn@rullet.leidenuniv.nl

Homepage: <http://www.let.leidenuniv.nl/history/migration/migration.html>

Ansprechpartner: Dr. Herman Obdeijn

Migration, Integration und Minderheiten in den Niederlanden und Europa. Historische Migrationsforschung.

European Research Center on Migration and Ethnic Relations (ERCOMER)

Faculty of Social Sciences, Erasmus University Rotterdam

Postbus 1738

NL-3000 DR Rotterdam

Tel.: +31-10-408 2631, /-408 2085

Fax: +31-10-408 9098

E-mail: entzinger@fsw.eur.nl

Homepage: <http://www.eur.nl/fsw/english/organisation/office.html>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Han Entzinger

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Probleme sozialer und ökonomischer Integration, internationaler Vergleich von politischen Migrationsregimen.

Institute for Migration and Ethnic Studies

Universiteit van Amsterdam

Rokkin 84

NL-1012 KX Amsterdam

Tel.: +31-20-525 3627

Fax: +31-20-525 3628

E-mail: imes@pscw.uva.nl

Homepage: <http://www.pscw.uva.nl/imes/contact.htm>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Hans van Amersfoort

Internationale Migrationsprozesse, Migrationspolitik, niederländische Migrationsgeschichte, Migrationsökonomie, Integration und Wohlfahrtsstaat.

International Institute of Social History

University of Amsterdam

Cruquiusweg 31

NL-1019 AT Amsterdam

Tel.: +31-20-6685866

Fax: +31-20-6654181

E-mail: info@iisg.nl

Homepage: <http://www.iisg.nl/>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Jan Lucassen

Arbeitswanderungen in Europa seit der Frühen Neuzeit, historische Migrationsforschung, Europäische Migrationsgeschichte.

Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute

P.O. Box 11650

NL-2502 AR Den Haag

Tel.: +31-70-356 5200

Fax: +31-70-364 7187

E-mail: info@nidi.nl

Homepage: <http://www.nidi.nl/>

Ansprechpartner: Dr. E. van Imhoff

Migration und Demographie, Sozialdemographie in der Dritten Welt.

Belgien**Centre D'Études de L'Éthnicité et des Migrations (CEDEM)**

Univerität Liège

Bât. B31 Politologie générale et régionale

boulevard du Rectorat, 7

B-4000 Liège 1

Tel.: +32-4-3663040

Fax: +32-4-3664557

E-mail: M.Martiniello@ulg.ac.be

Homepage: <http://www.ulg.ac.be/polgereg/Martiniello.htm>

Ansprechpartner: Dr. Marco Martiniello

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Staatsbürgerschaft in Europa, Migration und ethnische Gemeinschaftsbildung.

Migration Policy Group

205 Rue Belliard, 1st Floor

Box 1

B-1040 Bruxelles

Tel.: +32-2-230 5930

Fax: +32-2-280 0925

E-mail: info@migpolgroup.com

Homepage: <http://www.migpolgroup.com/>

Migration in Europa, Migrationskontrolle, Asylpolitik.

Odysseus Network: An Academic Network for Legal Studies on Asylum and Immigration in Europe

Centre de droit public de l'Université libre de Bruxelles

CP 137 Avenue Roosevelt, 50

B-1050 Bruxelles

Tel.: +32-2-650 3546

Fax: +32-2-650 4546

E-mail: debruyck@ulb.ac.be

Homepage: <http://www.ulb.ac.be/assoc/odysseus/odnetuk.html>

Ansprechpartner: Philippe de Bruycker

Europäische Migrations- und Asylpolitik, Ausländerrecht im europäischen Vergleich.

Luxemburg**Centre de documentation sur les migrations humaines**

Gare-Usines

L-3481 Dudelange

Tel.: +352-51 69 851

Fax: +352-51 69 855

E-mail: migcendo@pt.lu

Homepage: <http://www.migcendo.lu/>
 Ansprechpartnerin: Antoinette Reuter
Migrationsgeschichte, Migration und Genealogie.

Großbritannien

Centre for Research in Ethnic Relations

University of Warwick
 GB-Coventry, CV4 7AL.
 Tel.: +44-24-7652 4869
 Fax: +44-24-7652 4324
 E-mail: crer@warwick.ac.uk
 Homepage: http://www.warwick.ac.uk/fac/soc/CRER_RC/
 E-mail: J.A.Rex@warwick.ac.uk
 Ansprechpartner: Prof. John Rex, PhD.
Migrations- und Minderheitensoziologie, Migration und ethnische Minderheiten, Soziologie der multikulturellen Gesellschaft.

Institute for Citizenship

62 Marylebone High Street
 GB-London W1U 5HZ
 Tel.: +44-20-7935 4777
 Fax: +44-20-7486 9212
 E-mail: info@citizen.org.uk
 Homepage: <http://www.citizen.org.uk/institute.htm>
 Ansprechpartner: Jenny Talbot
Staatsbürgerschaft, Partizipation.

Irish Diaspora Research Unit

Department of Interdisciplinary Human Studies
 University of Bradford
 GB-Bradford BD7 1DP
 Tel.: +44-1274-236 092
 Fax: +44-1274-720 494
 Homepage: <http://www.brad.ac.uk/acad/diaspora/>
 E-mail: P.OSullivan@bradford.ac.uk
 Ansprechpartner: Patrick O'Sullivan
Irische Auswanderung, transatlantische Auswanderungen.

Migration and Ethnicity Research Centre

Department of Sociological Studies
 University of Sheffield
 GB-Sheffield S10 2TN
 Tel.: +44-114-222 6443
 Fax: +44-114-276 8125

E-mail: R.P.Jenkins@Sheffield.ac.uk
 Homepage: <http://www.shef.ac.uk/merc/index.html>
 Ansprechpartner: Professor Richard Jenkins
Ethnizität und Nationalismus.

Migration Research Unit

Department of Geography
 University College London
 26 Bedford Way
 GB-London WC1H 0AP
 Tel.: +44-20-7679 5500
 Fax: +44-20-7679 7565
 E-Mail: mru@geog.ucl.ac.uk
 Homepage: http://www.geog.ucl.ac.uk/mru/mru_main.shtml
 Ansprechpartner: Prof. John Salt, PhD.
Migration von Hochqualifizierten, europäische Migrationspolitik.

Refugee Studies Centre

Queen Elizabeth House
 University of Oxford
 21 St Giles
 GB-Oxford, OX1 3LA
 Tel.: +44-1865-270 722
 Fax: +44-1865-270 721
 E-mail: rsc@qeh.ox.ac.uk
 Homepage: <http://www.qeh.ox.ac.uk/rsp/TextWeb/sitemap.html>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Stephen Castles
Migrationssoziologie, international vergleichende Migrationsforschung, politische Ökonomie der Migration, Rassismusforschung, Migration im südostasiatischen und pazifischen Raum.

Transnational Communities Programme des Economic and Social Research Council (ESRC)

Institute of Social and Cultural Anthropology
 University of Oxford
 51 Banbury Road
 GB-Oxford, OX2 6PE
 Tel.: +44-1865-274711
 Fax: +44-1865-274718
 E-mail: transcomm@anthro.ox.ac.uk
 Hoempage: <http://www.transcomm.ox.ac.uk/index.htm>
 Ansprechpartner: Dr. Stephen Vertovec
Migration und Ethnizität, Diaspora- und Transnationalismusforschung.

Irland**Irish Centre for Migration Studies**

National University of Ireland, Cork

Western Road

IR-Cork

Tel.: +353-21-902 889

Fax: +353-21-903 326

E-mail: migration@ucc.ie

Homepage: <http://migration.ucc.ie>

Ansprechpartner: Piaras Mac Éinrí

*Asyl- und Flüchtlingsmigration, Ethnizität und Bürgergesellschaft, Migrations- und Integrationspolitik.***Nordirland****Centre for Migration Studies**

at the Ulster-American Folk Park

Queens University Belfast

Castletown, Omagh, County Tyrone

BT78 5QY, Northern Ireland

Tel.: +44-28-82 243 292

Homepage: <http://www.folkpark.com/>

Ansprechpartner: Prof. Brian Walker PhD.

*Migrationsgeschichte, irische und amerikanische Geschichte im 18. und 19. Jahrhundert.***Skandinavien****Dänemark****Academy for Migration Studies in Denmark**

Aalborg University

Fibigerstraede 2

DK-9220 Aalborg East

Tel.: +45-96-35 80 80

Fax: +45-98-15 11 26

E-mail: hedetoft@humsamf.auc.dk

Homepage: <http://www.humsamf.auc.dk/amid/>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Ulf Hedetoft

Mobilität und Migration im Zusammenhang mit Globalisierung und europäischer Integration, internationale Migrationspolitik, Integrations- und Akkulturationspolitik, Staatsbürgerschaft.

Schweden**Centre for Research in International Migration and Ethnic Relations (Ceifo)**

Faculty of Social Sciences

University of Stockholm

S-106 91 Stockholm

Tel.: +46-8-16 26 91

Fax: + 46-8-15 67 20

E-mail: ceifo.editor@ceifo.su.se

Homepage: <http://www.ceifo.su.se/>

Ansprechpartner: Prof. em. Drs. Tomas Hammar

International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Integration, Migration und Staatsbürgerschaft.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Charles Westin

*Migration und Integration; Migration und Fremdenfeindlichkeit; Migration und Jugendkonflikte.***International Migration and Ethnic Relations (IMER)**

Malmö University

S-205 06 Malmö

Tel.: +46-40-665 70 00

Fax: +46-40-665 70 10

E-mail: bjorn.fryklund@immer.mah.se

Homepage: <http://www.mah.se>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Björn Fryklund

*Multikulturelle Gesellschaft und Ethnizität, Flüchtlingspolitik, Einstellungen der heimischen Bevölkerung gegenüber Migration, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus.***Norwegen****Institute for Social Research**

University of Oslo

Postboks 3233

N-0208 Oslo, Elisenberg

Tel.: +47-23 08 61 00

Fax: +47-23 08 61 01

E-mail: isf@isaf.no

Homepage: <http://www.isaf.no/ISF/index.htm>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Grete Brochmann

*International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Integration in Norwegen, Migration und europäische Entwicklung.***International Migration and Ethnic Relations (IMER)**

University of Bergen

Prof Keysergt. 2

N-5007 Bergen
 Tel.: +47-55589735
 Fax.: +47-55589712
 E-mail: yngve.lithman@sefos.uib.no
 Homepage: <http://www.svf.uib.no/sefos/IMMER/>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Yngve Georg Lithman
Arbeitsmärkte und industrielle Beziehungen in multikulturellen Gesellschaften, sozialstrukturelle Positionierung von Migrantenhaushalten und soziale Differenzierung, Pluralisierung von Städten, Flüchtlingspolitik.

Finnland

Centre for Research on Ethnic Relations and Nationalism (CEREN)

Swedish School of Social Science
 University of Helsinki
 P.O. Box 16
 FIN-00014 Helsinki
 Tel.: +358-9-191 28 470
 Fax: +358-9-191 28 485
 E-mail: ceren@sockom.helsinki.fi
 Homepage: <http://sockom.helsinki.fi/ceren/English/index.htm>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Tom Sandlund
Minderheiten in den Medien, Migrantenorganisationen im Integrationsprozeß; Transnationalismus.

Institute of Migration

Linnankatu 61,
 FIN-20100 Turku
 Tel.: +358-2-2317 536
 Fax: +358-2-2333 460
 E-mail: olavi.koivukangas@utu.fi
 Homepage: <http://www.utu.fi/erill/instmigr/contact.htm>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Olavi Koivukangas
Auswanderung aus Finnland, Migration, Eingliederung und interethnische Beziehungen.

Frankreich

CERI-FNSP, Centre d'Études et de Recherches Internationales

56 rue Jacob
 F-75006 Paris
 Tel.: +33-1-58717000
 Fax: +33-1-58717090
 E-mail: info@ceri-sciences-po.org
 Homepage: <http://www.ceri-sciencespo.com/indexang.htm>

Ansprechpartnerin: Dr. Catherine Wihtol De Wenden
International vergleichende Migrationsforschung, Migration und Staatsbürgerschaft, Migration und soziale Konflikte in Frankreich.

Italien

Centro Studi Emigrazione

Via Dandolo 58

I-00153 Roma

Tel.: +39-06-5809 764

Fax: +39-06-5814 651

E-mail: cser@pcn.net

Homepage: <http://www.scalabrini.org/~cser/index.html>

Italienische Auswanderung, Nord-Süd-Migration.

Spanien

Instituto Universitario de Estudios sobre Migraciones

Sede de Cantoblanco

c/ Universidad Comillas, 3

Tel.: +34-91-734 3950

Fax: +34-91-734 4570

E-28049 Madrid

E-mail: raparicio@iem.upco.es

Homepage: <http://www3.upco.es/pagnew/iem/>

Ansprechpartnerin: Prof. Dr. Rosa Aparicio Gómez

Segmentation und Migration in und nach Spanien, soziale und nationale Identitätsbildung, spanische Integrationspolitik, spanische Ausländerpolitik.

Portugal

Centro de Estudos das Migrações e das Relações Interculturais

Universidade Aberta

Rua da Escola Politécnica, 141-147

P-1272 Lisboa

Tel.: +351-1-972 334 (ext. 4743)

Fax: +351-1-397 3279

E-mail: cemri@univ-ab.pt

Homepage: <http://www.univ-ab.pt/iepg/centros/cemri/cemri.htm>

Ansprechpartnerin: Professora Catedrática Maria Beatriz Rocha-Trindade

Multikulturelle Gesellschaft.

Österreich**IWE-Forschungsstelle für Institutionellen Wandel und europäische Integration**

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Postgasse 7/1/2

A-1010 Wien

Tel.: +43-1-515 81 565

Fax: +43-1-515 81 566

Email: iwe@oeaw.ac.at

Homepage: <http://www.iwe.oeaw.ac.at/>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Rainer Bauböck

Staatsangehörigkeit, Migration, Nationalismus, Minderheitenpolitik, Europäische Integration.

Schweiz**International Centre for Migration and Health**

11, Route du Nant d'Avril

CH-1214 Geneva

Tel.: +41-22-783 10 80

Fax: +41-22-783 10 87

E-mail: ICMH@worldcom.ch

Homepage: www.icmh.ch

Einfluß von Migration auf Haushalte und Familie, Integrationsprozesse, Migration und Gesundheit.

Schweizerisches Forum für Migrationsstudien

Terreaux 1

CH-2000 Neuchatel

Tel.: +41-32-718 39 20

Fax. +41-32-718 39 21

E-mail: secretariat.fsm@unine.ch

Homepage: <http://www.unine.ch/fsm>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Sandro Cattacin

Migration und Globalisierung, Integration, Migration und Gesundheit, Demographie, Migration und Kommunen.

Griechenland**Hellenic Centre for European Studies**

G. Prassa & Didotou Str. –

GR-106 80 Athen

Tel.: +30-1-36 36 880

Fax: +30-1-36 31 133

E-mail: info@ekem.gr

Homepage: <http://www.ekem.gr>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Panayiotis C. Ioakimidis,
Migration in Europa, Europäische Integration und Migration.

Polen

The Institute of Polish Diaspora and Ethnic Studies

Instytut Studiów Polonijnych i Etnicznych UJ

ul. Jodłowa 13

PL-30-252 Kraków

Tel.: +48-12-429 71 10, /-429 76 32

Fax: +48-12-429 93 51

E-mail: register@apus.filg.uj.edu.pl

Homepage: <http://www.uj.edu.pl/Polonia/>

Internationale Migration von Polen, ethnische und soziale Probleme von Migration.

Kroatien

Institute for Migration and Ethnic Studies

Trg Stjepana Radica 3, p.p. 294

HR-10000 Zagreb, Croatia

Tel.: +385-1-611 15 64

Fax: +385-1-611-96 80

E-mail: migrtem@public.srce.hr

Homepage: <http://www.public.srce.hr>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Ante Lausic

Migration, Ethnizität und Identität, kroatische Auswanderer in Europa und Übersee, Flüchtlingswanderung, Minderheiten in Kroatien.

Slovenien

Institute for Slovene Emigration Studies

Scientific Research Center of the Slovene Academy of Sciences and Arts (ZRC SAZU)

Novi trg 2

1000 Ljubljana, Slovenia

Tel.: +386-61-4706 485

Fax: +386-61-4257 802

E-mail: Izi@zrc-sazu.si

Homepage: <http://www.zrc-sazu.si>

Ansprechpartner: Dr. Marjan Drnovšek

Slowenische Auswanderer im 19. und 20. Jahrhundert, Slowenen in slawischen Ländern im 19. und 20. Jahrhundert.

Russland/GUS**Moscow School of Human Rights**

Myasnitskaya Street 47

GUS-Moscow 103084, Russia

Tel./Fax: +7-095-5776904

E-mail: mshr@mshr.ru

Homepage: <http://www.mshr.ru/engl>Homepage: <http://www.human-rights.net/hrschool>*Menschenrechte, Demokratie, Asylmigration.***Tschechische Republik****Masaryk University Brno**

School of Social Studies

Gorkeho 7

CZ-602 00 Brno

Tel.: +420-5-41 615 111

Fax: +420-5-41 615 100

E-mail: mozny@fss.muni.cz

Homepage:

http://wwwdata.muni.cz/toASCII.en/research/cez_item.asp?ID=CEZ:J07/98:142300001

Ansprechpartner: Prof. Dr. Ivo Mozny

Ethnische Minderheiten, Marginalisierung, soziale Eingliederungsprogramme.

5.3. Referentenliste III: Forscher/innen und Forschungsinstitutionen im außereuropäischen Ausland

5.3.1. Forscher/innen im außereuropäischen Ausland

USA

Prof. Adrian Favell, PhD.

Department of Sociology
University of California at Los Angeles
264 Haines Hall
375 Portola Plaza
USA-Los Angeles, CA 90095-1551
Tel.: +1-310-825-1313
Fax: +1-310-206-9838
E-mail: socdept@soc.ucla.edu

Homepage: <http://www.sscnet.ucla.edu/soc/>

Internationale Migration aus komparativer Perspektive, Integrationspolitik, ethnische Minderheiten in West Europa, Staatsbürgerschaft, Nationalstaat.

Donna R. Gabaccia, PhD.

Department of History
University of North Carolina at Charlotte
9201 University City Blvd
USA-Charlotte, NC 28223-0001
Tel.: +1-704-687 4633
E-mail: drgabacc@email.uncc.edu

Homepage: <http://www.uncc.edu/>

Neuere amerikanische Sozialgeschichte, Ethnizität, Immigration, Migration in die USA (insbes. Frauen), Migration aus Italien.

Prof. James Hollifield, PhD.

Department of Political Science
Southern Methodist University
Box 750117
USA-Dallas, TX 75275-0117
Tel.: +1-214-768 2524
Fax: +1-214-768 3469
E-mail: jhollifi@mail.smu.edu

Homepage: <http://www.smu.edu>

Vergleichende Migrationsforschung, Migrationspolitik in Frankreich, Migration und Nationalstaat.

Prof. Walter D. Kampfhoefner, PhD.

Department of History
 History Building No. 101
 Texas A & M University
 USA-College Station, TX 77843-4236
 Tel. +1-979-845 7151
 E-mail: waltkamp@tamu.edu

Homepage: <http://www.tamu.edu/history>

Transatlantische Migrationsgeschichte, Urbanisierung in transatlantischer Perspektive, Migration und Sprache, deutsche Sozialgeschichte.

Prof. Philip L. Martin, PhD.

Dep. of Agriculture and Economics
 University of California at Davis
 USA-Davis, CA 95616-8512
 Tel.: +1-530-752 8512
 Fax: +1-530-752 5614

E-mail: martin@primal.ucdavis.edu

Homepage: <http://martin.ucdavis.edu>

Migration und Migrationspolitik in den USA und im internationalen Vergleich.

Prof. Ewa Morawska, PhD.

Department of Sociology
 University of Pennsylvania
 School of Arts and Sciences
 251 McNeil Building
 3718 Locust Walk
 USA-Philadelphia, PA 19104-6299
 Tel.: +1-215-898 7681
 Fax: +1-215-573 2081

E-mail: emorawsk@sas.upenn.edu

Homepage: <http://www.ssc.upenn.edu/soc/faculty>

Migration und Ethnizität in historisch komparativer Perspektive, Osteuropastudien, sozialwissenschaftliche Methoden.

Prof. Demetrios G. Papademetriou, PhD.

Senior Associate and Director
 Intern. Migration Policy Program
 Carnegie Endowment for Intern. Peace
 1779 Massachusetts Ave., N.W.
 USA-Washington, DC 20036
 Tel.: +1-202-862 7900
 Fax: +1-202-862 2610

Homepage: <http://www.ceip.org>

Migrationspolitik in den USA und im internationalen Vergleich; Migration und Migrationspolitik im Zeitalter der Globalisierung.

Prof. Alejandro Portes, PhD.

Center for Migration and Development

First Floor, Wallace Hall

Princeton University

USA-Princeton, NJ 08544

Tel.: +1-609-258 3612

Fax: +1-609-258 1520

E-mail: cmdweb@princeton.edu.

Homepage: <http://cmd.princeton.edu/Default.htm>

Netzwerke, illegale Immigration, Migration aus ökonomischer Sicht, Migration in Entwicklungsländern, Familiendemographie.

Prof. Aristide R. Zolberg, PhD.

The International Center for Migration, Ethnicity and Citizenship

New School University

Graduate Faculty

65 Fifth Avenue, Suite 220

USA-New York, NY 10003

Tel.: +1-212-229 5399

Fax: +1-212-989 0504

E-Mail: icmec@newschool.edu

Homepage: <http://www.newschool.edu/icmec/>

Internationale Migration, Flüchtlinge, Demographie.

Kanada**Professor Howard Adelman, PhD.**

Centre for Refugee Studies

York University

Suite 315, York Lanes

4700 Keele Street

CAN-Toronto, Ontario M3J 1P3.

Tel.: +1-416-736 5423

Fax: +1-416-736 5837

E-mail: summer@yorku.ca

Homepage: <http://www.yorku.ca/crs>

Minderheitenpolitik, ethnische Konflikte, Flüchtlingspolitik.

Australien**Prof. Michael Clyne, PhD.**

Language and Society Centre

Monash University

PO Box 11A

AUS-Victoria 3800

Tel.: +61-3-9905 2291

Fax: +61-3-9905 2294

E-mail: michael.clyne@arts.monash.edu.au

Homepage: http://www.arts.monash.edu.au/language_and_society/

Mehrsprachigkeit in Australien, interkulturelle Kommunikation, bilinguale Erziehung, Sprachpolitik in Australien.

Prof. Ken Young, PhD.

The ARC Key Centre for Asia Pacific Social Transformation Studies

University of Wollongong

AUS-Wollongong, NSW, 2522

Tel.: +61-2-4221 3780

Fax: +61-2-4228 6313

E-mail: capstrans@uow.edu.au

Homepage: <http://www.uow.edu.au/>

Migration, Multikulturalismus und soziale Transformation in Australien und im asiatisch-pazifischen Raum.

Neuseeland

Prof. Andrew D. Trlin, PhD.

School of Sociology, Social Policy and Social Work

Massey University

Private Bag 11 222

NZ-Palmerston North

Tel. +64-6-350 5799 extn 2821

Fax. +64-6-350 5681

E-mail: SPSWPN_Reception@massey.ac.nz

Homepage: <http://www.massey.ac.nz/%7Ewwwspw/index.htm>

Einwanderung, Migrationspolitik, Siedlungspolitik, Migrationssteuerung.

Malaysia

Prof. Diana Wong, PhD.

Institute of Malaysian and International Studies

Universiti Kebangsaan Malaysia

43600 Bangi, Selangor, Malaysia

Tel.: +60-3-8929 3205

Fax: +60-3-8926 1022

E-Mail: r.rosli@pkrisc.cc.ukm.my yatis@pkrisc.cc.ukm.my

Homepage: <http://www.ukm.my/ikmas>

Globalisierung und soziale Beziehungen in Malaysia, Soziale Bewegungen und politischer Wandel, internationale Migration und Arbeitskräftemobilität.

5.3.2. Forschungsinstitutionen im außereuropäischen Ausland

USA

Caribbean Research Center

Medgar Evers College (CUNY),
1150 Carroll St., M-17, Brooklyn

USA-New York, NY 11225

Tel.: +1-718-270 6081, /-6082

Fax: +1-718-778 8306

E-mail: Caribbeanrescenter@yahoo.com

Homepage: <http://www.caribbeanrescenter.org>

Ansprechpartner: Dr. J.A. George Irish

*Migration, Gesellschaft und Ethnizität in New York, karibische Einwandererereklaven und –
netzwerke.*

Center for Gender and Refugee Studies

U.C. Hastings College of the Law

200 McAllister Street

USA-San Francisco, CA 94102

Tel.: +1-415-565 4791

Fax: +1-415-565 4865

E-mail: musalok@uchastings.edu

Homepage: <http://www.uchastings.edu/cgrs/>

Ansprechpartnerin: Dr. Karen Musalo

*Flüchtlings- und Migrationsthemen, Asylrechtssprechung, geschlechtsspezifische Verfolgung,
Menschenrechte.*

Center for Comparative Immigration Studies (CCIS)

University of California at San Diego

USA-La Jolla, CA 92093-0510

Tel.: +1-858-822 4447

Fax: +1-858-822 4432

E-mail: carodriguez@ucsd.edu

Homepage: <http://www.ccis-ucsd.org/>

Ansprechpartner: Prof. Wayne Cornelius, PhD.

*Internationale Migration, Migrationspolitik, Migrationskontrolle, Staatsbürgerschaft, natio-
nale Identität.*

Center for Immigration Research

University of Houston

492 Philip G Hoffman Hall

4800 Calhoun Road

USA-Houston, TX 77204-3474

Tel.: +1-713-743 3964

Fax: +1-713-743 3943

E-mail: cir@bayou.uh.edu

Homepage: <http://www.uh.edu/cir/>

Ansprechpartnerin: Prof. Jaqueline Maria Hagan, PhD.

Demographie, internationale Migrationspolitik, interethnische Beziehungen.

Center for Immigration Studies

1522 K Street N.W., Suite 820

USA-Washington, DC 20005-1202

Tel.: +1-202-466 8185

Fax: +1-202-466 8076

Homepage: <http://www.cis.org>

E-mail: center@cis.org

Migration und Migrationspolitik in Geschichte und Gegenwart.

Center for Migration and Development

First Floor, Wallace Hall

Princeton University

USA-Princeton, NJ 08544

Tel.: +1-609-258 3612

Fax: +1-609-258 1520

E-mail: cmdweb@princeton.edu.

Homepage: <http://cmd.princeton.edu/Default.htm>

Ansprechpartner: Prof. Alejandro Portes, PhD.

Netzwerke, illegale Immigration, Migration aus ökonomischer Sicht, Migration in Entwicklungsländern, Familiendemographie.

Center for Multilingual, Multicultural Research

University of Southern California

Rossier School of Education

Waite Phillips Hall Suite 402

USA-Los Angeles, CA 90089-0031

Tel.: +1-213-740 2360

Fax: +1-213-740-7101

E-mail: cmmr@usc.edu

Homepage: <http://www.usc.edu/dept/education/CMMR/>

Ansprechpartner: Dr. Michael Genzuk

Mehrsprachigkeit, multikulturelle Gesellschaften, Minderheitenpolitik.

Department of Sociology

University of California at Los Angeles

264 Haines Hall

375 Portola Plaza

USA-Los Angeles, CA 90095-1551

Tel.: +1-310-825 1313

Fax: +1-310-206 9838

E-mail: socdept@soc.ucla.edu

Homepage: <http://www.sscnet.ucla.edu/soc/>

Ansprechpartner: Prof. Adrian Favell, PhD.

Internationale Migration aus komparativer Perspektive, Integrationspolitik, ethnische Minderheiten in Westeuropa, Staatsbürgerschaft, Nationalstaat.

Immigration History Research Center

College of Liberal Arts

University of Minnesota

311 Andersen Library

222-21st Avenue S.

USA-Minneapolis, MN 55455-0439

Tel.: +1-612-625 4800

Fax: +1-612-626 0018

E-mail: ihrc@tc.umn.edu

Homepage: <http://www1.umn.edu/ihrc/index.htm#top>

Geschichte der Einwanderung in die USA und der ethnischen Gruppen in den USA.

Institute for the Study of International Migration

Georgetown University, Box 579400

USA-Washington, DC 20057-9400

Tel.: +1-202-687 2258

Fax: +1-202-687 2541

E-mail: martinsf@georgetown.edu

Homepage: <http://www.georgetown.edu/sfs/programs/isim/index.htm>

Ansprechpartnerin: Dr. Susan F. Martin

Amerikanische Migrationspolitik, wirtschaftliche Entwicklung und Migration, Integrationspolitik.

International Center for Migration, Ethnicity and Citizenship

New School University

Graduate Faculty

65 Fifth Avenue, Suite 220

USA-New York, NY 10003

Tel.: +1-212-229 5399

Fax: +1-212-989 0504

E-Mail: icmec@newschool.edu

Homepage: <http://www.newschool.edu/icmec/>

Ansprechpartner: Prof. Aristide R. Zolberg, PhD.

Internationale Migration, Flüchtlinge, Demographie.

The Inter-University Committee on International Migration

Massachusetts Institute of Technology

Center for International Studies

292 Main Street, E38-651

USA-Cambridge, MA 02139

E-mail: lauries@mit.edu *und* slischer@mit.edu

The Fletcher School of Law and Diplomacy

160 Packard Ave, Medford

Murrow Room

E-mail: Karen.jacobsen@tufts.edu *und* estrella.alves@tufts.edu

Homepage: <http://www.mit.edu>

Internationale Migration, alle Bereiche der Migrationspolitik in den USA und im internationalen Vergleich.

Kanada:

Centre d'études ethniques

Université de Montréal

CP 6128 Succ. Centre-ville

CAN-Montréal, Québec H3C 3J7

Tel.: +1-514-343 7244

Fax: +1-514-343 7078

E-mail: cee@ere.umontreal.ca

Homepage: <http://www.ceetum.umontreal.ca>

Ansprechpartner: Prof. Jean Renaud, PhD.

Geschlechterverhältnisse und Nation, Minderheiten, Staatsbürgerschaft.

Centre for Refugee Studies

York University

Suite 315, York Lanes

4700 Keele Street

CAN-Toronto, Ontario M3J 1P3

Tel.: +1-416-736 5423

Fax: +1-416-736 5837

E-mail: summer@yorku.ca

Homepage: <http://www.yorku.ca/crs>

Ansprechpartner: Prof. Howard Adelman PhD.

Minderheitenpolitik, ethnische Konflikte, Flüchtlingspolitik.

German-Canadian Studies

The University of Winnipeg

515 Portage Avenue

CAN-Winnipeg, Manitoba R3B 2E9

Tel. +1-204-786 9765

Fax: +1-204-774 4134

E-mail: h.werner@uwinnipeg.ca

Ansprechpartnerin: Dr. Linda Dietrick

Homepage: <http://www.uwinnipeg.ca/>

Sprache, Kultur und Identität; Geschlechterverhältnisse; deutsch-kanadische Wanderung.

Human Rights Research and Education Centre

University of Ottawa
 57 Louis Pasteur
 CAN-Ottawa, Ontario K1N 6N5
 Tel.: +1-613-562 5775
 Fax: +1-613-562 5125
 E-mail: hrrec@uottawa.ca
 Homepage: <http://www.cdp-hrc.uottawa.ca>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Gregory J. Walters
Menschenrechte, Globalisierung und Migration.

Research on Immigration and Integration in the Metropolis

Simon Fraser University
 WMX 4647
 CAN-Burnaby, BC V5A 1S6
 Tel.: +1-604-291 4575
 Fax.: +1-604-291 5336
 E-mail: riim@sfu.ca
 Homepage: <http://www.riim.metropolis.net/>
 Ansprechpartner: Dr. Don J. DeVoretz
Temporäre Migration; Migration und Selbständigkeit.

Southern African Research Centre

Queen's University
 CAN-Kingston, Ontario K7L 3N6
 Tel.: +1-613-533 6964
 Fax: +1-613-533 2171
 E-mail: sarc@qsilver.queensu.ca
 Homepage: <http://www.queensu.ca/sarc>
 Ansprechpartner: Dr. Jonathan Crush
Internationale Migrationspolitik, Menschenrechte und Fremdenfeindlichkeit.

Mexiko**Mexican Migration Project**

Depto. de Investigación Sobre Movimientos Sociales (DESMOS)
 Universidad de Guadalajara
 Av. Maestros y Alcalde, Puerta Num. 1
 Guadalajara, CP 44269, Jalisco, México
 Tel.: +11-52-3-819 3327
 Fax: +11-52-3-819 3328
 E-mail: mexmig@pop.upenn.edu
 Homepage: <http://lexis.pop.upenn.edu/mexmig/mmpgroup/mmpgroup.htm>
 Ansprechpartner: Prof. Dr. Jorge Durand Arp-Nisen/ Prof. Dr. Douglas Massey
Mexikanische Migration in die USA.

Brasilien**Centro de Estudos Afro-Asiáticos (CEAA)**

Universidade Candido Mendes - UCAM
 Praça Pio X, n. 7 andar - Candelária, Centro
 CEP: 20040-020 Rio de Janeiro - Brasil
 Tel.: +55-21-516 2916
 Fax: +55-21-516 3072
 E-mail: ceaa@candidomendes.edu.br
 Homepage: <http://www.candidomendes.br/ceaa/#top>
 Ansprechpartnerin: Dr. Celia Nunes
Afrikanisch-Südamerikanische Migration.

Centro de Estudos Migratórios

R. Vasco Pereira, 55 –
 São Paulo-SP - Brasil
 Zip code: 01514-030
 Tel.: +55-11-278 6227
 Fax: +55-11-278 22 84
 E-mail: cemsp@uol.dom.br
 Homepage: http://www.scalabrini.org/%7Ecem/cem__apresenta.htm#CEM-engl
Binnenmigration, internationale Migration, Demographie.

Süd Afrika**Department of Polical Sciences/ Department of Sociology**

University of South Africa
 PO Box 392
 UNISA 0003
 Republic of South Africa
 Tel.: +27-12-429 6626 *oder* +27-12-429 6854
 Fax: +27-12-429 3221
 E-Mail: vheert@unisa.ac.za
 Homepage: <http://www.unisa.ac.za>
 Ansprechpartnerin: Susan Botha, PhD.
Ethnizität, Nationalismus, Demokratie und Staatssouveränität.

Thailand**Asian Research Center for Migration (ARCM)**

Institute of Asian Studies
 7th Floor Prajadhipok-Rambhai Barni Building
 Chulalongkorn University
 Phyathai Road, Bangkok

10330 Thailand

Tel.: +66-2-218 7462, /-7415, /-7419

Fax: +66-2-255 1124

Homepage: <http://www.chula.ac.th/INSTITUTE/ARCM/main.htm>

Ansprechpartner: Prof. Supang Chantavanich, PhD.

Flüchtlinge aus Indochina, chinesische Einwanderererknaben und Migrationsnetzwerke in Thailand, Erziehung für Migrantenkinder, illegale Migration.

Philippinen

Scalabrini Migration Center (SMC)

PO Box 10541

Broadway Centrum

1113 Quezon City

Philippines

Tel.: +63-2-724 3512

Fax: +63-2-721 4296

E-mail: smc@skyinet.net

Homepage: <http://www.skyinet.net/~smc>

Migration und Flüchtlingspolitik in Asien.

Australien

Australian Institute of Aboriginal and Torres Strait Islander Studies (AIATSIS)

GPO Box 553

AUS-Canberra ACT 2601

Tel.: +61-2-6246-1157

Fax: +61-2-6249-7714

Email: research@aiatsis.gov.au

Homepage: <http://www.aiatsis.gov.au>

Ansprechpartner: Dr. Michael Dodson

Aborigines und Torres Islander Forschung Ethnizität und Migration.

ARC Key Centre for Asia Pacific Social Transformation Studies

University of Wollongong

AUS-Wollongong, NSW 2522

Tel.: +61-2-4221 3780

Fax: +61-2-4228 6313

E-mail: capstrans@uow.edu.au

Ansprechpartner: Professor Ken Young, PhD.

Migration und multikulturelle Gesellschaft; Migration und Transformation; Migration in Asien und im pazifischen Raum.

Centre for Immigration and Multicultural Studies

Research School of Social Sciences
The Australian National University
AUS-Canberra ACT 0200

Tel.: +61-2-6125 2006

Fax: +61-2-6125 0771

E-mail: jupp@coombs.anu.edu.au

Homepage: <http://cims.anu.edu.au>

Ansprechpartner: Dr. James Jupp

Australische Migrationspolitik, multikulturelle Gesellschaft, Flüchtlingspolitik.

Language and Society Centre

Monash University

PO Box 11A

AUS-Victoria 3800

Tel.: +61-3-9905 2291

Fax: +61-3-9905 2294

E-mail: michael.clyne@arts.monash.edu.au

Homepage: http://www.arts.monash.edu.au/language_and_society/

Ansprechpartner: Prof. Michael Clyne, PhD.

Mehrsprachigkeit in Australien, interkulturelle Kommunikation, bilinguale Erziehung, Sprachpolitik in Australien.

Neuseeland**Population Studies Centre**

University of Waikato

Private Bag 3105

NZ-Hamilton

Tel.: +64-7-8562 889

Fax: +64-7-838 4654

E-mail: nalletam@waikato.ac.nz

Homepage: <http://www.waikato.ac.nz/wfass/subjects/sociologyandsocialpolicy/>

Ansprechpartnerin: Dr. Sarah Hillcoat-Nallétamby

Demographie, Migration und Sozialpolitik.

Malaysia**Asia-Europe Institute**

University of Malaya,

Kuala Lumpur 50603, Malaysia

Tel.: +60-3-7967 4645, /-6910, /-6921

Fax: +60-3-7954 0799

E-mail: asia_euro@um.edu.my

Homepage: <http://www.asia-europe-institute.org/index.html>

Ansprechpartner: Dr. Maimuna Hamid Merican

Interreligiöser Dialog, interethnische Konflikte.

Institute of Malaysian and International Studies

Universiti Kebangsaan Malaysia

43600 Bangi, Selangor, Malaysia

Tel.: +60-3-8929 3205

Fax: +60-3-8926 1022

E-mail: r.rosli@pkriscc.ukm.my yatis@pkriscc.ukm.my

Homepage: <http://www.ukm.my/ikmas>

Ansprechpartner: Prof. Dr. Diana Wong

Globalisierung und soziale Beziehungen in Malaysia, Soziale Bewegungen und politischer Wandel, internationale Migration und Arbeitskräftemobilität.

Singapur

Institute of Southeast Asian Studies

30 Heng Mui Keng Terrace, Pasir Panjang

Singapore – 119614

Tel : +65-778 0955

Fax : +65-778 1735

E-mail: admin@iseas.edu.sg

Homepage: <http://www.iseas.edu.sg/iseas.html>

Ansprechpartner: Dr. Lee Hock Guan

Ethnizität, Nationalität and Staatsbürgerschaft in Malaysia, Demographie.

Aserbaidshen und Kirgisien

Society for Humanitarian Research

28 May str., Lane 4, floor 3, room 37

Baku, Azerbaijan

Mob: +994-50-320 2534

Tel./Fax: +994-12-987 022

E-mail: avaz@azeurotel.com avaz_h@mail.ru

Homepage: <http://www.mg.klever.net/~shr>

Ansprechpartner: Avaz Hasanov Yadigar

NGO's und Migration, Flüchtlinge, Migrationspolitik in Zentralasien.

Bishkek Migration Management Centre (BMMC)

E-mail: bmmc@it.kg

Homepage: <http://bmmc.freenet.bishkek.su/>

Migrationspolitik in Zentralasien, Flüchtlinge aus Afghanistan und Tadschikistan.